Nr. 201 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 22. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

4 Oberpräsidenten, 6 Regierungs- und 8 Polizeipräsidenten amtsenthoben

Lüdemann (Breslau) und Ossowsky (Oppeln) gehen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Auf Grund des § 3 der Verordnung über die einstweilige Versetzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand vom 26. Februar 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt:

Staatssekretäre:

Der Staatssekretär im Ministerium des Innern **Dr. Abegg**,
der Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe **Dr. Staudinger**,
der Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft **Krüger**,
der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern **Dr. Badt**,

Oberpräsidenten:

Die Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien **Lüdemann**,
der Provinz Sachsen **Dr. Falck**,
der Provinz Schleswig-Holstein **Kürbis**,
der Provinz Hessen-Nassau **Haas**,

Regierungspräsidenten:

Dr. Pfitzner in Frankfurt a. O. — **Simons** in Liegnitz,
Weber in Magdeburg — **Harnack** in Merseburg
Dr. Herbst in Lüneburg — **Dr. Amelungen** in Münster i. W.

Polizeipräsidenten:

Titze in Königsberg i. Pr. — **Dietrich** in Kiel — **Bauknecht** in Köln
Fringel in Elbing — **Schöbel** in Hagen i. W.
Hohenstein in Kassel — **Ossowsky** in Oppeln
Eggerstedt in Altona.

Polizeidirektoren:

Polizeipräsident **Mai** in Wilhelmshaven und **Dr. Thiemann** in Schneidemühl

Die Benachrichtigung von der Amtsenthebung ist den Betroffenen telegraphisch zugegangen. Die freigewordenen Oberpräsidentenposten sollen nicht neu besetzt, sondern einem Regierungspräsidenten der betreffenden Regierung mit übertragen werden. Die Geschäfte der enthobenen Regierungspräsidenten soll der zuständige Oberpräsident führen. Diese Maßnahme erinnert an einen viel erörterten Plan der Reichsreform, der eine Zusammenlegung von Oberpräsidien und Regierungspräsidien vorsah.

Schwarze Liste

Die Schwarze Liste führt bekannte Namen: Parteibuchbeamte von so ausgesprochenem Novembergeist, daß ihre Entfernung von der Bevölkerung allgemein mit großer Genugtuung aufgenommen werden wird. Mit anderen ausgefeimten Feinden der nationalen Bewegung muß als einer der rötesten der Roten Herr Lüdemann aus Breslau gehen, ein Parteibuch-Oberpräsident reinsten Wassers, der sich durch seine unglaublich einseitige und herausfordernde Haltung die allerschärfste Gegnerschaft des ganzen nationalen Schlesiens zugezogen hat. Mit Beifall, ja mit Begeisterung hat das Gros des Publikums Donnerstag nachmittag den Inhalt dieser durch Sonderdepesche der „Ostdeutschen Morgenpost" im Industriegebiet verbreiteten Schwarzen Liste begrüßt; vielen genügt freilich der Sturz dieser vier Oberpräsidenten, sechs Regierungspräsidenten und acht Polizeipräsidenten längst nicht; sie wollen restlose Beseitigung aller politisch Andersgesinnten aus der politischen Beamtenschaft. Da fordern z. B. die oberschlesischen Nationalsozialisten den Rücktritt des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek; da soll der Kommandeur der Schutzpolizei im Industriegebiet, Oberst Soffner, weichen und mit ihm sein Präsident Dr. Danehl gehen!

Wir möchten raten, jetzt klug zu sein, die Ereignisse nicht durch Eingriffe zu überstürzen, die die Grenze zwischen Parteibuch- und Fachbeamtentum verwischen. Beamte, die durch ihre Laufbahn im preußischen Dienst großgeworden sind und durch Qualifikation ihre Pflicht tun, ohne daß ihnen etwas anders angehängt werden kann als das, daß sie einer bestimmten Richtung angehören, sollten nicht mit jenen gleichgesetzt werden, denen die berufliche Voraussetzung und moralische Anwartschaft auf leitende Posten fehlt. Gewiß hat mancher durch politische Fehlgriffe während der Amtsführung allerhand auf dem Kerbholz, aber Polizeipräsidenten, Schupokommandeure, Landräte, die korrekt ihre Pflicht getan haben, sollten, auch wenn sie einer anderen als der herrschenden Richtung angehören, dann nicht mir nichts — dir nichts amtsenthoben werden, wenn sie durch sachlich-fachliche Amtsführung keinen Anlaß zur „Bestrafung" durch Absetzung gegeben haben.

Nehmen wir unseren Oberpräsidenten Dr. Lukaschek: er ist, wie jedermann weiß, Zentrumsmann, aber er gehört zugleich zu der ersten Garnitur der preußischen Oberpräsidenten von Fach und ist mit Oberschlesien, seinen Aufgaben und Sorgen, so eng verbunden, daß sein Ersatz unseres Erachtens nicht bloß ein [illegible], sondern auch ein Schaden für unser Grenzland wäre. Und aus rein parteipolitischer Gegnerschaft sollte man auch die anderen politischen Beamten, die sich bewährt haben, nicht sang- und klanglos im Ruhestand verschwinden lassen, weil man ja dadurch gerade den Verdacht schürt, daß sich nun das wiederholen wird, was uns, mit anderem Vorzeichen, so sehr gegen das Regime von 1918 verbittert hat.

Sympathien hin, Sympathien her — **schmeißt die Parteibonzen aus den Aemtern heraus! Aber hütet euch, neue Parteibonzen zu schaffen!** Es geht um die Wiederaufrichtung eines in altpreußischer Moral, Pflichtbewußtsein und Rechtsempfinden lebendigen, parteiungebundenen Berufsbeamtentums — dieser Forderung des Tages soll die Herrschaft des Reichskommissars nicht solche Spitzenbeamten zum Opfer bringen, gegen die vom sachlichen und moralischen Standpunkt aus Anwürfe nicht zu erheben sind. Die Sache, nicht die Parteipolitik soll endlich wieder das Wort haben!

—dt.

Nirgends Streiks!

(Telegraphische Meldung)

Beuthen, 21. Juli. Die Auswirkungen des Regierungsumschwunges in Preußen auf das oberschlesische Grenzland beschränken sich auf ein politisch außerordentlich gesteigertes Interesse der Bevölkerung aller Parteirichtungen. Zusammenstöße oder gar Streiks sind nirgends vorgefallen, wenn auch vereinzelt Kommunisten durch Handzettel und Flugblätter eine Streikhetze versuchten, die aber völlig verpuffte. Die Belegschaften sind überall auf den Gruben vollzählig erschienen und eingefahren. Sehr beruhigend wirkte die Nachricht, daß die von den Kommunisten verbreiteten Gerüchte, wonach das rheinisch-westfälische Revier zum Generalstreik rüste, jeglicher Grundlage entbehren.

*

Essen, 21. Juli. Bis auf den Vorstoß der hiesigen sozialdemokratischen Fraktion im Stadtparlament gegen den als Innenminister amtierenden Oberbürgermeister Dr. Bracht hat sich im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet nichts ereignet, was sich von dem üblichen Tagesgang unterschiede. Besonders haben sich die Gewerkschaften von der kommunistischen Streikparole distanziert, so daß die KPD.-Streikhetze ohne jeden Widerhall geblieben ist. Das Revier ist ruhig; die Belegschaften sind vollständig zur Stelle.

Innenminister Dr. Bracht im Amt

Dr. Ernst Handelsminister — Mussehl Landwirtschaftsminister

Diener der Gesamtheit — nicht Vertreter einer Partei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Der kommissarische Preußische Minister des Innern Dr. Bracht hat heute die Amtsgeschäfte übernommen. Er hat Staatssekretär Dr. Abegg mit sofortiger Wirkung seiner Dienstgeschäfte enthoben und beurlaubt. Alsdann verhandelte Dr. Bracht mit den Staatsministern Dr. Schreiber, Dr. Steiger und mit deren in den einstweiligen Ruhestand versetzten Staatssekretären mit dem Ergebnis, **daß die Geschäfte des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe nunmehr an den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs beauftragten Bankenkommissars Dr. Ernst und des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an Staatssekretär Mussehl morgen früh übergeben werden.** Die in Aussicht genommene Unterredung mit Staatsminister Dr. Hirtsiefer konnte nicht stattfinden. Es wird daher angenommen, daß die Geschäftsübergabe des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt morgen vormittag ohne Schwierigkeiten vor sich gehen wird. **Dr. Schreiber und Dr. Steiger haben erklärt, daß sie an der von ihnen mitgeteilten Rechtsauffassung festhalten, daß sie aber die laufenden Geschäfte der von ihnen bisher geleiteten Ministerien nicht mehr führen werden.**

Die politischen Mitteilungen der preußischen Staatsregierung, insbesondere des Preußischen Ministers des Innern, werden von der Presseabteilung der Reichsregierung ausgegeben.

Der Berliner Polizeipräsident empfängt die Presse

Der neue Polizeipräsident von Berlin, Dr. Melcher, hat heute vormittag in Gegenwart seines Stellvertreters, des Regierungsdirektors Dr. Mosle und des Organisationsdezernenten in der Präsidialgeschäftsstelle, des Regierungsrats Dr. Specht, die Berliner Presse empfangen. Er gab dabei folgende Erklärung ab:

„Ich beabsichtige meine Geschäfte so zu führen, wie ich dies in meiner 30jährigen Tätigkeit als preußischer Beamter stets getan habe: nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Diener der Gesamtheit, ohne Ansehen der Person, nach Recht und Gerechtigkeit. Diese Richtschnur scheint mir für ein polizeiliches Amt umsomehr gegeben, **als die polizeiliche Aufgabe der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durchaus unpolitisch ist,** da sie unmittelbar dem Wohle der Allgemeinheit und der gesamten Oeffentlichkeit dient.

Die erste Sitzung der provisorischen Regierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Juli. Inzwischen hat die provisorische neue Preußenregierung unter dem Vorsitz des Reichskommissars von Papen ihre erste Sitzung abgehalten, und zwar in der Reichskanzlei. Es nahmen daran teil die Staatssekretäre oder die mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs betrauten Beamten der einzelnen Ministerien, und zwar Oberbürgermeister Bracht als kommissarischer preußischer Innenminister, Staatssekretär Schleusener vom Preußischen Finanzministerium, Staatssekretär Lammers vom Kultusministerium, Staatssekretär Hölscher vom Justizministerium, Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Mussehl, der kommissarischer Staatssekretär des Landwirtschaftsministeriums ist, Bankenkommissar Dr. Ernst als kommissarischer Leiter des Handelsministeriums und der Ministerialdirektor Dr. Klausener aus dem Preußischen Innenministerium, der Leiter der Polizeiabteilung. Die erwähnten Staatssekretäre haben sich bereit erklärt, ihre Amtsgeschäfte weiter zu führen. Verhindert an der Teilnahme war durch eine Dienstreise der Staatssekretär Scheidt als Vertreter des Wohlfahrtsministeriums, doch hat auch er seine Teilnahme zugesagt. **Von den genannten Mitgliedern der neuen Regierung gehören zwei, nämlich die Staatssekretäre Lammers und Hölscher, dem Zentrum an.** Eine offizielle Uebernahme ist in der heutigen Sitzung noch nicht erfolgt, weil einige der bisherigen Minister sich noch nicht haben entschließen können, ihre Aemter preiszugeben. **Es wird aber mit ihnen verhandelt, welche Form des Nachdrucks sie wünschen, damit ihre Plätze frei werden.** Des Amtes enthoben worden sind außer den schon gestern genannten Personen der bisherige Staatssekretär im Preußischen Innenministerium, Dr. Abegg; der Leiter der Preußischen Pressestelle, Ministerialrat Dr. Hirschfeld, ist beurlaubt. Staatssekretär Weismann aus dem Staatsministerium hatte sein Abschiedsgesuch eingereicht und ist damit einer Absetzung zuvorgekommen. **Es ist nicht beabsichtigt, die Staatssekretäre zu Ministern zu ernennen.** Sie sollen die Geschäfte gewissermaßen in Vertretung führen.

Das Rumpfkabinett im Schmollwinkel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Die bisherigen Minister, die sich noch nicht zum Verlassen ihres Amtes entschließen können, haben heute eine Zusammenkunft im Wohlfahrtsministerium gehabt und einen neuen, im Ton übrigens sehr gemäßigten Brief an den Reichskanzler beschlossen, in dem sie noch einmal ihre Meinung äußern, daß **ihre Amtsenthebung der Reichs- und der preußischen Verfassung widerspricht.** Eine Antwort dürfte sich nach dem Schreiben des Reichskanzlers an den Exministerpräsidenten Braun wirklich erübrigen.

Aufruf des Preußischen Beamtenbundes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juli. Der Preußische Beamtenbund hat einen Aufruf an die preußische Beamtenschaft erlassen, in dem es heißt, ohne zu der politischen Seite der Vorgänge, für die die Reichsregierung die Verantwortung trage, Stellung zu nehmen, appelliere der Preußische Beamtenbund an die preußische Beamtenschaft, **unbeirrt ihren dienstlichen Pflichten nachzukommen und für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen.** Da das bisherige Preußische Kabinett den Staatsgerichtshof angerufen habe, seien die rechtlichen Garantien für die Wahrung der Verfassung gegeben.

Grandi geht nach London

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. Juli. Die italienische Regierung ließ heute offiziell anfragen, ob Grandi als Botschafter in London persona grata sein würde. **Die Frage wurde sofort bejaht.**

Reichskanzer lädt die Ministerpräsidenten der Länder zur Konferenz

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 21. Juli. Reichskanzler von Papen hat die Ministerpräsidenten der deutschen Länder auf Sonnabend, 23. Juli, zu einer Besprechung in das Württembergische Staatsministerium nach Stuttgart eingeladen.

Strafanzeige gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Der Militärbefehlshaber Generalleutnant von Rundstedt hat in der Mittagsstunde beim Generalstaatsanwalt beim Landgericht I gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg auf Grund des Paragraphen 3 der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über den militärischen Ausnahmezustand in Berlin und Brandenburg Strafanzeige erstattet. General von Rundstedt hat als Militärbefehlshaber gestern den drei Beschuldigten nach der Amtsentsetzung den Befehl gegeben, sich jeder Amtshandlung zu enthalten. Die Beschuldigten haben aber bis zu ihrer Entfernung aus dem Dienst weiter ihre Amtsgeschäfte ausgeübt, obwohl sie die Zuständigkeit des militärischen Bevollmächtigten anerkannt hatten. Die Tatsache, daß sie nach erfolgter Verhaftung der Aufforderung nachgekommen sind, hindert daran, daß sie sich strafbar gemacht haben, nichts.

Der Paragraph 3 der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli sieht für Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Militärbefehlshabers Gefängnisstrafe oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark vor. Der Strafantrag ist schon in Moabit eingegangen und soll jetzt an die zuständige Staatsanwaltschaft weitergeleitet werden, in deren Bezirk die angebliche strafbare Handlung begangen worden ist. Wann es zu einer Hauptverhandlung kommt, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Verteidigung der drei Beamten hat Rechtsanwalt Professor Alsberg übernommen. **Die Verteidigung will, wie es heißt, vor allem in Frage stellen, ob die Verordnung schon in Kraft war, als die angeblichen Zuwiderhandlungen begangen wurden.** Da ferner alle drei Angeklagten überzeugt waren, daß ihre Amtsenthebung unberechtigt gewesen sei, könne von einer vorsätzlichen Zuwiderhandlung nicht die Rede sein. Endlich sollen die Bestimmungen über die wohlerworbenen Rechte der Beamten im Beamtenrecht herangezogen werden.

Die Preußenklage gegen das Reich

Der vom bisherigen Preußischen Staatsministerium unter Bezugnahme auf die gleichzeitig damit beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eingereichte Klage gestellte Antrag fordert:

Im Wege der einstweiligen Verfügung anzuordnen, daß sich der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20 Juli für das Land Preußen eingesetzte Reichskommissar einstweilen jeder Dienstausübung zu enthalten hat. Der Antrag wird des näheren damit begründet, daß jede Tätigkeit des Reichskommissars als verfassungswidrig anzusehen sei und daß die von ihm vorgesehenen Regierungsakte daher keinen Anspruch auf rechtliche Beachtung hätten, vielmehr seien lediglich die Anordnungen des preußischen Staatsministeriums als des rechtsmäßigen Inhabers der Regierungsgewalt in Preußen wirksam.

Antwort von Papens an Braun

Reichskanzler von Papen hat an den Ministerpräsidenten a. D. Dr. h. c. Otto Braun ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Enthebung vom Amte des preußischen Ministerpräsidenten auf Grund des Artikels 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen (RGbl. I, S. 377) erfolgt ist. Bei der vorübergehenden Besetzung des Amtsgebäudes des Preußischen Staatsministeriums, habe es sich um eine Maßnahme des Militärbefehlshabers gehandelt, auf den gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten die vollziehende Gewalt übertragen worden ist. Zur näheren Begründung seiner Maßnahmen beruft sich der Reichskanzler auf seine Feststellungen in seiner Rundfunkansprache.

Feststellungsklage Badens

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 21. Juli. Die badische Staatsregierung hat eine Feststellungsklage beim Staatsgerichtshof in Leipzig gegen die Reichsregierung erhoben, in der sie die Berechtigung der gestrigen Maßnahmen des Reiches, da diese nach Auffassung der badischen Regierung „nicht nötig“ im Sinne des Artikels 48 der Reichsverfassung seien, jedenfalls nicht dauernd nötig seien, und dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches widersprächen, anfechtet.

Staatsgerichtshof und Verfassungs-Konflikt

Der Staatsgerichtshof wird den preußischen Verfassungskonflikt schon am Sonnabend behandeln. Den Vorsitz wird in Vertretung des beurlaubten Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke Senatspräsident Oegg führen.

Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß der Staatsgerichtshof lediglich die juristische Berechtigung zum Notvorgehen gegenüber Preußen zu untersuchen hat. Der Staatsgerichtshof selbst hat in mehreren Urteilsbegründungen der letzten Jahre seine Befugnisse dahingehend begrenzt, daß er es ausdrücklich ablehnte, eine politische Entscheidungsstelle über der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten zu bilden. Wie im Jahre 1923, so hat sich auch jetzt, nach Auffassung der Reichsregierung, die Tätigkeit des Staatsgerichtshofes darauf zu beschränken, festzustellen, ob vor Einsetzung des preußischen Reichskommissars eine Nachprüfung des von der Verfassung geforderten Notstandes stattgefunden hat. Eine aufschiebbare Wirkung hat die Klage der ihres Amtes enthobenen Preußenminister nicht. Die Reichsregierung hat bei den im Laufe des Mittwoch mehrfach unternommenen Versuchen, die preußischen Minister zum freiwilligen Verlassen ihrer Amtsräume zu bewegen, immer wieder darauf hingewiesen, daß Braun, Severing und die übrigen Preußenminister durch die Verordnung des Reichspräsidenten ihre Ministereigenschaft verloren haben, und daß jede Weigerung, die Amtsräume zu verlassen, als Anmaßung einer Amtsgewalt zu gelten habe. Ob der Staatsgerichtshof dieser Auffassung beitritt, muß abgewartet werden.

Für den Fall, daß die Reichsregierung erklärt, daß die Preußische Staatsregierung, „vertreten durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Hirtsiefer“, nicht mehr bestände, wird der Staatsgerichtshof sich doch mit der Frage befassen, weil für diesen Fall Bayern die Feststellungsklage gegen das Reich erhoben hat.

Der Staatsgerichtshof setzt sich zusammen aus dem Präsidenten des Reichsgerichts als Vorsitzendem, drei Reichsgerichtsräten sowie aus je einem Rat des Preußischen Oberverwaltungsgericht, des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes und des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts. Gegen die Entscheidung findet weder ein Rechtsmittel noch die Wiederaufnahme des Verfahrens statt.

Die Deutsche Volkspartei zur Lage

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juli. Die Reichsparteileitung der Deutschen Volkspartei betont in einer Erklärung zur innenpolitischen Lage u. a., **die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen sei eine einschneidende Maßnahme, die nach Lage der politischen Verhältnisse nicht zu vermeiden gewesen sei.** Der neue preußische Landtag habe sich als arbeitsunfähig erwiesen. Die Autorität der alten Regierung vor dem Lande sei erschüttert gewesen. Wohin das Anwachsen der extremen politischen Parteien und das Spiel mit dem Bürgerkrieg führen müsse, hätten die letzten Ereignisse deutlich genug bewiesen. **Es genüge aber nicht, daß die Reichsregierung dieser Entwicklung entschlossen einen Riegel vorgeschoben habe, es sei auch notwendig, daß die besonnenen Kräfte im Lande sich der Bedeutung der Stunde bewußt seien.** Die nächsten Wahlen müßten dafür sorgen, daß die Elemente der sachlichen Verantwortung und der politischen Vernunft wieder zur Geltung kämen.

Unterhaltungsbeilage

Tiere als Mörder / Tragödien aus Zoologischen Gärten

Der idyllische Anblick der Tiere in ihren Gehegen oder Käfigen im zoologischen Garten täuscht uns ein friedliches Zusammenleben dieser vielgestaltigen Welt vor, die doch in Freiheit in einem so harten Kampf ums Dasein steht. Aber auch der Zoo hat hinter seiner scheinbar so ruhigen Fassade Tragödien, und es kommt unter den Tieren zu furchtbaren Mordtaten, wie einige Beispiele zeigen, die William Engle in einem Aufsatz des New-Yorker „World-Telegramm" anführt.

Der Jaguar Lopez im New-Yorker Zoo galt nicht nur für ein schönes, sondern auch für ein besonders gutmütiges Tier. Alle Wärter waren sich darüber einig, daß sie noch niemals einen so freundlichen Vertreter des Katzengeschlechtes vor sich gehabt hätten, und zur Belohnung sollte Lopez eine Lebensgefährtin erhalten, einen ebenso schönen weiblichen Jaguar, dessen Käfig neben den von Lopez gestellt wurde. Es schien sich „Liebe auf den ersten Blick" zu entwickeln. Lopez machte dem Neuankömmling den Hof, und die Jaguar-Dame ließ sich seine Huldigungen freudig gefallen. Man war daher der Ansicht, daß man die Einsamkeit von Lopez aufheben und seinem jungen Glück nichts mehr in den Weg legen solle.

„Die Türen, die die beiden Käfige voneinander trennten, wurden fortgezogen", erzählt der Verfasser. „Stolz und zuverlässig schritt die Braut auf ihren Zukünftigen zu. Aufmerksam beobachteten die Wärter von außen den Vorgang. Aber mit Lopez ging in diesem entscheidenden Augenblick eine furchtbare Veränderung vor. Sein liebenswürdiges Verhalten war reine Heuchelei gewesen, hinter der nun wilde Blutgier hervortrat. Ohne jede Warnung sprang er die ihm zugedachte Gattin an, und seine furchtbaren Tatzen schlossen sich um ihren Hals. Die Zuschauer versuchten auf alle Weise, ihn zu stören. Sie stachen nach ihm, sie schlugen nach ihm, sie versuchten sogar, mit Eisenstangen ihm den Kopf zu zertrümmern. Aber Lopez ließ sich in seinem Blutrausch durch nichs stören. Er biß sich immer fester ein, bis sein mächtiges Gebiß die Halswirbel zermalmt hatte und der andere Jaguar tot zusammenbrach." Hier lag ein offenbarer Mord vor.

Aber auch sonst kann die plötzlich ausbrechende Wut eines Tieres bisweilen zum Tode eines anderen führen. Engle weiß von einer anderen derartigen Liebestragödie aus dem New-Yorker Tierpark zu berichten. Der Held war ein mächtiger Eisbär, der nach glücklichen Ehejahren seine bessere Hälfte verloren hatte und der nun eine neue Lebensgefährtin erhalten sollte. Die ihm zugedachte Braut und der Witwer wurden Käfig an Käfig gebracht und schienen sich außerordentlich gut zu gefallen. Sie beleckten einander die Nasen und nahmen ihre Mahlzeiten Seite an Seite ein. Des Nachts schliefen sie eng beieinander, nur durch die Gitter getrennt. So verbrachten sie drei Wochen einer ungetrübten Gemeinschaft, die nur durch die Stangen gehemmt war, und man glaubte, daß sie füreinander bestimmt seien und auch ohne Vorsichtsmaßregel zueinander gebracht werden könnten. Aber die Wärter waren vorsichtig; sie ölten die Tür ein, so daß der weibliche Bär sofort sich zurückziehen und in Sicherheit gebracht werden konnte. Sie bewaffneten sich mit eisernen Stangen, langen Holzbohlen und spitzen Stäben. Dann öffnete man die Tür nur so wenig, daß der weibliche Eisbär seinen Kopf hindurchstecken konnte, und hielt den anderen Bären zurück. Aber alle Vorsicht war vergebens. Mit einem einzigen mächtigen Sprung befreite sich das männliche Tier, stürzte auf das weibliche zu und verbiß sich in den andern, wobei er die Tür immer weiter zurückschob. Sechs Männer versuchten mit Aufbietung aller Kräfte, dem Wüten des Bären Einhalt zu tun. 20 Minuten kämpften sie mit ihm, schlugen ihn auf den Kopf, stachen ihn mit den scharfen Spitzen, aber er ließ nicht von dem andern, der unter ihm lag. Der riesige Bär schleppte die Bärin auf das Eis, das — es war harter Winter — das Schwimmbassin bedeckte. Die Wärter konnten auf diesem glatten Boden nicht folgen. Ihre letzte Hoffnung war ein Lasso. Einer von ihnen setzte sein Leben ein, in dem er dem Bären die Schlinge um den Hals warf. Aber es war zu spät. Gerade wie er zuzog, zerfleischten die Zähne des Bären die Halsschlagader des Wesens, das ihm zum Gefährten bestimmt war, und zwei Minuten später war die Bärin tot.

War Balzac ein Vielfraß?

Der große französische Dichter Balzac war nicht nur ein ausgemachter Gourmet, sondern auch ein regelrechter Vielesser. Wie neuerdings aus dem Nachlaß eines seiner Freunde bekannt geworden ist, pflegte Dumas der Aeltere Balzac, Musset u. a. Kollegen im Café de Paris zum Essen einzuladen. Dabei aß Balzac allein außer einer großen Schüssel Hors d'oeuvres 100 Austern, 2 Rebhühner, 12 Koteletts und 1 Huhn. Danach goß er den Inhalt einiger Flaschen ausgezeichneten Burgunders hinterher.

Saphir und der schlesische Wein

Vom schlesischen Wein hat man schon zu allen Zeiten viele „kratzige" Geschichten geschrieben. Vom Dichter Saphir erzählt man sich folgende lustige Charakterisierung dieses Tröpfleins

Als er einmal Grüneberger trank, erzählte er Freunden, welches Gefühl er verspüre, wenn er diesen Wein genieße:

„Es ist dasselbe, als wenn einem eine Katze mit gesträubten Haaren die Kehle herunterklettere, und jemand ziehe diese Katze plötzlich am Schwanze rücklings wieder heraus."

Die „Mutter der Kriegsblinden" verarmt

Publikum erzwingt Aussetzung der Versteigerung

Die Zwangsversteigerung in der Villa der Frau von Ihne in der Viktoriastraße, die kurz nach ihrem Beginn durch eine erregte Menschenmenge gesprengt wurde, hat in der Berliner Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Es ist allgemein bekannt, daß Frau von Ihne, die Witwe des 1917 verstorbenen, einst berühmten Oberhofbaurats Ernst von Ihne, sich im Dienste der Nächstenliebe aufgeopfert hat. Sie hat ihr Vermögen fast restlos in den Dienst der Kriegsblindenfürsorge gestellt, so daß sie allgemein die „Mutter der Kriegsblinden" genannt wurde. Als ihre Mittel nicht mehr ausreichten und zusätzliche Einkünfte infolge der Not der Zeit nicht zu erlangen waren, sah sie sich vor einiger Zeit genötigt, von einem Berliner Kunsthaus ein Darlehen von 40 000 Mark aufzunehmen, wofür die in ihrem Hause befindlichen reichen Kunstschätze genügend Sicherheit boten. Als die Zahlung fällig wurde und Frau von Ihne das Geld nicht auftreiben konnte, klagte die Kunsthandlung das Geld aus, und es wurde schließlich eine Zwangsversteigerung der gesamten Einrichtung der Ihneschen Villa angesetzt, obwohl schon durch einen Bruchteil der kostbaren antiken Möbel, wertvollen Bilder und Skulpturen die Schuld mehr als gedeckt war.

Die Zwangsversteigerung wurde auch nicht ausgesetzt, obwohl Frau v. Ihne beim Amtsgericht Einstellung des Verfahrens beantragt hatte, da ihr der Staat in Aussicht gestellt hatte, das ganze Haus mit seinen ungeheuren Kunstschätzen gegebenenfalls zu übernehmen. An einem Vormittag um 11 Uhr sollte die Versteigerung beginnen. Ein tragisches Geschick schien sich erfüllen zu sollen. Es kam aber anders. Es hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die offen für Frau v. Ihne Partei nahm. Gleich zu Beginn der Versteigerung wurde eine wertvolle venezianische Standlaterne zu dem geringen Preis von 75 Mark verkauft. Da die Gefahr bestand, daß die wertvollen Stücke des Ihneschen Besitzes auf die gleiche Weise verschleudert werden würden, bemächtigte sich der Anwesenden eine große Erregung. Man protestierte dagegen, daß die Versteigerung überhaupt stattfand, und schließlich wurde der Tumult so groß, daß der Gerichtsvollzieher sich nicht mehr durchsetzen konnte. Inzwischen war das Ueberfallabwehrkommando alarmiert worden, das die Ruhe wiederherzustellen suchte. Die Versteigerung konnte aber trotzdem nicht mehr fortgesetzt werden. Im Laufe des Vormittags traf dann vom Landgericht der Bescheid ein, daß die Auktion vorerst ausgesetzt sei. Frau von Ihne hatte noch in letzter Minute mit ihrer Beschwerde unter der Begründung, daß die kostbare Einrichtung Gefahr laufe, verschleudert zu werden, Erfolg gehabt.

Man hofft nunmehr, daß es gelingen wird, den kostbaren Besitz der Frau v. Ihne und damit auch die Fürsorge für die Kriegsblinden zu erhalten. Das Haus Ihne ist besonders durch die von Oberhofbaurat v. Ihne selbst begründete und später weiter vervollständigte Blindenbibliothek bekannt, die mit ihren 7000 Bänden in Blindenschrift in der ganzen Welt ihresgleichen sucht. Diese Bücher sind den Blinden für ihr Studium und auch für ihre Unterhaltung zur Verfügung gestellt worden. Außerdem beherbergt das Haus Ihne ein mustergültig eingerichtetes Blindenheim. Wie es heißt, sollen sich bereits private Kreise zusammengefunden haben, um die 40 000 Mark abzudecken. Im übrigen ist anzunehmen, daß auch die Stadt Berlin eingreift und Frau v. Ihne in ihrem selbstlosen Werk unterstützt.

Allerlei Neues von der Wünschelrute

Die Wünschelrute, dieses viel umstrittene kleine Wunderwerkzeug, gelangt neuerdings wieder einmal zu besonderem Interesse. Wie der Reichsausschuß für Krebsbekämpfung bekannt gibt, sind vorbereitende Schritte unternommen worden, um nachzuprüfen, inwieweit die vielfach aufgetauchten Behauptungen von den „Krebshäusern" zutreffen. Bekanntlich nimmt man von bestimmter Seite an, daß in gewissen Häusern, in denen Krebsleiden sehr oft auftreten, sogenannte Erdstrahlungen eine Rolle spielen. Nun will man durch eine Untersuchungskommission, die sich aus Krebsforschern und Geologen zusammensetzt, feststellen, ob die Wünschelrute imstande ist, Strahlungen aus dem Erdboden anzuzeigen, die irgendwie mit der Entstehung des Krebses zusammenhängen. Diese Erdstrahlen behandelte auch Major a. D. Söding, ein Mitarbeiter des bekannten Freiherrn von Pohl, in einem aufsehenerregenden Vortrage. Es handelt sich bei diesem Vortrage um negative, elektrische Erscheinungen, die aus der feuerflüssigen Innenschicht der Erde, Magma genannt, kommen und sich elektrischen Leitern, insbesondere unterirdischen Wasserläufen, anschließen. Die Erdstrahlen sollen eine außerordentlich schädliche Wirkung auf den menschlichen Organismus ausüben, darunter sollen Krebstodesfälle und Krankheiten wie Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Magen- und Zuckerleiden fallen. Man kann den Ergebnissen der wissenschaftlichen Untersuchungen mit dem größten Interesse entgegen sehen.

Wenn zwei dasselbe reden . . .

Zur Zeit amüsiert sich Amerika über einen interessanten Plagiatsprozeß, den Gouverneur Roosevelt, einer der amerikanischen Präsidentschaftskandidaten, gegen den Gouverneur Smith, seinen Gegner, angestrengt hat. Der Gouverneur hatte nämlich bei einer Wahlrede wörtlich dieselben Sätze und Wahlversprechungen zitiert wie Roosevelt. Schließlich stellte sich heraus, daß die Gegner ihre Wahlrede von der gleichen „Redenfabrik" bezogen hatten. Der geschäftstüchtige Mann, der sich nicht scheute, zwei Gegner dieselben Phrasen sprechen zu lassen, wird jetzt von beiden Seiten auf das grimmigste befehdet.

Sechs wandern mit dem Zirkus

26 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Aquila unternahm daher einen letzten Versuch, Emil von dem Japaner loszureißen. Er bat Dolinda, ihm ins Gewissen zu reden. Sie erklärte sich dazu bereit und ging nach der Vorstellung in das Café, in dem Emil zu spielen pflegte.

Zuerst tat er, als sähe er sie gar nicht. Er flirtete besonders auffällig mit der kleinen Japanerin. Dann aber wurde er doch weich unter Dolindens beharrlichen Blicken. Er machte, nachdem er wieder einmal verloren hatte, eine Pause und setzte sich zu ihr an den Tisch. Sie ging gleich aufs Ganze und fragte ihn: ob er sich nicht schäme, hier seine Nächte zu verbringen?

Er fragte trotzig und grob zurück: „Wo sonst?"

Dolinda erwiderte nichts, sie legte leicht ihre Hand auf seinen Arm und sah ihn fragend an.

Er zuckte nervös zusammen, seine Stirn faltete sich, und nach einer Weile flüsterte er: „Du bist schuld! Weshalb bist Du mir untreu geworden?"

Sie wußte darauf keine Antwort, sie fühlte sich in diesem Augenblick unterlegen, sie starrte mit gesenktem Kopfe vor sich hin, wie ein Kind, das erwartet, ob man es abstrafen wird oder nicht.

„Laß uns heiraten, und alles wird wieder gut", drängte Emil leise.

Sie sagte weder ja noch nein, verzog keine Miene, machte keine Bewegung, versank noch tiefer in abwartende Ergebenheit. In ihr gingen allerhand Gedanken und Empfindungen durcheinander. Sie konnte sich für nichts entscheiden, sie war wirklich völlig hilflos.

Emil sah das eine Weile mit an. Dann sagte er entschlossen: „Gut, wir gehen jetzt."

Er beglich seine Schuld, verabschiedete sich von den Japanern, die ihn mit einem undeutbaren Lächeln ansahen. Dann half er Dolinda in ihren Mantel, und sie gingen.

Bis zur Untergrundbahn sprachen sie kein Wort mit einander. Während der Fahrt schwätzten sie gleichgültiges.

Als sie in der Leibnizstraße vor der Tür des Hauses standen, wo Dolinda auch diesmal wieder wohnte, und sie schon aufgeschlossen hatte und ihm zum Abschied die Hand hinstreckte, sah Emil ihr fragend in die Augen und spitzte die Lippen. Sie wurde ganz rot, drehte den Kopf, um zu sehen, ob jemand in der Nähe sei, und gab ihm — sehr schnell und flüchtig — einen Kuß. Er wollte sie umfassen, aber schon war sie im Hause und schloß ab.

Emil stand noch eine Weile und wartete, als müßte noch irgend etwas kommen. Aber schließlich kam er sich dumm vor und ging. Woran er nun eigentlich mit dem Mädel war, wußte er immer noch nicht. Es war eine verdammte Geschichte! Sicherlich war an allem dieser Doktor Mysius schuld. Er würde — beschloß Emil — mit ihm reden. Energisch und bald.

Es wurde unruhiger in und um Dolinden. Emil, gekränkt in seinem Stolze, fürchtend, man könnte ihn eines Tages als betrogenen Liebhaber verspotten, wurde zudringlich, drängte auf Heirat, forderte Wiederaufnahme der Liebesbeziehungen. Er hatte dabei die Ueberzeugung vom guten Rechte seiner Forderungen. Denn — so schloß er — Dolinda hatte ihm sein Spielvergnügen genommen, seine Freundschaft mit den Japanern kaputt gemacht und mußte ihm also dafür einen Ersatz geben. Je mehr sie sich weigerte, seinem Drängen nachzugeben, desto mehr verhärtete sich in ihm das Bewußtsein, Unrecht zu leiden. Er wurde grob und brutal.

Dolinda wurde durch Emils lauten Zorn aufgeschreckt. Sie spürte, daß es nun nicht länger angehe, Versteck zu spielen, die Gedanken unverbindlich zwischen den beiden Männern hin und her gehen zu lassen. Es war jetzt etwas da, — schwer, hart und drückend — das man überwinden, wegstoßen oder überspringen mußte. In ihre Adern, ihre Nerven kam eine Spannung, die an dem ganzen Menschen riß und zerrte. Emils Brutalität zog Dolinda aus ihrem nur noch mühsam gehaltenen Gleichgewicht zu ihm hin. Wenn er tobte, drohte, mit der Faust aufschlug, schrie, dann hatte sie Freude daran, daß ein Mann ihretwegen in eine so gewaltige Aufwallung geriet. Sie hatte Lust, sich hineinzuwerfen in diesen Strom leidenschaftlicher Glut, der von diesem Manne zu ihr herüberschlug, sie versprach ihm Zärtlichkeiten, ließ sich küssen. Aber, wenn er sie zu sich riß, sie umarmen wollte, dann entwand sie sich ihm mit letzter, äußerster Kraft. Und diese Kraft war Mysius, dessen Bild immer in solchen Augenblicken unabweisbar vor ihr stand. Emil, glücklich unter ihren Küssen, war, wenn sie ihm entfloh, zu verblüfft, um seinen Zorn über sie rasen zu lassen.

Dolinda ahnte: es war ein gefährliches Spiel, das sie mit ihm und mit sich trieb, es mußte mit einer Katastrophe enden. Aber sie kam aus dem Zwiespalt der Gefühle nicht mehr heraus. Sie hatte jenem Manne nie gehört, aber ihre Sinne, ihr Denken waren an ihn gebunden. Sie sagte sich selbst: dies alles sei Dummheit, Unsinn, Albernheit. Aber die Luft, die Straße, die ganze Stadt stießen sie immer wieder auf jenen Mann, auf Liebe, auf seine Liebe.

Diese Stadt hatte sich verwandelt. Die Straßen, die früher für Dolinda leer und gleichgültig gewesen waren, waren jetzt erfüllt mit bedeutungsvollem Leben, das sie mit heißen Blicken beobachtete: alle Menschen, die hier waren, hatten irgendwie Bindungen, Beziehungen zu einander. Jene Männer dort gingen zu Frauen und jene Frauen zu Männern, es war ein großer Austausch verschwiegener Zärtlichkeiten und Liebkosungen in dieser Stadt. Die Menschen eilten durch die Kälte und abends durch den Nebel, behutsame Heimlichkeiten tragend, und immer war irgendwo am Ende ihres Weges ein Haus, ein Zimmer, in dem der andere wartete und alles in süße Seligkeit sich löste. Ein solches Haus — dachte es in Dolinda — gab es hier auch für Doktor Mysius. Dann war es mit ihrer Ruhe vorbei. Neugier, Eifersucht, Wünsche, Hoffnungen stiegen auf und quälten sie.

Sieben Tage vor Beendigung des Engagements im „Wintergarten" fand Dolinda den Mut, Emil offen zu sagen: „Hier in Berlin steht mir der Doktor Mysius immer im Wege, die Erinnerung an ihn beunruhigt mich. Ich kann Deine Heiratspläne hier nicht in Ruhe überlegen, Emil, gedulde Dich bis zur nächsten Stadt."

Emil nahm diesen Vorschlag, dem Dolinda durch einen Kuß Nachdruck verliehen hatte, an. Er fühlte sich jetzt ihrer sicher, und aus dieser Sicherheit heraus faßte er den Entschluß, seine letzten Zweifel über Mysius durch eine offene, klare Aussprache mit ihm aus der Welt zu schaffen.

Obwohl die Sprechstunde des Anwalts eigentlich schon beendet war, saß, als Emil eintrat, noch eine ganze Menge Wartender im Vorzimmer. Es mußte irgendeine Störung des glatten Ablaufens der Geschäfte eingetreten sein. Es wurde Emil bedeutet, daß er heute wahrscheinlich nicht mehr abgefertigt werden könnte. Aber er nahm trotzdem Platz. Er merkte, daß die mit ihm Wartenden gespannt nach der Tür zum Privatbüro des Anwalts hin lauschten, daß die Sekretärinnen ab und zu die Finger auf den Schreibmaschinen ruhen ließen, um ebenfalls zu lauschen.

Plötzlich wurde die Stille durchschnitten von grellem Gezeter aus dem Zimmer Mysius'. Eine Frau keifte, weinte, schrie. Ein paar mahnende Worte des Doktors fielen wie dunkle Tropfen in das helle Gekreisch, das endlich ausklang in ein zuckendes, flackerndes Weinen.

Diese Szene hatte etwas jäh Erschreckendes. Emil, obwohl er nichts sah, auch nicht den Sinn des Ganzen begriff, fühlte, daß hier eine Geschichte spielte, bei der Mysius die Rolle eines Leidenden zufiel, und er kam in einen Stimmungswechsel von Schadenfreude zu Mitleid.

Es war inzwischen im Nebenzimmer still geworden. Eine alte Dame meinte: „Ja, eine arme, kranke Frau, damit hat der Mann sein Kreuz." Sie wollte sich flüsternd weiter über diesen Fall verbreiten, da schrillte nebenan wieder die Frauenstimme los, in einer grotesken, krankhaft übersteigerten Heftigkeit, so daß im Wartezimmer jede Bewegung abstarb. Emil kriegte ein Würgen in den Hals, als müßte er ersticken. Er stand auf und verließ eilig das Büro.

Er konnte dies Erlebnis nicht bei sich behalten und erzählte es abends Dolinden. Sie hörte seinen Bericht ruhig an und gab ihm nachher die Erklärung, die sie durch Mr. Aquila kannte: daß Mysius mit einer Morphinistin verheiratet sei.

Sie kamen nicht dazu, den Fall weiter zu besprechen. Dolinda wurde vom Regisseur abgerufen. Ein Herr im Parkett wollte sie sprechen. Es war, wie sich herausstellte, ein in Holland ansässiger Agent, ihr dem Namen nach bekannt. Nach einigen einleitenden Komplimenten über Dolindas Arbeit kam er auf den eigentlichen Zweck seiner Unterredung. Er bot ihr ein Engagement, Jahresvertrag, mit 50 Prozent mehr Gage als sie zur Zeit bei Aquila kriegte.

Dolinda war verdutzt. „Aber ich bin doch bei Aquila im Kontrakt und habe nie den Wunsch nach einer Veränderung geäußert", sagte sie

Der Agent lächelte verschmitzt. „Ueber die Konventionalstrafe werden wir schon wegkommen. Jedenfalls überlegen Sie sich: Sie werden in dem neuen Kontrakt endlich die Stargage bekommen, die Sie schon lange beanspruchen können, aber bei Mister Aquila kaum jemals kriegen werden."

Dolinda wurde aus der ganzen Geschichte nicht klug.

„Die Truppe, die Sie haben will, besteht nur aus 3 Personen, und darunter werden Sie liebe alte Bekannte treffen", meinte der Holländer und kniff ein Auge zu.

(Fortsetzung folgt).

Am 20. d. Mts., abends 6 Uhr, entschlief unerwartet nach kurzer Erkrankung mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Direktor Josef Czuday

im 39. Lebensjahre.

Beuthen OS., Gutenbergstraße 7, den 21. Juli 1932.

In tiefstem Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen
Sophie Czuday, geb. Juraschcik.

Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus, statt. Requiem: Montag, den 25. d. Mts., 8 Uhr vorm.
Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Gott, dem Herrn, hat es gefallen, am Montag meine liebe Frau, unsere nimmermüde, gute Muttel, Großmuttel, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Rosalie Matulla

geb. **Pillar**

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren von ihren Leiden zu erlösen.

Beuthen OS., Breslau, Berlin, Kattowitz, den 20. Juli 1932.
Kluckowitzerstr. 37

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emanuel Matulla, Schneidermeister.

Beerdigung: Sonnabend, den 23. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Mater Dolorosa.

Seelenmesse: Montag, den 25. Juli, 8 Uhr vorm., in der St. Marien-Kirche.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an meinem herben Geschick, beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen, lieben Gattin, der treusorgenden Mutter ihrer Kinder, **Frau Gertrud Kosubek,** spreche ich Sr. Hochwürden Herrn Prälaten Schwierk für die trostreichen Worte am Grabe und allen, die der teuren Verstorbenen die letzten Ehren erwiesen haben meinen tiefempfundenen, innigsten Dank aus.

Beuthen OS., den 21. Juli 1932.

Hans Kosubek.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist eingetragen: I. das Erlöschen der Firma in Beuthen: am 3. 5. 1932 bei Nr. 1914 „Monopol-Drogerie Weimann & Co."; am 9. 5. 32 bei Nr. 1516 „Ruth Cohn Nachf. Georg Neulaender"; am 13. 5. 32 bei Nr. 1102 „Hans J. Pagel"; am 31. 5. 32 bei Nr. 618 „Arnold Katz"; am 5. 7. 32 bei Nr. 1110 „Friedrich Bock"; am 13. 7. 32 bei Nr. 2123 „Bekleidungs-Haus Emanuel Pasdzior". II. am 23. 5. 1932 bei Nr. 1575 „Kobek & Co., Bankkommandite" in Beuthen OS. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.
Amtsgericht Beuthen OS., 20. Juli 1932.

Aus aller Welt

Raubmord an einer Wirtschafterin

Berlin. Die 53 Jahre alte Wirtschafterin Margarete Bierhuth wurde heute mittag in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin, Frau Auguste Ziem, in der Schönhauser Allee tot aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Fußboden und wies mehrere Verletzungen auf. Allem Anschein nach liegt ein Kapitalverbrechen vor, das bereits vor 8 Tagen begangen sein dürfte. Frau Ziem ist seit längerer Zeit verreist. Auf einen Raubmord läßt die Durchwühlung sämtlicher Behältnisse in der Wohnung schließen.

Raubmord oder Unglücksfall?

Berlin. An der Gaswerkbrücke in Tegel wurde heute früh die Leiche des 28 Jahre alten Arbeiters Erich Scholz gelandet. Der Tote wies über dem linken Auge Stichwunden und am Halse Würgemale auf. Es besteht die Möglichkeit, daß hier ein Raubmord vorliegt, da bei dem Toten zwei Lohntüten gefunden wurden, von denen eine gänzlich leer war, die andere nur noch 2 Pfennig enthielt. Scholz wurde seit dem 15. Juli vermißt.

Anklage gegen russische Notenfälscher

Berlin. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen den ehemaligen russischen Offizier Basil Mamonoff, den russischen Kaufmann Arkady Uralsky-Udinzeff, den ehemaligen russischen Gardeoffizier Graf Alexander Nelidoff, den Maler Iwan Miassojedoff und die Berliner Kaufleute Landau, Lewinsohn und Schwengler Anklage wegen Falschmünzerei und Betruges erhoben. Miassojedoff wird zur Last gelegt, daß er in Deutschland in großem Umfange englische Hundertpfund- und amerikanische Fünfhundert-Dollar-Noten gefälscht und durch seine Mitangeklagten vertrieben habe.

Trauung der Luisen-Brautpaare

Potsdam. In der Todesstunde der Königin Luise wurden in der Garnisonkirche in der üblichen Weise die von der „Stiftung Luisen-Denkmal" ausgestatteten Luisen-Brautpaare getraut. Es waren diesmal 7 grüne Brautpaare und 1 Silberpaar. An der Feier nahmen Prinz Oskar von Preußen und Prinz Friedrich Sigismund von Preußen teil. Außerdem waren die Mitglieder des Familienrates der „Stiftung Luisen-Denkmal" anwesend. Die Traupredigt hielt Pfarrer Grunwald über das Wort: „Sei getreu bis in den Tod." Er führte als Beispiel das Leben der Königin Luise an, die ihrem Lande ein Vorbild dieser Treue geboten habe. Zum Schluß wurde den Brautpaaren die vom Familienrat der Stiftung gespendete Traubibel überreicht. Die Feier schloß mit Gesangsvorträgen und Orgelspiel.

Er will Major werden

Würzburg. Ein hiesiger Junge richtete folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten: „Ich möchte gerne in die Offiziersschule, um Major zu werden. Besitze aber das nötige Geld nicht. So bitte ich um Auskunft, wie ich am besten dazu kommen könnte. Vielleicht ist es Ihnen möglich, Herr Reichspräsident, mir einige Worte zu schreiben, wie die Sache gemacht werden könnte. Warte jeden Tag auf Antwort von Ihnen. Ich bin am 4. Januar 1933 elf Jahre (!) alt und zur Zeit bin ich Hausknecht und weiß mit Pferden umzugehen. Schreibe möglichst bald, wo ich hin soll. Bitte um baldige Antwort. Schließe mit freundlichem Gruß Dein A.—"

Darauf ging vom Chef des Heerespersonalamts folgendes Schreiben ein: „Lieber A.! Eine Offiziersschule gibt es leider nicht mehr. Wenn Du groß geworden bist, kannst Du aber als Soldat das erreichen, was Du willst, wenn Du besonders tüchtig bist. Mit bestem Gruß v. H., Oberstleutnant."

Aus Oberschlesien und Schlesien

24 neue Kleinsiedlerstellen in Beuthen

Vor Beginn des 2. Bauabschnitts — Noch 850 Siedlungsbewerber 10 Siedler bauen mit eigenem Kapital

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Die Stadt Beuthen hat gelegentlich der ersten Ausschüttung der Darlehensmittel des Reichssiedlungskommissars **zur Durchführung der vorstädtischen Randsiedlung Mittel für 70 Kleinsiedlerstellen bewilligt bekommen.** Mit der Errichtung der Siedlerstellen wurde sofort begonnen, als die Gelder zur Verfügung standen. Zum Träger der vorstädtischen Randsiedlung wurde die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft bestimmt. — Die arbeitslosen Siedler arbeiten im Gedenken der Schaffung ihres eigenen Heims und erlöst von der drückenden Last der Arbeitslosigkeit mit großem Eifer, so daß die Arbeiten einen guten Fortgang nehmen. Vor einigen Wochen konnte bereits das Richtfest gefeiert werden, und es wird nicht lange dauern, **bis 54 Siedlungen an der Großfeldstraße und 16 Siedlungen an der Hohenlinder Chaussee bezogen werden können.** Der Fortgang der Arbeiten unterstützte auch das Bestreben, noch für eine weitere Anzahl von Siedlerstellen Darlehensmittel zu erhalten. Die Bemühungen blieben nicht erfolglos. **Zunächst wurden 10 und später, auf Grund des Besuches des Reichssiedlungskommissars am 30. Mai, gleichsam als Belohnung für den Arbeitseifer der Siedler, 4 weitere Siedlerstellen bewilligt.**

In diesen Tagen erfolgte für die Durchführung des 2. Bauabschnittes eine erneute Bewilligung von Mitteln, und zwar für 24 Siedlerstellen. Diese werden gleichfalls an der Großfeldstraße erstellt. Die Richtlinien für die Zuteilung der Mittel und Auswahl der Siedler sind nicht wesentlich geändert worden. Es können, wie bisher, nur Erwerbslose und Kurzarbeiter berücksichtigt werden. Die Siedler für die neuen Stellen werden aus den vielen noch vorliegenden Gesuchen herausgesucht. **Rechnet man zu den 108 Kleinsiedlerstellen noch die 30 Stellen, die aus Mitteln des Reichsfinanzministeriums hinter der Polizeiunterkunft errichtet werden, so sind vorläufig in Beuthen insgesamt 138 Siedler angesetzt.** Wie gering diese Zahl für Beuthen ist, ergibt sich daraus, daß noch rund 850 Siedlungsbewerber vorhanden sind, während in anderen Städten noch Bewerber gesucht werden.

Das Interesse am Siedeln wird aber nicht nur durch die 850 Bewerber bewiesen. Außer diesen bemühten sich einige Siedlungslustige, die keine Erwerbslosensiedlungsstellen erhalten konnten, zu ihren Ersparnissen noch Gelder flüssig zu machen, um mit eigenen Mitteln eine Siedlerstelle zu erwerben. Diesen Bewerbern (Eigenheimsiedlern) kommt eine besondere Verordnung entgegen, **nach der vorstädtische Kleinsiedlungen unter gewissen Voraussetzungen auch mit eigenen Mitteln errichtet werden können.** In Beuthen haben sich bereits etwa 20 Eigenheimsiedler gemeldet, von denen 10 die Anerkennung durch den Regierungspräsidenten erhalten haben. Ein Eigenheimsiedler hat bereits mit eigenen Helfern die Errichtung seines Siedlungshauses begonnen. Vier weitere beginnen demnächst. Die Eigenheimsiedlungen werden im Anschluß an die Siedlungen in der Großfeldstraße errichtet, und zwar in ähnlichem Baustil wie die Erwerbslosensiedlungen. Jeder Eigenheimsiedler muß ein Eigenkapital von mindestens 3000 Mark vor Baubeginn zur Verfügung stellen.

Belebtes Straßenbild im Industriegebiet

Beuthen, 21. Juli.

Das starke Interesse an den neuen politischen Ereignissen, die plötzlich über Preußen hereinbrachen, hat auch am Donnerstag angehalten und das Straßenbild der Städte sehr beeinflußt. In Beuthen war man weit ruhiger geworden, und die Wogen der Begeisterung oder Erregung — je nach parteipolitischer Einstellung — über das forsche Durchgreifen der Reichsregierung hatten sich gelegt, denn bei ruhiger Ueberlegung war man doch zu der Erkenntnis gekommen, daß man sich durch die Blitzartigkeit der Umgestaltung in Preußen hatte hinreißen lassen, obwohl man schon längst mit einem Vorgehen des Reiches gerechnet hatte. Den ersten starken Gefühlsausbrüchen war ein großes Interesse und die Neugierde über die weitere Gestaltung der Dinge gewichen. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Straßen auffallend belebt. Ueberall hatten sich Gruppen gebildet, die lebhaft die neuen Nachrichten besprachen, und jeder wollte ein kleiner Prophet sein, der den Ausgang und das Endziel der Entwicklung vorher bestimmte. Gegen Abend, als die letzten Regierungsmaßnahmen bekannt wurden, wogten, wie am Vortage, riesige Menschenmassen durch die Hauptstraßen, und vor den Geschäftsstellen der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, die stets als erste zuverlässig durch Anschlag über die neuen Vorgänge unterrichtete, drängten sich unzählige Menschen Kopf an Kopf, sodaß zeitweise die Polizei zur Aufrechterhaltung des Verkehrs einschreiten mußte. Jeder Anschlag zog neue Menschengruppen an, immer größer wurde die Menge, sodaß die Vorstehenden die Extrablätter laut vorlesen mußten. Die Bekanntgabe der Amtsenthebung des Oberpräsidenten Lüdemann, Breslau und des Polizeipräsidenten Ossowski löste, wie aus den Gesprächen zu bemerken war, allgemein Befriedigung aus. Die Absetzung dieser so politisch Verhaßten wurde mit Bravo- und Heilrufen aufgenommen. Die Polizei hatte verstärkte Patrouillen eingerichtet, die aber nirgends zum Einschreiten Anlaß hatten, da sich die Bevölkerung mustergültig benahm.

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

Bielitz, 21. Juli.

In Teschen und Umgegend war seit einiger Zeit viel falsches polnisches Silbergeld im Umlauf. Dieses Geld wurde auch über die Grenze nach der Tschechoslowakei gebracht und dort verausgabt. Gestern konnte die Falschgeldwerkstätte, in der die Falsifikate hergestellt wurden, ausgehoben werden. Die Polizei verhaftete in Teschen einen gewissen Konkol aus dem Dorfe Kenty. Ihm wurde auf den Kopf zugesagt, daß er der Hersteller des Falschgeldes sei, da man bei ihm eine Menge falscher Ein- und Zweigroschenstücke fand. Nach kurzer Zeit konnte auch die Werkstatt in Kenty ausgehoben werden. Die Polizei beschlagnahmte weiteres Falschgeld, Schmelztiegel, Pressen und Metall-Legierungen.

Taubstummer rettet Ertrinkenden

Leobschütz, 21. Juli.

Bei der Vorführung eines Reigens in der neuen Schwimmanstalt in Löwitz bekam ein Schwimmer einen Krampfanfall und versank. Dies wurde von dem am Ufer stehenden Taubstummen Pech, der bereits längere Zeit auch arbeitslos ist, bemerkt, der ihn kurz entschlossen rettete.

Von der Starkstromleitung getötet

Ratibor, 21. Juli.

Der Zimmermann Josef Heidrich aus Deutsch-Rasselwitz, der in Annaberg, Kreis Ratibor, mit Zimmerarbeiten beschäftigt war, verunglückte heute tödlich. Er geriet in die Starkstromleitung von 1200 Volt, wobei er schwere Verbrennungen im Gesicht, an beiden Armen und Händen erlitt, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Leiche wurde in das Städtische Krankenhaus nach Ratibor eingeliefert.

NSDAP. für Schnellgerichtsverfahren wegen Ohlau

Berlin, 21. Juli.

Die Rechtsabteilung der NSDAP., Gau Groß-Berlin, veröffentlicht einen Brief an den Preußischen Justizminister, in dem sie namens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei darum bittet, die Staatsanwaltschaft in Brieg anzuweisen, „unverzüglich gegen die an dem Ueberfall in Ohlau beteiligten Mitglieder des Reichsbanners und der SPD. Anklage im Schnellverfahren zu erheben". Die Oeffentlichkeit, heißt es in dem Brief, habe ein Interesse daran, noch vor der Wahl zu erfahren, wen die Verantwortung für die blutigen Zusammenstöße in Ohlau treffe.

Güterzug beschossen

Oppeln, 21. Juli.

Auf der Strecke zwischen Schulenburg und Tarnau, der Bahnlinie Oppeln—Beuthen, wurde gegen 17,40 Uhr vom Walde aus ein Güterzug beschossen. Eine Kugel durchschlug die Tür des Packwagens und blieb in dem Polster des Zugführersitzes stecken. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß der Zugführer Mandel aus Oppeln nicht getroffen wurde. Das Zug- und Lokomotivpersonal blieb unverletzt. Die Landjägerei und der Fahndungsdienst der Reichsbahn haben die Ermittlungen nach dem Schützen aufgenommen.

„Beuthen — Tschechoslowakei"

Wo unser liebes Beuthen überall liegen soll. Daß tschechisch-nationalistische Blätter Beuthen nach Polen verlegen, ist an dieser Stelle schon oft mitgeteilt worden. Jetzt liegt uns ein Briefumschlag zweier Grazer Rechtsanwälte vor, die am 13. Juli einen Brief nach Beuthen (Tschechoslowakei) adressiert haben. — Graz liegt in Oesterreich, auch noch heute, und auch Beuthen hat niemals anderswo als in Deutschland gelegen. Wir in Beuthen freuen uns über die kraftvolle Bewegung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, und auch die Grazer haben sich für diesen Gedanken immer gern eingesetzt. Daß aber aus dem deutschstämmigen Graz ein Brief nach dem ebenfalls unbestritten deutschen Beuthen geschickt wird mit dem Bemerken, daß Beuthen in der Tschechoslowakei zu suchen sei, das, Ihr lieben, deutschen Brüder drüben in Graz, tut uns doch recht herzlich leid. Und so grüßen wir Euch mit dem alten Gruß „treudeutsch allewege!" mit besonderem Bezug auf die Wege zwischen Graz und Beuthen!

Kunst und Wissenschaft

Statistik der Todeshäufigkeit

Blinddarmentzündungen, Herzkrankheiten und Selbstmord nehmen zu

In der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung" befindet sich ein äußerst lehrreicher Hinweis auf einige Zahlen, die das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht hat. Danach hat die Lebensdauer in den Jahren 1924 bis 1926 durchschnittlich um 20 Jahre mehr betragen als in den Jahren 1870/80. Die Hauptursache hierin ist wohl in der Abnahme der Säuglingssterblichkeit um über die Hälfte zu erblicken. Wir haben also die soviel gerühmte „gute alte Zeit" wenigstens in einer Hinsicht übertroffen.

Wie verhält es sich nun mit den einzelnen Krankheiten? Durch die Fortschritte der Geburtshygiene hat sich das Kindbettfieber ganz bedeutend verringert. Der zunehmenden Aufklärung ist es zu danken, daß die einzelnen Geschlechtskrankheiten gegen die Vorkriegszeit um ein bis zwei Drittel zurückgegangen sind. Die Tuberkulose, diese furchtbare Menschheitsgeißel, befiel im Jahre 1913 noch 14 von 10000 Mitbürgern, im Jahre 1929 war diese Zahl auf 8,7 gesunken. Zugenommen hat dagegen die Anzahl der Blinddarmentzündungen. Diese Feststellung ist jedoch mit Vorsicht aufzunehmen, da wir ja bedenken müssen, daß die Aerzte heutzutage über bedeutend bessere diagnostische Hilfsmittel verfügen und daher die Blinddarmentzündungen leichter als früher erkannt und operiert werden und sich daher auch zum größten Teil in die Statistik eingliedern lassen. Gleichfalls zugenommen hat die Zahl der Herzkrankheiten. Dieser Zustand ist wohl den vermehrten Wirtschaftssorgen zuzuschreiben. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die Zahl der Selbstmorde gestiegen ist, wobei sich überdies das Kuriosum ergibt, daß das Verhältnis der gewählten Todesarten immer annähernd gleich ist. Diese Feststellung bezieht sich auf die Selbstmorde durch Erhängen, Erschießen, Gasvergiftungen. Es scheint also, als ob irgend eine überirdische Kraft über diesen trockenen, erschütternden Zahlen waltet.

Weniger Geschlechtskrankheiten in Deutschland. Ueber die Auswirkungen des jetzt 5 Jahre bestehenden Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten berichtete kürzlich der Mediziner Dr. Röschmann. Bei den seit dem Jahre 1927 vorgenommenen neuen Zählungen ergibt sich ein starker Rückgang der Krankheitsfälle. Die Beratungsstellen werden häufiger aufgesucht als früher und die Kurpfuscherei ist ebenfalls zurückgegangen. Mit Hilfe des Gesetzes konnten auch die Infektionsquellen besser erfaßt werden.

Hochschulnachrichten

Neue Rektoren an deutschen Universitäten. Zum Rektor der Universität München wurde der Dermatologe Professor Leo Ritter von Zumbusch gewählt. — Zum Rektor der Universität Leipzig ist der Professor der Kirchengeschichte und christlichen Archäologie Hans Achelis gewählt worden. — Zum Rektor der Heidelberger Universität wurde der ordentliche Professor für Geschichte Willy Andreas gewählt.

Die neuen Dekane der Berliner Universität. Im Anschluß an die von uns bereits gestern gemeldete Wahl des Ordinarius für Straf- und Prozeßrecht, Professors Dr. jur. O. W. Eduard Kohlrausch, zum Rektor der Berliner Universität wurden als Dekane gewählt für Jura Professor Rabel, für Philosophie Professor Dr. Hartung, für Medizin Professor Gocht und für Theologie Professor Dr. Deißmann.

Diamantenes Doktorjubiläum. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. phil. Hermann Jacobi, der Altmeister der deutschen Indienforschung, begeht am Freitag das seltene Fest des diamantenen Doktorjubiläums.

Berufung. Auf die durch den Weggang des Tübinger Historikers Professors Dr. Laqueur nach Halle erledigte ordentliche Professur für Alte Geschichte an der Universität Tübingen ist der Privatdozent dieses Fachs an der Universität Halle Graf Uxkull-Gyllenband berufen worden.

Verleihung eines indischen Arbeitsstipendiums. Der bisherige Inhaber des „Zeiß-Stipendiums" der Deutschen Akademie, Ramesh Majumdar, der zur Zeit in Jena und Leipzig wissenschaftlich tätig ist, hat das „Sir Rashbehari Ghose Travelling Stipendium", das höchste indische Arbeitsstipendium, erhalten. Diese Verleihung bedeutet zugleich eine Verneigung vor den technisch-naturwissenschaftlichen Erfolgen der deutschen Wissenschaft und eine Anerkennung des kulturpolitischen Wirkens des Indischen Ausschusses der Deutschen Akademie.

Ein Preisausschreiben für die europäische Studentenschaft. An alle Studierenden Europas richtet die „New History Society" in New York (132, East 65 th. Street) die Einladung, sich zu der Frage zu äußern: „Wie kann die Universitätsjugend zur Verwirklichung der Vereinigten Staaten der Welt beitragen?" Die Arbeiten, für die Preise von 300, 200 und 100 Dollar ausgesetzt sind, dürfen nicht mehr als 1200 Worte umfassen und vorher weder öffentlich vorgelesen noch im Druck erschienen sein.

Berlin gratuliert Max Liebermann. Der Berliner Bürgermeister Lange und Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Dr. Caspari besuchten an seinem 85. Geburtstage den Ehrenbürger von Berlin Professor Dr. h. c. Max Liebermann in seiner Villa am Wannsee und überbrachten ihm mit einem Rosenstrauß die Glückwünsche der städtischen Körperschaften zu seinem 85. Geburtstage. Die Reihe der Gratulanten riß den ganzen Tag über nicht ab, ebenso wie ununterbrochen Telegramme sich häuften. Der Kunsthistoriker der Berliner Universität, Professor Adolf Goldschmidt, der langjährige Direktor der Leipziger Museen, Professor Dr. Richard Graul, eine Abordnung der Preußischen Akademie der Künste erschien bei dem Jubilar. Die Abordnung überreichte ihm die Urkunde, die seine Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Akademie enthält. Bisher gab es nur einen einzigen solchen Ehrenpräsidenten, den Maler Professor Carl Becker. Als Geschenk der Preußischen Regierung erhielt der Künstler den Auftrag zu einem Porträt des Preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun.

Der Komponist Fritz Fuhrmeister 70 Jahre alt. Der Komponist Fritz Fuhrmeister feierte am Dienstag in jugendlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er ist einer der wenigen noch lebenden Schüler von Franz Liszt, bei dem er 1882 in Weimar studierte. Als Komponist hat er sich einen Namen gemacht durch seine Hymne für Knabenchor, Streichinstrumente, Orgel und 12 Harfen, viel Klaviermusik und vor allem durch seine Lieder und Balladen, von denen „Alte Landsknechte" von Münchhausen an erster Stelle zu nennen sei.

Deutsche Musik im Ausland. Hindemiths Oratorium „Das Unaufhörliche" wird im Oktober in Zürich wiederholt, es gelangt im Winter in England und Holland zur Aufführung.

Die Bremer Philharmonie gesichert. Die Bremer Philharmonie, deren Konzerte unter Ernst Wendels Leitung hohen künstlerischen Ruf genießen, kann im kommenden Winter fast ohne Einschränkung weitergeführt werden. Es wird lediglich die Zahl der Konzerte von 24 auf 18 gesenkt, die Teilung in Vor- und Hauptkonzerte aufgehoben und der Eintrittspreis erheblich ermäßigt. Man beginnt am 17. Oktober mit einem Solistenabend Georg Kulenkampffs. Als weitere Solisten wurden gewonnen Walter Gieseking, Bronislaw Hubermann und Adelheid Warmhold.

Preisausschreiben für ein Turnerstück. Die Leitung des Württembergischen Landestheaters Stuttgart erläßt zum 15. Deutschen Turnfest, das im Juli 1933 in Stuttgart stattfindet, ein Preisausschreiben für ein Bühnenstück, das ernst oder heiter die Idee des Turnens und des Sports gestaltet. Das preisgekrönte Stück kommt während des Turnfestes in Stuttgart zur Uraufführung.

Zentralisierung des Kunstlebens in Bamberg. Der Kunstverein, der Graphische Verein und der Kunstgewerbliche Verein in Bamberg haben sich zu einem „Verein für Kunst, Literatur und Kunstgewerbe" zusammengeschlossen. Ehrenvorsitzender des neuen Vereins ist der Bamberger Oberbürgermeister **Weegmann.**

Knipsen — aber mit Verstand!

In diesen Tagen, die noch dazu als Ferientage viel kostbare Freiheit gewähren, läuft jeder dritte Mensch draußen mit einem Photoapparat umher, und das Gesprächsthema gruppiert sich um kurze Formeln, so kurz wie ihr Zeitinhalt: 1/25, 1/50, 1/100.

Dann stellen sie sich vor einem Denkmal auf und knipsen. Dann setzen sie sich auf eine Bank, und erst knipst er sie und dann sie ihn. Dann suchen sie eine „schöne Partie“, stellen sich davor auf, und erst knipst sie ihn und dann er sie. Immer Momentaufnahme: 1/25, 1/50, 1/100.

Nachher, wenn die Platte entwickelt und der Abzug getrocknet ist, sieht man toternste Gesichter vor toten Steinklötzen, Gestalten, die im wahrsten Sinne des Wortes „auf die lange Bank geschoben“ sind, die perspektivisch als eine schräge Ungeheuerlichkeit in das Bild hineinragt und zuletzt sieht man ungelenke Glieder aufgebaut auf einem Sandwege; von der erwarteten schönen Landschaft aber sieht man nichts, weil sie von dem Dargestellten verdeckt wird.

Wenn diese Sonntagsjäger der Lichtbildnerei es nicht merken, was sie da angerichtet haben, dann ist alles gut. Jeder soll so, wie er kann. Aber die anderen, die sehen lernen wollen, denen muß man unter die Arme greifen. Wenn Ihr Momentaufnahmen macht, dann denkt an den Sinn dieser Arbeit. In einem Moment wollt und könnt ihr das bewegte Leben festhalten! Nicht stillstehende Steinblocks durch stillstehende Menschen ergänzen. Nein, bewegtes Leben festhalten! Euren Milchkutscher, der auf der Straße vorfährt, eine politische Keilerei, den Bruder, wie er über einen Wiesenbach springt, Straßenpassanten vom Fenster aus mit senkrecht nach unten gehaltener Kamera, Menschen, die Plakate lesen, die Braut, wenn sie Fische füttert oder den Bären zuguckt, ohne daß sie es merkt. Wenn ihr diesen Augenblick erfaßt und festhaltet, dann bekommt ihr mit einer fünfundzwanzigstel Sekunde die Bilder, die Ihr meint und die Euch gefallen. Da wißt Ihr, so hat sie ausgesehen, sich bewegt, den Arm gehalten und die Schulter ein wenig vorgeschoben, wie Ihr es als charakteristische Bewegung kennt.

Knipsen — aber mit Verstand! **E—s.**

Aus der Tätigkeit des Mikultschützer Wohlfahrtsamtes

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 21. Juli.

In welchem Maße die Fürsorgetätigkeit der Gemeinde an Umfang zugenommen, erhellt aus einer Zusammenstellung, die das Wohlfahrtsamt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht hat. **Während noch am 31. 8. 1930 die Zahl der Unterstützungsberechtigten 171 betrug, stieg diese bis zum 1. 4. 1931 schon auf 398 und erreichte am 1. 7. 1932 sogar 750.** Zu den Angehörigen der Wohlfahrtserwerbslosen zählen 317 Ehefrauen und 536 Kinder. Außerdem gibt es 23 Zusatzempfänger mit 22 Ehefrauen und 64 Kindern, 162 Sozialrentner mit 33 Frauen und 55 Kindern, 12 Kleinrentner mit einer Ehefrau, 132 Ortsarme mit 21 Frauen und 55 Kindern; daneben werden noch 52 Familien, deren Ernährer zwar in einem Arbeitsverhältnis stehen, aber einen zu geringen Verdienst nachweisen können, aus öffentlichen Mitteln betreut. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger und ihrer Familienangehörigen beträgt somit 2 225. Rechnet man die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung (352 männlich, 36 weiblich) und Krisenunterstützung (269 männlich, 26 weiblich) hinzu und berücksichtigt man ihren Familienstand, so ergibt es sich, **daß annähernd 4 000 Einwohner unterstützt werden müssen, d. h., daß jeder fünfte Mikultschützer unterhalten werden muß.** Von den 750 Wohlfahrtserwerbslosen sind ungefähr 600 arbeitsfähig und leisten Pflichtarbeit. Aus organisatorischen Gründen hat man die Arbeitstage zusammengelegt und beschäftigt wöchentlich 200 Mann, die 45 Arbeitsstunden (5mal 9) zu leisten haben. Es werden beschäftigt: Im Kreiswald 65 Mann, beim Bau des Radfahrerweges nach Rokittnitz 25 Mann, beim Bau eines Verbindungsweges zwischen Borsig- und Haldenstraße 60 Mann und beim Bau einer Grünanlage an der Kronprinzenstraße 25 Mann. Für jeden geleisteten Arbeitstag erhält der Erwerbslose einen Zuschlag von 40 Pfennig. Im Kreiswald und beim Bau des Verkehrsweges wird an die Arbeitskolonnen außerdem ein Frühstück und zum Wochenende ein Abendbrot geliefert.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 21. Juli 1932

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,45
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,95
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,20
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,20
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,13—0,14
Tafelreis, Patna	0,23—0,28
Bruchreis	0,12—0,13
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,22-0,23
Weiße Bohnen	0,12—0,13
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,20
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,21—0,23
Haferflocken	0,20—0,21
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,14½—0,15
Weizenmehl	0,19—0,20

Ware	Preis
Auszug	0,22—0,23
Weizengrieß	0,23½—0,24
Steinsalz in Säcken	0,035
„ gepackt	0,047—0,05
Siedesalz in Säcken	0,042
„ gepackt	0,05—0,052
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,80—0,90
Bari-Mandeln	1,20—1,40
Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Rosinen	0,45—0,55
Sultaninen	0,50—0,80
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,42—0,43
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	23,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	40,00—42,00
„ Matfull	50,00—52.00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,26—0,27
10% Seifenpulver	0,14—0,15
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

Beuthen und Kreis

* **70. Geburtstag.** Den 70. Geburtstag feiert am Sonnabend der Oberringofenbrenner August Scholz, Kluckowitzerstraße 21.

* **Ehrung eines Feuerwehr-Veteranen.** Am Mittwoch abend wurde nach der Uebung der „Aktiven“ der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung 2 (Stadtteil Roßberg), das älteste Vorstandsmitglied der Wehr, Kassenführer Johann Keil, anläßlich seines 75. Geburtstages im Kreise der aktiven Mitglieder geehrt. Der Oberbrandmeister der Abteilung, Bezirksschornsteinfegermeister Golka, feierte den Jubilar als ältestes aktives Mitglied und Mitbegründer der Roßberger Feuerwehr. In Anerkennung seiner Verdienste um die Wehr überreichte er ihm ein Ehrengeschenk.

* **NSDAP. für Erhaltung Borsigwerks.** Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei hatte am Mittwoch zu einer Massenversammlung Arbeiter und Angestellte in den Großen Saal des Schützenhauses geladen. Nachdem der Ortsgruppenleiter die Versammlung begrüßt hatte, sprach Landtagsabgeordneter Freiherr Dr. von Gregory über das Thema „Gebt Raum der deutschen Arbeit“. Der Redner, der ein namhafter Wirtschaftler der Reichsleitung ist, knüpfte an die aktuellen politischen Ereignisse der letzten Stunden an und betonte, daß die NSDAP. in eiserner Disziplin ruhig abwarte, was geschehe. Das Endziel stehe unverrückbar fest, und man müsse es auch erreichen. Was das Borsigwerk anbetrifft, ist der Redner im Landtag für dessen Erhalt machtvoll eingetreten, denn es handele sich um das Schicksal von etwa 1 500 Arbeitern und Angestellten. Die NSDAP. sei die erste Partei gewesen, die sich für den Erhalt des Borsigwerks einsetzte und alle Mittel verlangt habe, von denen eine Rettung zu erwarten war. Die Gegner hätten freilich dagegen gestimmt. Er wendete sich dann im Verlauf seiner Ausführungen gegen den Vorwurf, daß die NSDAP. die Regierung Papen toleriere. Was die Wirtschaft anbetrifft, müsse vor allem ein kaufkräftiger Binnenmarkt geschaffen und eine Spezialindustrie hochgezüchtet werden. Das könne aber nur dann geschehen, wenn wir wieder einen hochqualifizierten Arbeiterstand haben. Mit Massenwaren könne man auf dem Weltmarkt nicht in Wettbewerb treten. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage sprach im zweiten Teil des Abends Reichstagsabgeordneter Schuhmann. Der Wahltag am 31. Juli bedeute das Schicksal Deutschlands, und da gebe es keine Parteien mehr. Der Redner behandelte die Frage, weshalb soviele deutsche Arbeiter für ein deutsches Vaterland kämpfen und dafür bluten? Das sei nicht für Geld, sondern es sei für die Idee, für eine neue politische Form Deutschlands.

* **Der Haushaltsplan liegt aus!** Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1932 wird gemäß § 66 der Städteordnung 8 Tage lang zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offengelegt. Der Entwurf liegt von Montag, dem 25. Juli bis einschl. Dienstag, 2. August, werktags von 7—13 Uhr und von 15—18 Uhr, im Zimmer 49 des Stadthauses (Kämmerei), Dyngosstraße Nr. 30, aus.

* **Reichswehr spielt auf!** Das 1. Reichswehrkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 7 Oppeln (Leitung: Obermusikmeister Konrad Winter), findet am Sonnabend, dem 6. August, im Schützenhausgarten statt. Der Reinertrag wird wohltätigen Zwecken zugeführt.

* **Oeffentliches Fernschreibnetz!** Es besteht die Möglichkeit, unter Anmietung von posteigenen Leitungen und Verwendung leicht zu bedienender Apparate (nach Art der Schreibmaschine) innerhalb des Reichspostgebiets Nachrichten fernschriftlich unmittelbar auszutauschen. Ebenso können dann Telegramme mit der zuständigen Telegraphenanstalt unmittelbar gewechselt werden. Die Bedingungen für die Ueberlassung solcher Leitungen sind jetzt erleichtert worden. Die Mindestdauer für die Ueberlassung dieser sogenannten Fernschreib-Dauerverbindungen wird von 5 Jahren auf 1 Jahr, wie sie für Fernschreibstundenverbindungen vorgesehen ist, herabgesetzt.

* **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Die neue Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst ist noch nicht in Kraft getreten. Nach Artikel 10 dieser Verordnung bestimmt der Reichsarbeitsminister den Tag, an dem sie in Kraft treten wird. Es ist anzunehmen, daß der Reichsarbeitsminister diesen Tag gleichzeitig mit dem Erlaß der erforderlichen Durchführungsbestimmungen bestimmen wird. Bis dahin kann das Arbeitsamt Meldungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst nach dem neuen System nur in der Form einer unverbindlichen Vornotierung entgegennehmen. Meldungen nach dem bisherigen Verfahren sind aber noch möglich. In den zu erwartenden Uebergangsbestimmungen wird die Ueberleitung der jetzt im Gange befindlichen Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes in das neue Verfahren geregelt werden.

* **Ein Abend bei den Rettungsschwimmern.** Der Bezirksleiter der DLRG., Grubenbeamter Erich Kalder, führte die Kursusteilnehmer in das Schwimm-Rettungswesen ein. Er schilderte die täglichen Opfer, die der nasse Tod in den letzten Sommertagen in den umliegenden Teichen gefordert hat. Zweck und Ziel der Kurse der Deutschen-Lebens-Rettungs-Gesellschaft sind Verbreitung sachgemäßer Kenntnisse und Fertigkeiten im Retten Ertrinkender und deren Wiederbelebung sowie die Pflege und Vertiefung des Rettungsgedankens im allgemeinen. Nach einem Massenstart von 80 Schwimmern und Schwimmerinnen wies Kalder auf die Bedeutung des Rückenschwimmens ohne Arme hin, da man beim Transport eines Verunglückten die Arme für das Rettungswerk benötigt und nur auf die Beinarbeit in Rückenlage angewiesen ist, was Geschicklichkeit und Uebung erfordert. Nun folgte das Transportschwimmen von Bewußtlosen durch Kopf- und Achselgriff. Anschließend wurde der Transport von Ermatteten geübt. Nach dem Schwimmen fand im Sonnenbade des Städtischen Freischwimmbades ein Lichtbildervortrag über Rettungsschwimmen statt. Die Wiederbelebungsarten nach Schäfer und Sylvester, Brosch, Meyer wurden eingehend erklärt. Anfang nächster Woche wird an einem der Rettungsschwimmabende der Wiederbelebungsapparat, Pulmotor und der kleine Draeger-Tauchapparat praktisch vorgeführt. Am Mittwoch, 27. Juli, findet im Städtischen Freischwimmbade ein Radiovortrag, Lernt schwimmen — lernt retten statt.

* **Vertretung bei der Kreisschulinspektion.** Schulrat Neumann (Kreisschulinspektion I) ist vom 21. Juli bis 10. August beurlaubt. Die Vertretung hat Schulrat Grzesik (Kreisschulinspektion II) übernommen.

* **Aufbruch von Straßenbefestigungen.** Städtische Straßen- und Bürgersteigbefestigungen dürfen zum Zwecke der Verlegung und Revision von Leitungen usw. nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde (Wegepolizei) aufgebrochen werden. Dem Genehmigungsantrage ist eine Handskizze beizufügen, aus der der Umfang des geplanten Aufbruches und die Art der Befestigung hervorgehen.

* **Dieb flüchtet über die Dächer.** Aus einer Wohnung in der Gr. Blottnitzastraße 27 wurde nach Einsteigen durch ein offenes Fenster eine Heimsparbüchse mit 53 Mark entwendet. Der Täter ist über die Dächer geflüchtet. — Am Mittwoch, in der Zeit von 5,30 bis 6,30 Uhr, versuchten unbekannte Täter durch gewaltsames Aufbrechen der Entreetür in eine Parterrewohnung im Grundstück Reichspräsidentenplatz 65 einzudringen. Entwendet wurde nichts. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Früherverlegung des Arbeitsbeginns im Bäckergewerbe.** Unter den Bäckermeistern sind Bestrebungen im Gange, den durch eine längst überholte Notverordnung aus der Zeit der Zwangswirtschaft auf 5 Uhr früh festgelegten Arbeitsbeginn etwas früher zu verlegen. Dadurch soll erwirkt werden, daß mit dem Verkauf von frischen Backwaren noch vor 7 Uhr begonnen werden kann, um Beamten, Angestellten und Arbeitern, deren Tagewerk um 7 Uhr früh beginnt, noch bedienen zu können.

* **Brieftaubenreisevereinigung.** Die Brieftaubenreisevereinigung tätigte ihren Endflug ab Aachen (960 Kilometer). Durch großes Unwetter wurde der Flug für die Tiere außerordentlich erschwert. Trotzdem konnten drei

---

Man sieht auch hier den Zug zum Zusammenschluß des gesamten Kunstbetriebes, denn nur so kann mit den heute zur Verfügung stehenden geringen Mitteln noch etwas Ersprießliches geleistet werden.

Zentralisierung der Museums-Restaurationen. Führende österreichische Museumsfachleute, wie Gustav Glück, Stix, Weixelgärtner u. a., haben sich an das Internationale Museumsamt mit dem Antrag gewendet, in allen Ländern übereinstimmende Grundlagen für den Beruf der Restauratoren von Kunstwerken zu schaffen. Sie fordern zentrale Lehrwerkstätten, die in allen für den Restaurator notwendigen Fertigkeiten wie Erneuerung der Leinwand, Kunsttischlerei, Vergoldung usw. unterrichten. Es soll verhindert werden, daß Erfahrungen und Methoden der Allgemeinheit vorenthalten werden. Mit den Werkstätten sollen Laboratorien verbunden sein, die sich alle technischen Erkenntnisse, namentlich solche der Chemie und Radiologie, zunutze machen. Die Ausübung des Berufs schließlich soll von einer Prüfung und Diplomierung abhängig sein; im besonderen ist auch Ausbildung und Zulassung für besondere Zweige der Restaurierungskunst in Auge zu fassen.

Ausstellung zur Geschichte der Lausitz. Vielfach der Oeffentlichkeit bisher nicht zugängliches Material aus Kirchen und aus privatem Besitz vereinigt eine Ausstellung, die der Geschichtsverein in Schirgiswalde, ein Zweigverein der Gesellschaft der Vorgeschichte und Geschichte der Lausitz, zusammengebracht hat. Die Ausstellung, die vom 21. bis 31. Juli geöffnet ist, gibt ein anschauliches Bild von der Geschichte, der Kunst und der Landschaft der mittleren Lausitz.

Sicherung der Peterskuppel. An der Kuppel der Peterskirche in Rom sind seit einiger Zeit Sicherungsarbeiten im Gange, die dadurch notwendig wurden, daß sechzehn Stützbogen Beschädigungen aufwiesen, die, wie man feststellte, bis ins 18. Jahrhundert zurückgingen und teilweise durch Erdbeben verursacht waren. Die Arbeiten, die von dem päpstlichen Architekten Luca Beltrami geleitet werden, stehen jetzt vor ihrem Abschluß; die Kuppel kann nunmehr wieder als völlig gesichert gelten.

Welche Weine sind am bekömmlichsten?

Deutsche Weine — gesunde Weine

Die Frage, welche Weine am bekömmlichsten sind, ist sicherlich äußerst schwer zu beantworten, zumal die Aufnahmefähigkeit für Alkohol äußerst verschieden ist. Trotzdem hat es Professor Schmidt vom Hygienischen Institut Halle in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ unternommen, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus einige wertvolle Fingerzeige auf diesem Gebiet zu geben.

Um die Frage der Bekömmlichkeit restlos zu klären, müßten eigentlich genaue Blutuntersuchungen vorgenommen werden, die es ermöglichen, festzustellen, wieviel von dem Alkohol in das Blut übergegangen ist. Solche Methoden gibt es zwar, jedoch sind sie nur mit Vorsicht zu verwerten, weil es außerordentlich viel darauf ankommt, ob der Betreffende nüchtern oder auf wohlgefüllten Magen den Wein getrunken hat. Eins ist jedoch sicher: der Naturwein ist bedeutend bekömmlicher als stark nachgezuckerter Wein. Die Ueberzuckerung ruft nämlich nicht nur ungeheuer stürmische Gärungserscheinungen mit erheblicher Wärmeerzeugung, sondern auch eine Aktivierung der Hefezellen und damit einen Generalangriff auf die Eiweißstoffe des Körpers hervor. Außerdem bildet sich in stark gezuckerten Weinen besonders viel von dem überaus schädlichen Aethylalkohol. Die viel besprochenen Säuren im Wein sind nämlich, wie Professor Schmidt festgestellt hat, nicht schädlich, sondern eher nützlich, da sie die Eigenschaft haben, die Kraft und die Anzahl der Darmbewegungen zu vermehren. Die natürliche Folge hiervon ist, daß die Getränke den Körper bedeutend rascher wieder verlassen und auch nur wenig vom Organismus aufgenommen werden. Die herben Weine sind also, abgesehen von den obigen Erwähnungen, auch aus diesem Grunde schon vom medizinischen Standpunkt aus äußerst leicht bekömmlich. Fernerhin wird ja auch niemand selbst von einem gutschmeckenden herben Wein überaus große Mengen zu sich nehmen und dadurch der Grenze nahekommen, bei deren Ueberschreitung der Alkoholgenuß als übermäßig zu betrachten und durchaus gesundheitsschädigend ist. Wir dürfen nämlich nicht vergessen, daß die Gefährlichkeit des Alkohols in bedeutend schnellerem Maße steigt, je mehr man trinkt. Jemand, der zwei Flaschen Wein trinkt, hat also zwar nur die doppelte Alkoholmenge zu sich genommen, als derjenige, der sich mit eine Flasche begnügt hat, und trotzdem ist der Körper mehr als der der doppelten Alkoholschädigung ausgesetzt. Diese Feststellung steigt bei noch weiterer Steigerung des Konsums immer rascher an. Bei den Apfelweinen ist es als günstig hervorzuheben, daß die an und für sich scharfe Apfelsäure allmählich in die mildere Milchsäure übergeht. Außerdem sind im Wein bei chemischer Untersuchung noch geringe Mengen Glycerin, Salze und einige Eiweißkörper festzustellen. Dieselben haben aber keine irgendwie geartete gesundheitliche Bedeutung.

Zum Schluß seiner Ausführungen betont Schmidt, daß wir uns besonders an die deutschen leicht bekömmlichen herben Naturweine halten sollen. — Es ist also ein großer Irrtum, die gerade von Frauen bevorzugten besonders süßen Weinsorten für das Ideal der Verträglichkeit zu halten.

Der Rundfunk im Tonfilm. Wie wir hören, wird die Ufa für die Reichsrundfunkgesellschaft einen Rundfunk-Tonfilm herstellen, der die Rundfunkentwicklung von 1923 bis heute zeigt.

Frankreich gegen den deutschen Film

Als Abwehrmaßnahme gegen deutsches Kontingentgesetz

Die französische Filmindustrie hat sofort nach der Bekanntgabe des deutschen Kontingent-Gesetzes für Filme Gegenmaßnahmen bei der französischen Regierung verlangt. Da Frankreichs Filmindustrie nicht den Umfang besitzt, um den Bedarf voll zu decken, ist das Land auf ausländische Filme angewiesen. Während der amerikanische Film noch vor einigen Jahren vorherrschend war, steht der deutsche Film heute an der Spitze. Als Gegenmaßnahme haben die französischen Filmindustriellen zwei Punkte herausgekehrt:

1. eine neue Steuer auf Filme, die in fremder Sprache laufen und
2. ein Gesetz, wonach französische Sprachversionen ausländischer Filme nur in Frankreich möglich sein sollen.

Insbesondere die letzte Forderung würde jedoch auf außerordentliche technische Schwierigkeiten stoßen, da es natürlich lohnenswerter ist, einen Film an Ort und Stelle der Aufnahmen in verschiedenen Versionen zu drehen.

Die Umwelt des Hundes. Das Institut für Umweltforschung in Hamburg will Untersuchungen über die Umwelt des Hundes veranstalten, die in erster Linie den Blinden zugute kommen sollen, die sich im Besitz von Führerhunden befinden. Das Reichsarbeitsministerium hat diese Versuche als dringlich und wichtig bezeichnet, und die Gesellschaft für Hundeforschung hat sich um Bewilligung von Geldmitteln zu ihrer Durchführung an die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft gewandt. Die Gesellschaft selbst plant einen Katalog der wichtigsten kynologischen Arbeiten, dessen Anlegung allerdings noch zurückgestellt werden mußte. Einstweilen hat sie in ihrer Geschäftsstelle Literaturnachweise gesammelt, die sich aus einer über die literarische Tätigkeit ihrer Mitglieder veranstalteten Rundfrage ergaben und veröffentlicht in ihrer Zeitschrift einen Ueberblick über die noch der Lösung harrenden Fragen der Hundeforschung, die gelegentlich dieser Umfrage genannt worden sind.

Umgestaltung der Oxforder Bibliothek. Die Bibliothek der Universität Oxford, die altehrwürdige Bodleiana, soll einer großzügigen Erneuerung unterzogen werden, die einen Betrag von einer Million Pfund erfordert. Man beabsichtigt, die Magazine in Lesesäle umzuwandeln und ein ganz neues Magazingebäude zu errichten; auch sollen neue Kataloge angelegt werden. Die Rockefeller-Stiftung hat der Universität angeboten, falls diese bis zum 31. Dezember 1936 zwei Fünftel der Kosten aufbringt, den Rest, also drei Fünftel, zu übernehmen. Oxford hat den Vorschlag angenommen.

11. Deutsches Sängerbundesfest

Beginn der Festlichkeiten in Frankfurt a. Main

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 21. Juli.

Mit der Uebergabe des Bundesbanners im historischen Kaisersaal des Römers hat am Donnerstag mittag das 11. Deutsche Sängerbundesfest seinen Anfang genommen. Im Kaisersaal hatten sich die Spitzen der Deutschen Sängerschaft und der Frankfurter Behörden sowie die Vertreter der auslandsdeutschen Sängerbünde zur Bannerübergabe versammelt. Hofrat Jaksch, Wien, der Vorsitzende des Sängerbundes Ostmark, übergab das Banner mit den Worten der Genugtuung, daß nach Wien Frankfurt die Stadt des 11. Deutschen Sängerbundesfestes geworden sei, die Stadt, in der sich die Geschichte Deutschlands widerspiegele. Der Vorsitzende des Festausschusses, Rechtsanwalt Dr. Karl Hermann, übernahm das Bundesbanner mit der Hoffnung, daß das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. eine besondere Bedeutung in der Geschichte des Deutschen Sängerbundes und des deutschen Volkes erhalten möge. Darauf übernahm Oberbürgermeister Dr. Landmann das Banner in die Obhut der Stadt Frankfurt a. M. Er feierte die Bedeutung Goethes. In diesen Tagen der Not, der Zerrissenheit und der politischen Leidenschaft gebe dieses Fest, das nicht dem politischen Kampfe, sondern einem höheren Ziele gelte, die Gewißheit, daß das deutsche Volk trotz allem unzerstörbar sei. Zum Schluß verkündete der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerschmidt, München, die Eröffnung des Sängerbundesfestes.

Auf dem Römerberg, wohin die Rede durch Lautsprecher übertragen wurde, trug der Sängergau Frankfurt das „Deutsche Lied" von Anton Bruckner vor.

Eine Gerhart-Hauptmann-Ehrung

Günstiges Gesamtergebnis der Schlesischen Tage 1932

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Juli.

Wie aus Breslau gemeldet wird, gab in einer Besprechung des Arbeitsausschusses für die Schlesischen Tage 1932 Provinzialkonservator Dr. Grundmann eine Uebersicht über den bisherigen Verlauf der Veranstaltung. Man müsse mit dem Gesamtergebnis zufrieden sein, sei es doch

gelungen, mit nur wenig finanziellen Mitteln Schlesien auch über seine Grenzen hinaus bekannt zu machen.

Den glänzenden Auftakt bildete das Breslauer Trachtenfest in Verbindung mit der Kundgebung der Schlesischen Sänger. Die typischen Heimatveranstaltungen vermochten Tausende von Menschen auf die Beine zu bringen. Die Freilichtspiele in Freiburg haben sogar einen finanziellen Ueberschuß abgeworfen und die Aufführung des Hauptmannschen „Fuhrmann Hentschel" in Agnetendorf ist bisher stets ausverkauft gewesen. Auch die Veranstaltungen des Rundfunks fanden im Reich allgemeine Beachtung und eine günstige Kritik. Von den oberschlesischen Veranstaltungen wurden besonders die Heimatwoche in Kreuzburg und die Schlesische Kulturwoche in Ratibor erwähnt.

Nach den bisherigen Erfahrungen sei der Ausschuß gewillt, sein vorgesehenes Programm auch weiter durchzuführen. **Im Mittelpunkt der weiteren Darbietungen steht die Gerhart-Hauptmann-Ehrung.** Zu diesem Zweck ist in Breslau ein besonderer Ausschuß gebildet worden, der mit dem bisherigen Ausschuß zusammenwirkt. **Das neue Theater geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen.** Es besteht Aussicht, daß neben dem Dichter Gerhart Hauptmann auch sonstige Persönlichkeiten zur Ehrung des Dichters nach Breslau kommen werden, wie u. a. Max Reinhardt, Stehr und Liebermann. Für die Einweihung des neuen Theaters besteht jetzt bereits großes Interesse, wie sich aus den ständigen Anfragen nach Karten ergibt. Der Festakt im Theater wird am 3. September bestimmt steigen, während die Stadt Breslau einen besonderen Festabend im Schloß veranstalten wird. Im Zusammenhang mit diesen beiden Ehrungen ist die

Eröffnung einer Gerhart-Hauptmann-Ausstellung in Breslau

vorgesehen, die neben einem Ehrenhof acht weitere Räume bringen wird, in denen jene Dinge ausgestellt sind, die zum Leben des Dichters und seiner schlesischen Heimat Beziehung haben, insbesondere eine Theaterausstellung. Als Abschluß der gesamten Ehrungen findet in Bad Salzbrunn die Enthüllung eines Gedenksteines in Anwesenheit des Dichters statt. Weitere Hauptmann-Ehrungen sind noch für den November vorgesehen.

Baldwin für Schuldenstreichung

(Telegraphische Meldung.)

Ottawa, 21. Juli. Die Reichswirtschaftskonferenz 1932, die die Vertreter des britischen Mutterlandes und aller Dominien im weitesten Sinne, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, irischer Freistaat, Neufundland, Indien und Süd-Rhodesien, zu einer der denkwürdigsten Beratungen in der Geschichte des britischen Weltreiches vereinigt, wurde heute vormittag 11 Uhr im Unterhaus des kanadischen Parlaments mit großer militärischer und ziviler Prachtentfaltung eröffnet. Im Lichte von Scheinwerfern verlas Generalgouverneur Lord Beßborough vom Thron des Sprechers im Unterhaus zu Beginn die Eröffnungsbotschaft des Königs. Nach ihm begrüßte der kanadische Premierminister Benett die Teilnehmer im Namen der kanadischen Regierung. Die Führer der Delegationen legten hierauf die Politik der von ihnen vertretenen Reichseinheiten dar, an erster Stelle Baldwin, dessen Rede — naturgemäß die wichtigste — im Namen der britischen Regierung die Ziele der Konferenz erörterte. In seiner Rede erklärte Baldwin u. a.: **Die Regierung des Vereinigten Königreiches setzt der Konferenz das allgemeine Ziel einer Ausdehnung des Handels innerhalb des Reiches, die soweit wie möglich durch eine Senkung der Handelsfrachten zwischen den Reichsgliedern herbeigeführt werden soll.** Er sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, **die Vorzugstarife innerhalb des Reiches auszudehnen, betonte aber, daß dies nicht durch Erhöhung, sondern durch Senkung der Schranken gegenüber anderen Ländern geschehen dürfe; denn das britische Reich könne sich nicht von der Welt abschließen.** In diesem Sinne forderte Baldwin die Aufhebung der Handelsschranken wie Kontingentierung und Devisenbeschränkung, auch **forderte er die Lösung der Reparations- und Schuldenfrage sowie die Herabsetzung von Steuern und Zinssätzen.** Der völlige Freihandel unter den Reichsteilen werde allerdings nicht möglich sein.

Die Preußenvorgänge im Spiegel des Auslandes

Die Vorgänge der letzten Tage haben in der ausländischen Presse starken Widerhall gefunden und wurden dort ausführlich wiedergegeben. **Bei der Kommentierung ist man sehr vorsichtig.** Die amerikanischen Blätter bringen die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Preußen in großer Aufmachung. **„New York Times" will in ihnen die Wiederbehauptung des alten deutschen Instinktes für öffentliche Ordnung erblicken.** Die französischen Morgenblätter gehen über den Rahmen einer einfachen Darstellung der Ereignisse nicht hinaus und stellen einmütig fest, daß in Deutschland vollkommene Ruhe herrsche. **„Journée Industrielle"** schreibt, **Frankreich solle aus den Ereignissen in Deutschland die Lehre ziehen, daß Disziplin notwendig sei, nicht zuletzt auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet.** Die englische Presse begnügt sich mit einer Wiedergabe der zum Teil umfangreichen Berichte der Korrespondenten. Die Einsetzung einer kommissarischen Regierung in Preußen und die sich daraus entwickelnden Ereignisse haben in Polen ungeheuren Eindruck gemacht. Auch die Wiener Presse ist in ihrer Stellungnahme zu den Vorgängen in Deutschland äußerst vorsichtig.

Freitag Aufhebung des Ausnahmezustandes?

Berlin, 21. Juli. Das Reichskabinett ist um 11 Uhr vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich im wesentlichen mit der Fortführung der Beratungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm beschäftigt. **Das Reichskabinett will das Problem des Aufbauprogramms jetzt mit verstärkter Energie vorwärts treiben.** Das wird umso eher möglich sein, als die Aktualität der preußischen Dinge schon recht bald wieder einer ruhigeren Betrachtungsweise Platz machen dürfte. **Es sind zwar in der preußischen Politik eine Reihe weiterer Maßnahmen, namentlich auf personellem Gebiet zu erwarten.** Es ist aber nicht richtig, daß der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Dr. Zweigert, die Absicht hat, zurückzutreten. **Man rechnet mit einer sehr baldigen Aufhebung des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg, und zwar vielleicht schon für morgen.** Auch davon verspricht man sich einen günstigen Einfluß auf die Oeffentlichkeit in der Richtung einer weiteren Entspannung und Beruhigung.

Je sauberer — desto gesünder

Erfreuliche Folgen des Badens und der modernen Frauenkleidung

Aus der Universitätshautklinik Berlin ist in der „Medizinischen Welt" von Dr. Gottron und Diehl eine interessante Statistik über die Frage erschienen, in welchem Umfange heutzutage noch in der Großstadt die durch Parasiten aller Art hervorgerufenen Hauterkrankungen auftreten.

Es steht fraglos fest, daß in den Jahren 1911 bis 1931 eine bedeutende Herabminderung dieser ganzen Krankheitsfälle zu beobachten war.

Diese Feststellung, die ja durch Erhebungen über einen verhältnismäßig langen Zeitraum gewonnen wurde und die weiterhin noch verglichen wurde mit der Häufigkeit der Krätzeerkrankungen zurückgehend bis auf das Jahr 1874, ist natürlich außerordentlich erfreulich. Die Krätzeerkrankung wird ja, wie man weiß, durch eine Milbenart hervorgerufen, die sich in gewissen Ausführungsgängen der Haut einkapselt. Die Gesamtheit der Bevölkerung hat eben durch die öffentliche Wohnungsfürsorge, den Ausbau der öffentlichen Badeeinrichtungen, die Anlage von Sport- und Spielplätzen und sonstige erzieherische Einflüsse die zur Vermeidung dieser Hauterkrankungen nötigen hygienischen Anregungen bekommen und auch sinngemäß angewandt. Gewährleistet doch die durch den in der Großstadt erfolgten Ausbau der öffentlichen Badeeinrichtungen vermehrte Badegelegenheit, die Freibadebewegung und der Sport eine Art der Hautpflege, die eindämmend auf die Verbreitung der Milben- und Ungeziefererkrankungen wirkt. In gleicher Richtung dürfte sich die

Aenderung der Frauenkleidung mit dem mehr oder minder Entblößtsein der Hautdecke

ausgewirkt haben. Diese Kleidungsart macht natürlich eine vermehrte Hautpflege erforderlich.

Vom Jahre 1925 ab findet daher ein auffallender Rückgang der Krätzeerkrankungen statt. Diese sind in der Universitätshautklinik Berlin, gemessen an der Gesamtkrankenzahl von 2,6 Prozent, auf 0,9 Prozent im Jahre 1931 zurückgegangen.

Im Winter wird immer ein Ansteigen dieser unangenehmen Erkrankung beobachtet, was ja auch dadurch verständlich erscheint, daß in der warmen Jahreszeit für die Gesamtheit der Bevölkerung eine Reinigung des Körpers, der Wäsche und der Kleidungsstücke viel leichter möglich ist. Abgesehen von der Steigerung der Freibadebewegung ist auch die Badefrequenz in den öffentlichen Heilbädern Berlins in den Jahren 1923 bis 1929 um mehr als das Doppelte gestiegen. Wir erkennen also deutlich den Zusammenhang **„vermehrtes Baden, verringerte Hauterkrankungen."**

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß auch das Auftreten von Ungeziefer bedeutend zurückgegangen ist, sowohl bezüglich der Kleiderläuse als auch der gefürchteten Kopfläuse. Besonders das Frauenhaar ist ja durch die Einführung der Bubikopfmode bedeutend leichter zu reinigen als früher. **Diese Feststellungen der Berliner Universitätsklinik sind von größtem Allgemeininteresse, da gerade die Stadtverwaltungen daraus ersehen können, welch gefährliche Folgen ein Abbau der öffentlichen Badeeinrichtungen auf dem Gebiet der Hauterkrankungen hervorrufen kann.**

Tiere der Brieftaubenreisevereinigung am Sonntag die Heimat erreichen. Die ersten Preise erhielten: 1. Wanger, 2. Hentschel, 3. Beier, 4. Fiolka, 5. Namislo, 6. Krenciszek, 7. Hutka, 8. Stenzka. Den von Oberbürgermeister Dr. Knakrick gestifteten „Ehrenpreis der Stadt Beuthen" errang W. Hentschel. Dieser Preis hatte die Mitglieder angeregt, das Brieftaubenmaterial zu vervollkommnen und durch weitere Erfolge Sportfreunde und Beschützer für die kleinen geflügelten Helden zu gewinnen, die im Kriege für das Vaterland vieles geleistet haben und jetzt ohne Schutzgesetz der Willkür mancher ausgesetzt sind.

*

* **Alter Turn-Verein — Handballabteilung.** Heute, Freitag, ½9 Uhr, Mannschaftsabend im Jugendheim, Gräupnerstraße. Sonntag: Spiele.

* **Thalia-Theater.** 3 Großfilme: „Satan in Seide". Der zweite Film: „Die Halbwüchsigen" zeigt uns erschütternde Bilder über die frühreife Jugend. „Mädchenhändler von Kansas".

* **Quickborn-Mädel.** Sonntag, ½11 Uhr: Fahrtbesprechung im Heim; Dienstag, den 26. 7., ½8 Uhr: Treffen zur Jugendfeierstunde in der Akademie vor dem Heim.

*

* **Hugenbergkundgebung am Montag.** Laut gestern erschienenem Inserat sind Saalkarten für die Saalkundgebung im Schützenhause am Montag, 19,30 Uhr, mit den Reden der Parteiführer der DNVP., Geheimrat Hugenberg, Dr. Kleiner, MdR., und Frau Lowack, Gleiwitz, nur noch in beschränkter Menge zu vergeben. Verkaufsstellen: Beuthen: Kreisgeschäftsstelle der DNVP., Ludendorffstraße 16, Buchhandlung Besuch, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Papierhandlung Robert Exner, Hohenzollernstraße. — Gleiwitz: Geschäftsstelle der DNVP., Teuchertstraße 18, Blumengeschäft Reinke, Wilhelmstraße. — Oppeln: Landesgeschäftsstelle der DNVP., Lindenstraße 5.

*

* **Capitol.** „Frau Lehmanns Töchter", der Tonfilm-Schlager der Saison, mit Hansi Niese, Else Elster, Hertha Thiele, Carla Carlsen, Fritz Kampers, Anton Pointner, läuft mit einem großen Erfolg und wird unwiderruflich nur noch vier Tage, bis einschließlich Montag, verlängert. Reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit Fox' tönender Wochenschau.

* **Deli-Theater.** Ab heute der einzige authentische Tonfilm des sensationellen Boxkampfes Schmeling gegen Sharkey, der den untrüglichen Beweis dafür bringt, wer der wirkliche Weltmeister ist. Außerdem bringen wir den Kriminal-Großtonfilm „Panik in Chikago", nach dem bekannten Roman von Richard Heymann, mit Olga Tschechowa und Hans Rehmann in den Hauptrollen, als Führer zweier Chikagoer Unterwelt-Organisationen. Im Beiprogramm die Emelka-Tonwoche.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** In einer gut besuchten Monatsversammlung hielt Frau Nitsche, Beuthen, einen aufklärenden Vortrag zur Reichstagswahl, der großen Beifall fand. Den unterhaltenden Teil bestritten: Schüler Sopalla, Frl. Prentki unter Leitung von Frl. Steiner. Frl. Grytz trug ein Gedicht vor. Frl. Schiwek und Frl. Steiner führten ein reizendes Gesangsduett „Die Hochzeitsreise" auf, das große Heiterkeit auslöste. Alle Vortragenden ernteten stürmischen Beifall.

Mikultschütz

* **Staatsexamen bestanden.** An der Universität zu Breslau hat der Student der Zahnheilkunde Lothar Brzoskowski, Sohn des Steigers Brzoskowski von hier, das Staatsexamen mit gutem Erfolg abgelegt.

* **Aus der Gemeindeverwaltung.** Amts- und Gemeindevorsteher Reg.-Rat a. D. Zur ist bis zum 30. Juli beurlaubt. Seine Amtsgeschäfte werden durch Schöffen Oßmann wahrgenommen.

Gleiwitz

* **Kurzschriftverein 1931 Gleiwitz.** Im Bundeshaus-Restaurant hielt der Kurzschriftverein 1931 eine Monatsversammlung ab. Geprüfter Kurzschriftlehrer Blazeowsky hielt einen aufklärenden Vortrag über die „Fortbildungsmöglichkeiten im Kurzschriftverein" und erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Der Versammlungsleiter erläuterte eingehend das Programm für den am 14. 8. nach Cosel stattfindenden Ausflug, wobei die Besichtigung des staatlichen Gestüts, die Dampferfahrt nach Januschkowitz und die Preisverteilung vom Verbands-Korrektschreiben besonderes Interesse erweckten. Nach der geschäftlichen Sitzung bestritt die Hauskapelle den geselligen Teil der Zusammenkunft.

* **Der Spitzenkandidat der DNVP. spricht.** Am Sonnabend spricht der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei Oberschlesiens, Dr. Kleiner, MdR., abends 8 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in einer öffentlichen Wahlversammlung über „Das Tatprogramm Hugenbergs".

Hindenburg

* **Pensionäre der Gräfl. von Ballestremschen Werke aus Deutsch- und Ost-Oberschlesien.** Am Freitag, abends 7 Uhr, in der Gaststätte von Stadler, Kronprinzenstraße, Zusammenkunft.

* **Bei den Friseuren.** Die Friseurzwangsinnung hatte in ihrer letzten Quartalsversammlung infolge Verzugs des bisherigen Obermeisters Knefel als Obermeister Soppa gewählt. Hierdurch waren Verschiebungen im Vorstande entstanden, die eine Neuwahl des Vorstandes notwendig machten. Diese wurde nun wie folgt getätigt: stellvertretender Obermeister und Schriftführer Theodor Markiefka, Rendant Hans Zimmermann, sein Stellvertreter Richard Kulla, stellvertr. Schriftführer Hans Twardawa. — In dieser Sitzung wurde angeregt, die Eltern der zukünftigen Lehrlinge darauf aufmerksam machen zu lassen, daß sie sich vorher an den Vorstand wenden sollten, um über Lehrgeldforderungen und alle das Handwerk betreffenden Fragen erschöpfend Auskunft zu erhalten. Für die Feststellung der Befähigung des betreffenden Jungen für diesen Beruf ist eigens eine Beratungsstelle beim Arbeitsnachweis eingerichtet worden, die kostenlose Auskunft erteilt.

Ratibor

Groß-Flugtag

Der Luftfahrtverein beabsichtigt, am Sonntag, 4. September, in Zusammenarbeit mit der Landesgruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband einen Groß-Flugtag abzuhalten. Im Programm der Veranstaltung sind vorgesehen: 1. Bombenabwurf auf eine durch Attrappen dargestellte Stadt, zugleich Gasschutzübung; 2. Autoschlepp (Aufstieg von Segelflugzeugen mit Hilfe von Kraftwagen); 3. Flugzeugrennen; 4. Fallschirmabsprung, wahrscheinlich ausgeführt von einer Dame; Flugzeugschlepp (Aufstieg von Segelflugzeugen mit Hilfe von Motorflugzeugen). Die Verhandlungen mit einem Kunstflieger sind noch im Gange.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung als Fußspezialistin hat vor einer ärztlichen Prüfungskommission Frau Margarete Koska mit „Sehr Gut" bestanden.

* **Beurlaubt.** Bürgermeister Sartory ist bis zum 27. Juli beurlaubt, die Führung der Amtsgeschäfte hat Beigeordneter Sommer übernommen.

---

* **Wahlversammlung.** Die NSDAP. hielt eine gut besuchte Wahlversammlung ab, in der Melzer, Chemnitz, über das Thema „Warum Hitler die Macht?" sprach. In der sich anschließenden Aussprache meldete sich ein Jünger Moskaus, der wenig Gegenliebe fand.

Oppeln

* **Vom Landgericht.** Landgerichtspräsident Szyja ist bis 16. August beurlaubt. Bis 13. August wird er durch Landgerichtsdirektor Gospos und vom 13. bis 16. August durch Landgerichtsdirektor Kunze vertreten.

* **Zum Dr.-Ing. promoviert.** An der Technischen Hochschule in Berlin promovierte zum Dr.-Ing. der Diplom-Bergingenieur Gerhard Knopp, Sohn des Konrektors K.

* **Der nationalsozialistische Untergauleiter durch Kommunisten angegriffen.** Der nationalsozialistische Untergauleiter von Oberschlesien, Abgeordneter Adamczyk, wurde von zwei Kommunisten angegriffen. Dank des sofortigen Eingreifens der Polizei konnte der eine Angreifer, der Bauarbeiter Pietsch, festgenommen und von weiteren Tätlichkeiten abgehalten werden, während der zweite Kommunist entfliehen konnte. Als der Polizist dann die Personalien des Festgenommenen notieren wollte versuchte

---

Das Gleiwitzer Freischwimmbad im Dienste der Volksgesundheit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Juli.

Mit den heißen Tagen steigert sich die Badelust in besonderem Maße; zu Tausenden sah man täglich die Gleiwitzer hinaus in die Freischwimmbäder ziehen, um ein kühles Bad zu nehmen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das städtische Freischwimmbad im Kaiser-Wilhelms-Park, wo der Gleiwitzer Bäder in Sonne, Luft und Wasser nehmen kann. Die Freiluftanlage ist so ausgestaltet, daß der Badegast alles findet, was er zur Steigerung der Gesundheit und der sportlichen Betätigung benötigt. Kein Wunder, **wenn an den heißen Tagen der letzten Zeit die Besucherzahl in die Tausende sich steigerte.** Als das Freischwimmbad eröffnet wurde, hatten wir recht kühle Tage, und der Besuch ließ zunächst zu wünschen übrig. Bald aber steigerte sich die Zahl der Badefreunde, und die Erkenntnis, daß aus den Bädern Gesundheit, neue Lebensfreude und Energie geschöpft werden, brach sich Bahn. Nicht jeder kann sich eine teure Badereise leisten, doch hat er das Bedürfnis, etwas für seine Gesundheit zu tun, und er suchte das städtische Freischwimmbad auf, wo er sich in Sonne, Luft und Wasser nach Herzenslust tummeln kann. Für die Unbemittelten hat die Stadtverwaltung ein Uebriges getan. Der armen Bevölkerung, insbesondere den Erwerbslosen, hat man die kostenlose Benutzung des Freischwimmbades anheimgestellt. Von dieser Vergünstigung wurde recht zahlreich Gebrauch gemacht, und für weite Volkskreise ist die Badeanstalt eine Wohlfahrtseinrichtung. Neben den Arbeitslosen und Unterstützungsempfängern werden auch an die bedürftigen Schüler der Volksschulen Freikarten ausgegeben. Die Schulen haben klassenweise gleichfalls freien Eintritt. Nach den bisherigen Feststellungen haben insgesamt

47 227 Badegäste

die städtische Freibadeanstalt besucht. Rechnet man, daß die Badeanstalt 59 Tage im Betrieb ist, so entfällt auf den Tag eine Durchschnittsbesucherzahl von rund 800 Personen. Massenbesuche brachten die heißen Tage unseres Monats, und am 6. Juli erreichte die Besucherzahl die Höchstziffer von 2 536. Die niedrigste Besucherzahl betrug 57. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre ergaben sich die Möglichkeiten, verschiedene Verbesserungen der städtischen Freibadeanstalt, die von den Badegästen und insbesondere von den Schwimmsportlern beifallsfreudig begrüßt wurden. Trotz der finanziell ungünstigen Lage hat die Stadtverwaltung Verbesserungen und Neuerungen durchgeführt, die sich nun zum Segen aller Badelustigen auswirken.

Hindenburger Schneiderhandwerk gegen den wilden Stoffhandel

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. Juli.

Nach Ehrung zweier verstorbener Innungsmitglieder wurden durch Obermeister Anton Tchorz neun Lehrlinge in die Stammrolle aufgenommen sowie drei Junggesellen durch Ueberreichung des Gesellenbriefes frei gesprochen. Der Preußische Minister des Innern hat der Innung mitgeteilt, daß die Bemühungen des Innungsvorstandes um Zuteilung der

Uniformlieferungen für die Schutzpolizei

am Orte aufs wärmste befürwortet wurden, desgleichen der Regierungspräsident und der Landeshauptmann. Nur die Oberpostdirektion Oppeln ließ die Innung wissen, daß die Lieferungen von Postuniformen bereits auf vier Jahre vergeben seien und zwar durch die Postkleiderkasse, die als Selbstverwaltungskörper hierüber selbstherrlich verfüge.

Auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde und des Regierungspräsidenten mußte die Innung die durch den alten Innungsvorstand erlassenen Innungs-Sterbekassen-Statuten, die für ungültig erklärt wurden, einer Aenderung unterziehen, was zu einer ausgedehnten Aussprache führte. Die neuen von der Aufsichtsbehörde genehmigten Statuten sollen auf Beschluß hin von einer Kommission durchberaten werden. Zum Deutschen Schneidertag und zum Verbandstag der schlesischen Schneider-Innungen in Breslau delegierte die Innung Obermeister Tchorz, Ludwig Gwosdek und Georg Gonsior.

Die Versammlung stellte den Antrag, den Innungs-Ausschuß anzugehen, beim Magistrat vorstellig zu werden, daß seitens der Vollziehungsbeamten auf die schwere trostlose Lage des Handwerks mehr Rücksicht als bisher genommen werde und in maßvoller Weise vorgegangen und **unbillige Härten auf alle Fälle vermieden werden sollen.** Der Vorstand wurde beauftragt, **den wilden Stoffhändlern aufs schärfste auf die Finger zu sehen.** Dadurch soll vermieden werden, daß das Publikum durch Aufdrängen oft minderwertiger Stoffe geschädigt werde, desgleichen aber auch der reell arbeitende Handwerksmeister, der jederzeit in der Lage sei, seine Kundschaft zufrieden zu stellen. Bei den traurigen Verhältnissen im Schneiderhandwerk müsse energisch gegen diesen Krebsschaden vorgegangen werden, denn, **wenn nicht bald eine entscheidende Wendung zum Besseren eintrete, müsse mit dem Erliegen vieler Betriebe gerechnet werden.** Wohl sind die Preise der Rohmaterialien gefallen, auch die Löhne haben eine Senkung erfahren, aber im Vergleich zur Friedenszeit stehen beide Positionen im Preise um weit mehr als das Doppelte höher, wozu dann noch die

gegenüber der Friedenszeit erschreckend hohen Unkosten,

Steuern und Soziallasten kommen, die auch den bescheidensten Verdienst vollkommen auffressen.

In einer längeren Aussprache wurden dem Vorstand verschiedene Fälle bekannt gegeben und dieser beauftragt, beim Innungs-Ausschuß darauf zu dringen, daß die Wünsche und Forderungen der Innung höheren Orts Berücksichtigung und Unterstützung finden. Zur Gründung einer Schneidermeister-Rohstoff-Genossenschaft wurde eingehend Stellung genommen und beschlossen, den Genossenschaftsgedanken nicht aus den Augen zu verlieren und vorbereitende Schritte einzuleiten.

Deutschnationaler Wahlauftakt in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. Juli.

In einer öffentlichen Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Ratibor, nahm der Spitzenkandidat des Landesverbandes Oberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Kleiner, zunächst zu dem Machtspruch der Reichsregierung Stellung, durch den der Alpdruck der widerrechtlichen und widernatürlichen Gewaltherrschaft des Novembersystems vom preußischen Volke genommen sei. Damit sei endlich die Forderung Hugenbergs erfüllt, die er noch am 19. Juli mit Nachdruck erhoben hat. Es sei höchste Zeit gewesen, daß die Reichsregierung den Bürgerkriegsdrohungen und Bürgerkriegsvorbereitungen ein Ende gemacht habe. Für alle aufbauwilligen Deutschen sei das Ziel des Wahlkampfes vom 31. Juli so deutlich wie möglich gestellt: **Reich, Staat und Gemeinden müssen den Händen der Marxisten ein für alle Mal entrissen werden.** Die Führung der deutschen Dinge gebühre den auferstandenen Kräften des soldatischen, gläubigen Volkstums. Ein solch

denkwürdiger Augenblick deutscher Geschichte

erfordere die klare Herausstellung der sittlichen Begründung unseres Rechtes auf die Macht. „**Wir erheben,**" so sagte der Redner, „**den Anspruch auf die Staatsführung, weil wir im Gegensatz zu den schwarz-roten Marxisten, die den Staat zu einem Beuteobjekt ehrgeiziger Postenjägerei und zu einem Tummelplatz der Gottlosen gemacht haben, die wahrhaften Träger des Willens zum Staat, zum Opfern, zur Freiheit und zur Gerechtigkeit sind.** Die Frontsoldaten erheben Anspruch auf die Führung, weil ihre Kameraden nicht gestorben seien, damit Deutschland eine Kolonie des Auslandes, ein Paradies für Bonzen bleibe. Die Nationalen erheben Anspruch auf die Führung, weil sie als die für die Jugend und die noch nicht geborenen Geschlechter verantwortlichen Deutschen nicht dulden dürfen, daß die Fortsetzung der bisherigen Herrschaft den Niedergang noch weiter steigert, **sodaß die Jugend um die Zukunft, um die Arbeit, um das tägliche Brot betrogen werde.** Der Anspruch auf die Herrschaft sei keineswegs ein Anspruch auf Vorteile, Sonderrechte und Bequemlichkeiten. Nicht die Rechte, die man ausübe, sondern die Pflichten, die man sich auferlege, geben den Wert. **Die Hingabe zur Nation sei eine Selbstverständlichkeit, deshalb verbürge der nationale Staat jedem Deutschen die wahre, die an Gott und Vaterland gebundene Freiheit, die Entfaltung seiner gottgegebenen Kraft.** Das Dritte Reich sei für uns eine Aufgabe, für deren Erfüllung jeder Deutsche, jeden Standes jeden Tag seine beste Kraft an der Stelle einsetzen müsse, an die er nach seiner Veranlagung, seinem Können und Wollen gestellt sei. Man müsse dem ganzen deutschen Volk das Beispiel der Selbstlosigkeit, der Sauberkeit, der Pflichttreue, der Bescheidenheit, der Demut und des Stolzes geben. Der menschliche Hochmut, die Ueberheblichkeit, jede Ungerechtigkeit und Parteilichkeit müsse beseitigt werden. Das nationale Deutschland müsse sich dadurch auszeichnen, daß es duldsam sei gegenüber allen Deutschen, die ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Die Richtung, die dem staatlichen Neubau vorgeschrieben sei, werde durch die Ernennung des Reichskanzlers zum Reichskommissar in Preußen in das Bewußtsein des Volkes gebracht. Sie entspreche den Vorschlägen, die Hugenberg seit Jahr und Tag gemacht habe und die das Freiheitsprogramm der Deutschnationalen Volkspartei herausarbeite. **Reichsregierung und Preußenregierung müssen sinnvoll wie im Bismarckreich miteinander verbunden werden.** Der Zwiespalt zwischen Reich und Preußen müsse verschwinden. Im Anschluß an diesen Hinweis entwarf Dr. Kleiner in großen Zügen das Aufbauprogramm Hugenbergs. Es sei die besondere Aufgabe des oberschlesischen Grenzlandpolitikers, auch in diesem Wahlkampfe die besonderen

Aufgaben des deutschen Ostens

in den Vordergrund der Betrachtung zu stellen. Der Osten, der, wenn es ein europäisches Gleichgewicht geben solle, in die deutsche Einflußsphäre einbezogen werden müsse, sei für den Kreis der Erwägungen der bisherigen Machthaber überhaupt nicht vorhanden gewesen. Die westlerische Demokratie sei eben nicht in der Lage, die Möglichkeiten Deutschlands im Osten zu erfassen und der deutschen Politik endlich die nach Osten und Südosten gewandte Richtung zu geben. Dem Marxismus bleibe der Osten, bleibe die Schöpfung der preußischen Könige unsympathisch, rätselhaft und unverständlich. **Die Rettung des Ostens erfordere die Befreiung Deutschlands, die Beendigung der Ostnot, den endgültigen Sturz der marxistischen Demokratie, den Sieg der nationalen Idee.**

---

dieser sein Heil in der Flucht, er wurde aber von dem Polizisten und dem Angegriffenen eingeholt. Dabei wurde der Verfolgte gegenüber beiden noch einmal tätlich, so daß der Polizist zum Gummiknüppel griff.

Der Kreistag Oppeln genehmigt den Etat 1932

1075000 Mark Fehlbetrag im Kreise Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. Juli.

Unter dem Vorsitz von Landrat Graf von Matuschka trat der Kreistag des Landkreises Oppeln zusammen, um sich in der Hauptsache mit dem Verwaltungsbericht des vergangenen Jahres und dem Haushaltsplan für 1932 zu beschäftigen. Hierbei kam zum Ausdruck, daß **die Lasten für den Kreis erneut gestiegen sind und der Kreis nicht mehr weis, woher die Mittel für die Wohlfahrtserwerbslosen genommen werden sollen.** Kreistags-Abg. Direktor Pflugradt ist infolge Wegzuges von Oppeln aus dem Kreistag ausgeschieden. An seine Stelle wurde Rittmeister a. D. Rittergutsbesitzer Neugebauer, Dometzko, von der DNVP. eingeführt. Ueber den Abschluß der Jahresrechnung der Kreisspar- und Girokasse berichtete Kreistags-Abg. Justizoberinspektor Soppert, Kupp. **Die Spareinlagen dieser Kassen sind im vergangenen Jahr um rund 10 Millionen Mark zurückgegangen.** Der Gesamtumsatz betrug 203 817 261 Mark. Es konnte ein Reingewinn von 167 603,77 Mark erzielt werden. Da bei dem

Neubau des Kreiskrankenhauses

Kupp ein ungedeckter Betrag von 83 443,67 Mark verblieben ist, hat der Regierungspräsident genehmigt, diesen Betrag aus den Ueberschüssen der Kasse zu decken. Der Kreistag stimmte diesem Antrag zu und beschloß, den Restbetrag von 84 160,10 Mark dem Reservefonds der Kasse zuzuführen. Sodann nahm Landrat Graf von Matuschka Stellung zu dem Verwaltungsbericht und führte aus, daß der Fehlbetrag des vergangenen Haushaltsetats weiterhin gestiegen sei. Die Notlage des Kreises komme auch dadurch zum Ausdruck, daß **die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Kreise vom Februar 1931 bis April 1932 von 1 975 Personen auf 3 015 gestiegen sei.** Bei dem ordentlichen Haushaltsplan verbleibe ein ungedeckter Fehlbetrag von 252 511,— Mark und bei dem außerordentlichen Etat ein Fehlbetrag von 305 041,— Mark. In diesem Betrage befinde sich ein Betrag von 230 000 Mark, den die Provinz dem Kreise an bewilligten Chausseebauhilfsgeldern schuldet. Zu dem neuen Etat führte Landrat Graf von Matuschka aus, daß er mit größter Sparsamkeit aufgestellt worden sei. Wie weit an den festgesetzten Summen festgehalten werden könne, lasse sich bei der finanziell unsicheren Lage noch nicht sagen. Der Etat schließt mit einer Ausgabe von 2 740 000,— Mark, wobei ein Fehlbetrag von 1 075 000 Mark verbleibt. Der Haushaltsplan wurde in dieser Form ohne weitere Aussprache angenommen. Da grundsätzlich keine höheren Steuerumlagen beschlossen werden durften, werden im Jahre 1932 folgende Sätze erhoben:

79,52 Prozent von den Reichseinkommensteueranteilen,
79,52 Prozent von den Körperschaftssteueranteilen,
72,89 Prozent vom Grundvermögenssteuersoll,
72,89 Prozent vom Gewerbesteuersoll.

Regierungsassessor Nikolaus berichtete zu der

Senkung der Vergnügungssteuer

im Landkreise. Die Senkung ist auf einen Ministererlaß zurückzuführen. Außerdem hat sich die Herabsetzung der Steuer für die Vorführung von Bildstreifen als erwünscht ergeben. Die bisher bestehenden Steuersätze wurden durchweg um 4—5 v. H. ermäßigt.

Als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Alt-Budkowitz wurde Gastwirt Komainda in Alt-Budkowitz gewählt. Um den freigewordenen Amtsvorsteherposten in Sczepanowitz hatten sich 7 Kandidaten beworben. Mit 25 Stimmen wurde Lehrer Stellmach, der von der Zentrumspartei in Vorschlag gebracht wurde, gewählt. Auf Förster Staniek entfielen 4 Stimmen. Zugestimmt wurde auch dem

Entwurf einer Jagdsteuer.

Nach dieser Steuerordnung ist **jeder jagdsteuerpflichtig, der auf Grundstücken, die im Landkreise Oppeln belegen sind, das Jagdrecht ausübt oder durch Dritte ausüben läßt.** Der Fiskus soll von dieser Besteuerung nicht betroffen werden, wie es die Regierung wünscht. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß es **nutzlos sei, die Steuer einzuführen, wenn der Fiskus nicht mit herangezogen würde.** Nach längerer Aussprache beschloß der Kreistag, die Jagdsteuer anzunehmen und **auch den Fiskus zur Jagdsteuer heranzuziehen.** Sollte dies nicht genehmigt werden, dann soll die ganze Steuer fallen.

Landrat Graf von Matuschka teilt sodann mit, daß sich der Kreis Oppeln der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien zur

Beschaffung von Arbeit

angeschlossen hat. Außer dem Chausseebau Jaschkowitz—Ellguth—Proskau ist auch der Wohnungsbau in Aussicht genommen. Dadurch soll den Baulustigen die Möglichkeit gegeben werden, zu bauen. Gleichzeitig wird für die Wohlfahrtserwerbslosen Gelegenheit geschaffen, ihre geringen Einnahmen zu erhöhen, und zwar in bargeldloser Weise, indem ihnen Gutscheine für Lebensmittel, Erzeugnisse der Landwirtschaft und eventuell für Kleider ausgestellt werden. Die dort beschäftigten Arbeiter erhalten Verrechnungsscheine, auf Grund deren sie bei den angeschlossenen Händlern Waren entnehmen können.

Um auch die Zuschüsse zu den Wohlfahrtslasten in Zukunft zu erhalten, hat auch der Kreis Oppeln eine Kassen- und Rechnungsordnung eingeführt, zu welcher der Kreistag seine Zustimmung gab.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst 7.15 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge: 9 Uhr kleine Synagoge 8.30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3½ und 8 Uhr; Sabbatausgang: 8.29 Uhr; Morgengottesdienst: Sonntag 7 Uhr; in der Woche 6.30 Uhr; Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche: 7.30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, den 24. Juli 1932, 7¾ Uhr vorm.: Polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich; 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethesda in Grünberg. — 9½ Uhr vorm.: Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Heidenreich; 11 Uhr vorm.: Taufen; 3 Uhr nachm.: Taubstummengottesdienst im Gemeindehause: Pastor Rauschenfels, Cosel. — Donnerstag, den 28. Juli, 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, den 24. Juli 1932: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethesda in Grünberg. Die Bibelstunde in Petersdorf fällt aus. Donnerstag, 7,30 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz. Freitag, 7,30 Uhr, Bibelstunde in der Schule in Ellguth-Zabrze, Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinde, Hindenburg

Sonntag, den 24. Juli 1932:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann, 11 Uhr Taufen. **Mikultschütz:** 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, 10,45 Uhr Taufen.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst, Vikar Harland.

Auf 1000 Einwohner 40,1 Erwerbslose

Weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli.

Im Juni ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen sowie die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zwar weiter zurückgegangen. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen aber erneut gestiegen. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes vom 30. Juni 1932 sind in Preußen 1 552 131 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegenüber 1 508 988 Ende Mai. Somit ergibt sich auch im Juni wieder eine Zunahme um 43 143 Wohlfahrtserwerbslose oder 2,9 Prozent, die annähernd ebenso stark ist wie die in den beiden vorletzten Monaten erfolgte Erhöhung, während im Juni vorigen Jahres eine Zunahme um 8 875 Wohlfahrtserwerbslose zu verzeichnen war. Gegen den 30. Juni 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 825 492 oder 113,6 Prozent höher. Auf 1 000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 40,1 Wohlfahrtserwerbslose.

Das 17. Todesopfer in Altona

Im Altonaer städtischen Krankenhause ist ein weiterer Schwerverletzter der Unruhen vom Sonntag verstorben. Es handelt sich um den 23jährigen Erwin Geß. Die Zahl der Todesopfer ist damit auf 17 gestiegen.

Wasserstände am 21. Juli 1932:

Ratibor: 1,12; Cosel: 0,84; Oppeln: 2,12; Tauchtiefe: 1,50; **Wassertemperatur:** 20,3°; **Lufttemperatur:** +19°.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Wege zur Steuerersparnis

Welche Möglichkeiten sind gesetzlich zulässig?

Die Höhe der Steuerlasten, ihre fortwährende Steigerung und die Unmöglichkeit für den selbständigen Steuerpflichtigen, sie abzuwälzen, fordert gebieterisch, auch die letzten Möglichkeiten der Steuerersparnis auszunutzen, die uns in den Gesetzen gelassen sind. Der Selbsterhaltungstrieb zwingt uns, alle etwa noch vorhandenen Hemmungen in dieser Hinsicht fallen zu lassen.

Die Trennung von Privat- und Betriebskapital kann hier wesentlich helfen. Allgemein finden wir nämlich eine Uebersteuerung, die auf falscher Einstellung des Betriebskapitals seitens des Steuerpflichtigen beruht. Gemäß § 39 des HGB. ist zwar der Geschäftsmann gezwungen, sein gesamtes Vermögen zu bilanzieren, und die Rechtsprechung des Reichsgerichts hat demgemäß entschieden. Aber — dies hat mit der Steuergesetzgebung nicht das geringste zu tun. Weil man aber irrtümlicherweise unter den Geschäftsleuten so vielfach die Ansicht trifft, sie seien verpflichtet, ihr gesamtes Vermögen in die Geschäftsbilanzen einzustellen und als Betriebsvermögen zu behandeln, ist

das Betriebsvermögen fast allgemein zu hoch angegeben,

und demgemäß erfolgt auch die Versteuerung viel höher, als es notwendig sein würde. Die dadurch erfolgende Schädigung ist erheblich, denn gerade das Betriebsvermögen unterliegt verschiedentlich Sondersteuern, wie der Aufbringungssteuer und der Gewerbekapitalsteuer, denen das Privatvermögen nicht ausgesetzt ist. Ohne daß man auch nur in den Verdacht der Steuerhinterziehung gerät, kann man ohne weiteres — die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes hat dies bestätigt — **das tatsächliche Privatvermögen aus den Betriebsbilanzen ausschalten** und damit aus der Sonderbesteuerung herausnehmen. Noch immer hat jeder Steuerpflichtige das Recht, seine Vermögens-, Einkommens- und Betriebsverhältnisse so zu gestalten, wie er dieselben wirtschaftlich und steuerlich für am günstigsten hält. Jeder Verkauf von Maschinen-, Laden- oder Werkstatteinrichtungen usw., die das Betriebskapital verkleinern, sollte genau berücksichtigt werden, wenn die Höhe des Betriebskapitals neu angegeben wird. **Viele Geschäftsleute arbeiten heute vielfach nur noch mit dem halben oder einem noch kleineren Betriebskapital, ohne dies dem Finanzamt gegenüber zum Ausdruck zu bringen,** und wundern sich dann, wenn sie dem Konkurrenten gegenüber steuerlich so sehr im Nachteil sind. Wo in den Geschäftsbilanzen heute noch Privatvermögen steckt, wird man dieses so schnell als möglich auszusondern und der Behörde als Privatkapital zu melden haben. Natürlich sind unsere Finanzämter nicht ohne weiteres damit einverstanden, daß man plötzlich diese oder jene Bestände als Privatvermögen anspricht, sondern die Ausscheidung muß auch durch andere Vergänge erhärtet werden. Bankguthaben oder Effektenbestände wird man von dem Geschäftskonto abheben und einem Privatkonto zuführen. In den Büchern sind entsprechende Umbuchungen vorzunehmen. Und — was das wichtigste ist — diese Gelder dürfen dann auch tatsächlich nicht mehr zu Geschäftszwecken Verwendung finden. Tut man es dennoch, dann macht man sich allerdings der Steuerhinterziehung schuldig, weil man ja dann Betriebsmittel hat, die man als solche nicht gemeldet hätte. Die

Beschäftigung der Kinder als Angestellte im eigenen Betriebe

war bisher eine vielfach beliebte Möglichkeit, um die Unkosten eines Geschäftes zu steigern und damit den Gewinn zu mindern. Dabei war allerdings Voraussetzung, daß ein Arbeitsvertrag, also ein tatsächliches Dienstverhältnis bestand. Sonst erreichte man gerade das Gegenteil des Gewollten, indem die Finanzämter den Wert der Lohnarbeit der Kinder nicht nur nicht absetzten, sondern vielmehr als Lohnersparnis — weil man ja den Wert ihrer Arbeit nicht fremden Arbeitskräften zukommen lassen brauchte — dem Einkommen als Gewinn zurechneten! Aber auch beim Vorliegen eines Arbeitsvertrages mit den eigenen Kindern ist heute die Neigung der Finanzbehörden festzustellen, einen Abzug der den Kindern gezahlten Lohn- und Gehaltsbeträge zu verweigern. Begründet wird dies damit, daß in den seltensten Fällen die Kinder wirklich diese Beträge erhielten, bezw. daß dieselben dem Familieneinkommen zuzurechnen seien, weil ja die Verhältnisse der ganzen Familie damit günstig beeinflußt würden. Dann bleibt als Ausweg die Beschäftigung der Kinder bei Berufskollegen in deren Geschäft und Hereinnahme von deren Kindern in das eigene Geschäft gegen Entgelt. Daß die dann bezahlten Löhne und Gehälter abzugsfähige Löhne sind, kann wohl nicht bestritten werden Zudem ist es sehr wesentlich, wenn die Kinder einmal anderer Autorität unterworfen werden als der oftmals recht schwachen eigenen. Nach den Bestimmungen des Vermögenssteuergesetzes wird

das Vermögen der Kinder dem des Vaters nicht hinzugerechnet.

Ueberdies bleiben **Vermögen bis zu 20 000 Mark steuerfrei.** Hiermit ist eine weitere Möglichkeit zur Steuererleichterung gegeben. Man hat nur nötig, schon bei Lebzeiten einen Teil des Vermögens im Schenkungswege an die Kinder abzutreten. Es ist ohne weiteres möglich, auf diese Weise zu erreichen, daß ein erhebliches Vermögen von der Vermögenssteuer völlig verschont bleibt. Eins aber ist hierbei zu beachten: Sobald Schenkungen zwischen Eltern und Kindern 5000 Mark übersteigen, sind sie mit mindestens 2 Prozent schenkungssteuerpflichtig. Läßt man dies außer acht, kann es passieren, **daß die Schenkungssteuer höher wird als die Vermögenssteuerersparnis.** Scheinübertragungen dürfen natürlich nicht vorgenommen werden, sondern das den Kindern zugedachte Kapital muß diesen auch tatsächlich übereignet werden, was am besten durch notariellen Akt geschieht. Bestehen Zweifel, ob wirklich eine Schenkung erfolgt ist, benutzt also z. B. der Vater das Kapital auch nach der Schenkung noch weiter in seinem Betriebe, so kann die Finanzbehörde auf Grund des § 5 AO. den angeblichen Schenkungsakt für steuerlich ungültig erklären und die Veranlagung weiter so vornehmen, als wenn eine Schenkung überhaupt nicht erfolgt ist.

Als letzter, besonders wichtiger Weg sei auf die genaueste Aufzeichnung aller, aber auch wirklich aller geschäftlichen Ausgaben **hingewiesen.** Der Besuch von fachlichen Tagungen, von Messen und Ausstellungen im geschäftlichen Interesse, wird meist nicht in die Geschäftsbücher eingesetzt, obwohl diese oft durchaus nennenswerten Kosten als Geschäftsreisen abzuziehen sind. Dazu gehören Fahrgeld, Zehrgeld, Ausgaben für Uebernachtungen, Eintrittsgelder, gesellige Veranstaltungen im Rahmen des Fachverbandes usw.

Bei Einkaufsreisen entstehen oft nicht unerhebliche Spesen.

Die Fahrtspesen pflegt man ja im allgemeinen zu notieren, die Ausgaben für Speisen und Getränke scheut man sich als selbständiger Gewerbetreibender meist abzusetzen, im Gegensatze zu den Handelsgesellschaften, wo Reisespesen ganz selbstverständlich Zehrgeld mit umfassen. Da man aber daheim diese Sonderausgaben nicht gehabt hätte, sie vielmehr nur auf Grund der Geschäftsreisen hat, sind sie abzuziehen. Das gleiche kann von Beträgen gelten, die man ausgibt, um einen Geschäftsfreund zu bewirten. Ein Motorrad, das geschäftlich gebraucht wird, ist mit seinem Anschaffungspreis ebenso eine geschäftliche Aufwendung wie der Betriebsstoff dazu, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch die Kosten der Ausbildung, um den Führerschein zu erlangen, beim Geschäftsmann unter geschäftliche Ausgaben fallen. Durch genaueste Aufzeichnung aller dieser, selbst der kleinsten Ausgaben, wird sich oft ein ganz anderes Bild ergeben, und nennenswerte Beträge können erhalten bleiben. **Wi.—Ha.**

Deutschlands Olympia-Fahrer kurz vor dem Ziel

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 21. Juli.

Fast drei Viertel des Reiseweges quer durch Amerika haben unsere Olympia-Fahrer bereits zurückgelegt. In Cansas City wurde nochmals eine neue Maschine vor den Sonderzug gespannt. Der kurze Aufenthalt wurde zu einer Rundfahrt und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt ausgenutzt. Schon nach wenigen Stunden ging es weiter. Nach dem erst eintönigen Charakter der Landschaft wurde die Gegend später romantischer, als die Ausläufer der Rocky Mountains passiert wurden. **In Neu-Mexiko bekam man eine tropische Gluthitze unangenehm zu spüren, und mit allen Mitteln wurde der Kampf gegen die Wärme aufgenommen.** Die außerordentlich bequemen Wagen gestatten unseren Leuten verhältnismäßig viel Bewegung, und ohne Rücksicht auf die anderen Passagiere lief die Mannschaft im Sportdreß, im Badeanzug oder Trainingsanzug umher. Auf den wenigen Stationen, wo der Zug Aufenthalt hatte, wurde eine Generalabkühlung vorgenommen, und mit Gartenschläuchen wurden lustige Sprengaktionen unter großem Hallo in Szene gesetzt. **Trotz der langen Bahnfahrt ist das Befinden der Mannschaft ausgezeichnet,** von Ermüdung noch keine Spur, Magenverstimmungen einzelner sind nicht ernst zu nehmen.

Besonders herzlich ist die Begrüßug auf allen Stationen durch die deutschstämmigen Bewohner, die teilweise von weither über Land herbeigeeilt sind, um unseren Olympia-Fahrern die besten Wünsche für Los Angeles zu überbringen. Ein hübsches Intermezzo gab es in Albuquer, dem Indianerzentrum von Neu-Mexiko, wo die blonde Ellen Braumüller mit einem schwarzhaarigen Indianerkinde auf dem Arm mehr als ein dutzendmal geknipst wurde.

Mit der deutschen Mannschaft reisen auch die deutsch-amerikanischen Radfahrer nach Los Angeles. Dr. Lewald ist der Mannschaft mit dem Flugzeug vorausgeeilt, um für den Empfang in Los Angeles Vorsorge zu treffen. Heute nacht (nach MEZ.) wird die deutsche Mannschaft das Ziel erreicht haben.

Groß Strehlitz

* **Bürgermeister Dr. Gollasch im Dienst.** Bürgermeister Dr. Gollasch hat nach Beendigung seines Sommerurlaubs die Dienstgeschäfte am 21. Juli wieder übernommen.

* **Tot aufgefunden.** Der seit etwa 14 Tagen vermißte Brauer Max Conrad, ein Sohn des Mälzermeisters Josef Conrad von hier, erlitt beim Baden in der Nähe von Gleiwitz einen Herzschlag. Da C. keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte und Angehörige nicht ermittelt werden konnten, wurde C. in Gleiwitz beerdigt. Erst nach der Beerdigung konnte auf Grund der Photographien, die von dem Toten gemacht wurden, die Personalien durch die Polizeiverwaltung festgestellt und der Vater benachrichtigt werden.

Kreuzburg

* **Die Arbeitslosen demonstrieren.** Die durch die letzte Notverordnung erfolgte Kürzung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung veranlaßte die Arbeitslosen zu einem Protestumzug durch die Straßen der Stadt. Im Zuge befanden sich etwa 300 Teilnehmer. Eine Abordnung begab sich zu Landrat von Baerensprung, um von diesem eine Zurücknahme der Notverordnungsmaßnahmen zu erzwingen. Gestern weilte nochmals eine Abordnung beim Landrat. Während dieser Zeit sammelten sich Arbeitslose, Frauen und Kinder vor dem Landratsamt an. Ein starkes Aufgebot von Polizei und Landjägern hielt die Eingänge besetzt und zerstreute schließlich die Menge. Wie man hört, ist der Kreisausschuß von sich aus bemüht, die Härten der Notverordnung nach Möglichkeit zu mildern.

Aus Bädern und Kurorten

Verbilligte Pauschalkuren in Bad Salzbrunn. Das schlesische Heilbad Salzbrunn, dessen Heilwirkungen bei Katarrhen der Luftwege, Asthma und Grippefolgen sowie bei Nierenleiden, Gicht und Zucker bekannt sind, hat die Preise für Pauschalkuren weiter soweit gesenkt, daß seit 26. Juni eine Kur von drei Wochen schon zu 166 Mark ausgeführt werden kann.

Mähren-Schlesien, Kurorte, Sommerfrischen, Fremden- und Touristenorte. Die vom Fremdenverkehrsamte des Deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr in Mähren-Schlesien, Sitz Freiwaldau, herausgegebene Werbebroschüre enthält die Besprechung von über 20 Kurorten und Sanatorien, 250 Sommerfrischen, Touristen- und Fremdenorten, der Schutzhäuser im Altvatergebirge und in den Beskiden, eine Gaststättentafel, eine Verkehrskarte und Mitteilungen über Reisepaß, Sichtvermerk, Zollvorschriften und Fahrpreisermäßigungen. Interessenten erhalten die Werbebroschüre gegen Einsendung von 0,50 Mark vom Fremdenverkehrsamt in Freiwaldau, C. S. R.

Reisevereinigung Gritab. Die Reisevereinigung Gritab in Breslau veranstaltet wieder eine billige Gesellschafts-Erholungsreise an die blaue Adria, nach Abbazzia und Venedig! Diese 13tägige Reise geht ab Breslau, Oberschlesier ab Kandrzin, den 14. August über Wien, Semmering, Graz nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer nach Venedig über Pola, Brioni, zurück nach Wien und kostet einschließlich Bahnfahrt und Schiffahrt, bester Hotelunterkunft und Verpflegung, Taxen, Trinkgelder, Führungen und einem Schiffsausflug nach Fiume-Susak ab Kandrzin nur 169 Mark. Ausführliche Prospekte kostenlos und unverbindlich gegen Rückporto.

Württemberg und Hohenzollern, das Land der Mannigfaltigkeit. Die Mannigfaltigkeit des schönen Schwabenlandes offenbart sich schon auf den wirkungsvollen farbigen Titelseiten dieses neuen Führers und auf der neuartigen farbigen Reliefkarte, welche die grundverschiedenen Landschaftsgebiete des Schwarzwaldes, des Neckarlandes, von Hohenlohe-Franken, der Schwäbischen Alb und von Oberschwaben bis zum Bodensee und Allgäu in übersichtlicher farbiger Darstellung zeigt. Etwa 250 Orte, Städte, Bäder, Kurorte, Sommerfrischen sind in dem Führer kurz und praktisch beschrieben. Der Führer ist kostenlos gegen Einsendung von 8 Pf. Porto (Antwortpostkarte) erhältlich vom Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart-Hauptbahnhof Postscheckkonto Stuttgart 4883).

Wettervorhersage für Freitag: **Aufheiterung und Temperaturanstieg. Strichweise Gewitterregen.**

Neues aus der Technik

Wollen Sie sich einen gebrauchten Wagen kaufen?

Wenn Sie sich einen gebrauchten Wagen kaufen wollen, dann achten Sie, um möglichst sicher zu gehen, auf folgende Dinge:

1. Wieviel Kilometer ist das Fahrzeug insgesamt gefahren? (Dies kann nur ein Fachmann durch Schätzung annähernd feststellen. Tachometerangaben sind durchaus unverläßlich, da sich der Tachometer mit Leichtigkeit korrigieren läßt.)

2. Feststellung der Verdichtung und der noch vorhandenen Kompressionsfestigkeit innerhalb des Motors. (Das geschieht am besten durch langsames Durchdrehen des Motors mit der Hand. Geht es verhältnismäßig leicht und hört man dabei zischende Geräusche innerhalb der Zylinder, dann ist der Wagen sicherlich schon ziemlich alt oder zumindestens roh behandelt worden.)

3. Prüfen Sie das Getriebe auf seinen Zustand, indem Sie den Deckel des Getriebegehäuses entfernen lassen. (Haben die Getrieberäder viel Abnützung oder fehlen Zähne, dann ist der Wagen schlecht behandelt worden und der Zustand des Getriebes läßt Rückschlüsse auf den übrigen Zustand des Wagens zu.)

4. Sind die Bremsen in Ordnung? (Wenn der Wagen keine Vierradbremse hat, sollte man an einen Kauf nicht denken, denn die heutigen Verkehrsverhältnisse fordern aus Gründen der Sicherheit eine Vierradbremse.

5. Sind Brüche im Chassis oder in den Federn? (Dies kann gleichfalls nur ein Fachmann einwandfrei feststellen. Ein gebrochener und noch so gut geschweißter Rahmen ist immer eine Gefahrenquelle.)

6. In welchem Zustand befindet sich die Bereifung? (Hieraus lassen sich im Vergleich mit der Tachometerangabe — sobald der Wagen noch seine erste Bereifung aufweist — ungefähre Feststellungen machen, wieviel Kilometer der Wagen bereits zurückgelegt hat. Diese Art der Wagenkontrolle dürfte jedoch eine der schwierigsten sein.

Schutz vor Nagelpannen

Reifenpannen sind nicht immer angenehm, namentlich für den Motorradfahrer, der gewöhnlich sein ganzes Rad abmontieren und noch den Schlauch von der Felge lösen muß, was besonders bei Rädern älterer Konstruktion in der Sonnenglut nicht zu den angenehmsten Beschäftigungen gehört. Der Automobilist hat es in diesem Falle einfacher, er setzt ein neues Reserverad mit einem neuen Schlauch an die Stelle des beschädigten, ein „Manöver", das bei einiger Uebung nicht länger als 5 Minuten dauert.

Findige Motorradfahrer haben nun, um sich vor Reifenpannen zu schützen, ein sehr zweckmäßiges Mittel gefunden. Vor dem Hinterrad wird ein Lederlappen angebracht, der leicht auf der Erde schleift und jeden aufgeworfenen Nagel wieder umlegt. Eine kleine Stahlfeder, z. B. die Feder einer alten, kaputten Taschenuhr, stützt diesen Lederlappen, so daß er durch den Fahrtwind in die Höhe gehoben werden kann. Genügt dieser ein wenig primitive Schutz noch nicht den Ansprüchen des Fahrers, so legt er eine kleine Kette über den Reifen, die am Schutzblech befestigt wird und jeden Nagel, der sich im Reifen verfangen hat, unweigerlich erfaßt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Nagel erst bei der 6. bis 8. Umdrehung des Rades so tief in die Lauffläche vordringt, daß er hierdurch den Luftschlauch gefährdet. Man kann die Schutzkette für das Vorder- und Hinterrad bei fast allen Motorrädern vorsehen; der Nagel wird dann gewöhnlich schon bei der ersten Umdrehung gefaßt und beseitigt. Eine Kombination aber zwischen Lederlappen und Kette ist natürlich das Sicherste.

Achtet mehr auf den Reifendruck

Die meisten Reifenschäden geschehen nicht durch Nägel oder spitze, scharfe Gegenstände, die durch die Laufdecke der Reifen gelangen, sondern durch unachtsame Behandlung der Pneumatiken. Namentlich im Sommer ist es wichtig, den Reifendruck ständig zu beobachten. Ein zu hoher Reifendruck ist bei dieser Jahreszeit ebenso schädlich wie ein zu niedriger. Durch die hohen Außentemperaturen, die sonnenbestrahlte Fahrbahn und dergleichen werden die Reifen des Automobils ohnedies viel zu stark beansprucht. Aus diesem Grunde ist es ratsam, bei längeren Fahrten, namentlich durch gebirgige Gegenden, den Reifendruck ungefähr eine Viertel Atmosphäre unter dem normal vorgeschriebenen Druck zu halten. Die Erhitzung während der Fahrt sorgt schon für eine an und für sich übermäßige Ausdehnung der Luft, so daß der zuvor vorhandene Unterdruck sehr bald wieder ausgeglichen wird.

Es ist leicht verständlich, daß aus diesen Gründen der Ueberdruck in den Reifen im besonderen im Sommer leicht zu einer übermäßigen Erhitzung und damit sogar zum Platzen der Schläuche führen kann.

Öldruck und Temperatur

Gerade jetzt im Sommer wird der Kraftfahrer oft bemerkt haben, daß der Oeldruck seines Motors bei längerer und scharfer Fahrt laut Manometer recht niedrig ist. Wird dann die Geschwindigkeit des Fahrzeuges beim Durchfahren längerer Ortschaften reduziert, so kühlt sich das Oel im Gehäuse nicht unbeträchtlich ab. Man wird dann leicht die Beobachtung machen, daß bei der Erhöhung des Tempos der Oeldruck wieder wesentlich ansteigt. Hieraus kann man ermessen, wie wichtig an und für sich ein geregelter Oeldruck für das Arbeiten des Motors ist. Man sollte darauf achten, daß der Oeldruck bei Hitze und längerer forcierter Fahrt nicht so sehr durch die Verdünnung des Oels sinkt. Tritt ein solcher Fall ein, den man leicht am Manometer feststellen kann, so nehme man lieber ein wenig das Tempo herunter, bis sich die Oelmassen wieder etwas abgekühlt haben.

Die Verdünnung des Oels im Motor geht nämlich auf Kosten der Schmierfähigkeit vor sich. Obwohl die heute zur Verwendung gelangenden Autoöle erstklassiger Marken bezüglich ihrer Schmierfähigkeit allen normalen Beanspruchungen gewachsen sind, so kann — namentlich bei älteren Wagen, bei denen innerhalb der Zylinder zwangsweise eine Oelverdünnung durch den Treibstoff auftritt — unter Umständen eine zu starke Erhitzung des nicht mehr seine volle Schmierfähigkeit besitzenden Oels leicht zu Lagerschäden oder zum Fressen der Kolben führen. Darum: lieber Vorsicht als eine teure Reparaturrechnung!

SPORT-BEILAGE

Gemeinsame Front Leichtathleten / Turner

Am 7. August stärkste Mannschaft gegen Ostoberschlesien

Der Vorstand der Oberschlesischen Turnerschaft und des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung:

Die Zusammenarbeit zwischen der Oberschlesischen Turnerschaft und dem Oberschlesischen Leichtathletik-Verband besteht dank den Bemühungen beider Verbände schon seit zwei Jahren, also einem Zeitpunkte, als im Reich und Schlesien diese Zusammenarbeit noch nicht Wirklichkeit geworden war. Die Vorwürfe, die der Einsender den Führern der Oberschlesischen Turnerschaft gemacht hat, entbehren jeder Berechtigung. Beide Verbände werden bereits am 7. August den Kampf Ost gegen West im Dienste des Grenzlanddeutschtums gemeinsam bestreiten. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit auch für die Zukunft gesichert, nachdem gewisse Unklarheiten des Vertrages beseitigt sind.

Oberschlesische Turnerschaft
Sczygiol.
Oberschlesischer Leichtathletikverband
Dr. Fränkel.

Vorstehende gemeinsame Erklärung der beiden Verbände wird in allen Turner- und Sportlerkreisen große Freude auslösen. Endlich haben sich die „feindlichen Brüder" wieder zu gemeinsamer Arbeit im Interesse Oberschlesiens und seiner Jugend gefunden. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß unsere Veröffentlichung in der letzten Sonntagnummer in kürzester Zeit die verantwortlichen Führer an den Verhandlungstisch geführt hat und dadurch alle Mißverständnisse zur Zufriedenheit beider Verbände aus der Welt geschafft werden konnten.

D. Red.

von Cramm — Shields

Start zum Davis-Pokalkampf Deutschland—Amerika

Paris, 21. Juli.

Auf dem „Centre-Court" des Roland-Garros-Tennisstadions in dem Pariser Vorort Auteuil wird vom Freitag bis Sonntag die letzte Vorentscheidung um den Davispokal ausgetragen. Deutschland und Amerika, die Sieger der europäischen bezw. amerikanischen Ausscheidungskämpfe, streiten im Interzonenfinale um die Teilnehmerberechtigung an der acht Tage später an gleicher Stelle stattfindenden Herausforderungsrunde mit dem Pokalverteidiger Frankreich.

In den Räumen des französischen Tennisverbandes wurde am Donnerstag die Auslosung für das Interzonenfinale im Davispokalwettbewerb zwischen Deutschland und Amerika eröffnet. Anwesend waren die beiderseitigen Mannschaftsführer Tremtise und Baker für USA., Dr. Rau und Generalsekretär Gruber für Deutschland. Den Vorsitz hatte der Präsident des Französischen Tennisverbandes Pierre Gillou. Auch Vertreter der deutschen und amerikanischen Botschaft hatten sich eingefunden. In seiner Begrüßungsansprache gab Gillou dem Wunsche Ausdruck, daß in den Kämpfen der nächsten Tage die beste Mannschaft gewinnen möge. Das Los zog, wie schon stets in den letzten Jahren, der englische Tenniskritiker Wallis Myer. **Der Kampf beginnt am Freitag, 14.15 Uhr, im Pariser Tennisstadion Roland Garros mit dem Spiele des amerikanischen Zweiten Frank Shields gegen den deutschen Zweiten Gottfried von Cramm.** Anschließend spielen die Spitzenspieler beider Länder Ellsworts Vines und Daniel Prenn. Die Aufstellung für das Doppel wird vor Freitag abend nicht bekannt gegeben. Der Kampf am Sonnabend beginnt um 15.15 Uhr. Die beiden letzten Einzelspiele bringen am Sonntag, 2.15 Uhr, die Begegnung von Cramm — Vines und anschließend das Match Prenn gegen Shields.

Das Auslosungsergebnis wird in den Kreisen der deutschen Expedition als günstig angesehen. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man Freitag wenigstens einen Punkt werde gewinnen können. Der gleichen Ansicht sind übrigens auch die französischen Pressestimmen, die nach wie vor den Deutschen gute Aussichten einräumen. Unser Sieg über England hat gezeigt, daß im Tennissport alles möglich ist, und so wollen wir hoffen, daß unsere Spieler auch diesmal ehrenvoll abschneiden. Die Mannschaft Prenn, v. Cramm, Frenz und Jänecke hat bereits eifrig an Ort und Stelle trainiert und geht zuversichtlich, wenn auch nicht siegessicher, in den Kampf.

Turner — Leichtathleten in der Hindenburg-Kampfbahn

Voraussichtlich Leichtathletik-Verbandskampf im September

Auf Anregung des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes soll Anfang September ein Leichtathletikwettkampf zwischen dem Kreis II der Deutschen Turnerschaft und dem Südostdeutschen Leichtathletikverband stattfinden. Die Turner haben bereits grundsätzlich ihre Zustimmung zu diesem Plane erteilt. Aus finanziellen Gründen konnte ein fester Abschluß bisher noch nicht vorgenommen werden. Die Turner haben vorgeschlagen, diesen Kampf, der überall dem größten Interesse begegnen würde, in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen stattfinden zu lassen. Man kann nur hoffen, daß es zu dieser Begegnung zwischen den beiden Verbänden kommt und daß die Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen, die sich wie keine zweite hierfür eignet, zum Schauplatz gewählt wird.

Trollmann schlägt Sabottke k. o.

In Berlin nahm der Hauptkampf zwischen dem Hannoveraner Trollmann und dem Berliner Sabottke ein unerwartet schnelles Ende. Nachdem Trollmann in der ersten Runde schwer getroffen bis „9" hatte den Boden aufsuchen müssen, ereilte plötzlich in der 2. Runde zur größten Ueberraschung der Zuschauer den Berliner das Geschick. Sabottke wurde durch Leber- und Kinnhaken so schwer getroffen, daß er das „Aus" des Ringrichters über sich ergehen lassen mußte. Die Schaukampfvorstellung des früheren Europameisters Ernst Pistulla, der mit Horst Riege, Berlin, einige Trainingsrunden zu je zwei Minuten erledigte, wurde beifällig aufgenommen. **Vorsichtigste Aufbauarbeit ist jedoch am Platze, wenn Pistulla wieder nach vorn kommen will.** In einem hochinteressanten, überaus schnellen Kampfe behielt der Berliner Seisler über Schiller, Hannover, nach Punkten die Oberhand. Die gleichen Entscheidungen erhielten Urban, Berlin gegen Kühn, Hirschberg und Eggert, Berlin gegen Boja, Dortmund, zugesprochen.

Polen hat Pech mit seinen Weltrekorden

Im Rahmen des leichtathletischen Städtewettkampfes Posen — Wien am 29. Juni wurden zwei neue Weltrekorde, und zwar durch den Posener Helyasz im Kugelstoßen mit 16,09 Meter und durch den Warschauer Kusocinski im 4-Meilen-Lauf mit 19:02,6 Minuten aufgestellt. **Beide Rekorde werden aber wohl aus formalen Gründen nicht anerkannt werden:** Den Organisatoren des Städtekampfes fehlten, obwohl die Rekordversuche vorher angekündigt waren, die Formulare, auf denen neue Weltbestleistungen für die IAAF. protokolliert werden müssen. Diese trafen erst am 3. Juli, also sehr viel später, von der Geschäftsstelle des Polnischen Leichtathletik-Verbandes in Posen ein. An diesem Tage war aber der größte Teil der Schiedsrichter, der bei der Aufstellung der Weltrekorde Zeuge war und die Protokolle hätte unterschreiben müssen, nicht mehr in Posen anwesend.

Der Südostdeutsche Handballmeister MTV. Deutsch-Lissa in Ostoberschlesien

Der ATV. Kattowitz hat am 31. Juli nachmittags auf dem Turngemeindeplatz in Kattowitz den großen Gegner zu Gaste. Beim ersten Treffen in Breslau hat ATV. das Spiel mit 6:5 für sich entschieden; diesmal werden wohl die Gäste den Sieg davontragen.

Zorilla in Rekordform

Der argentinische Kraulschwimmer Albert Zorilla, der seinen in Amsterdam errungenen Sieg über 400 Meter in Los Angeles verteidigen wird, trainiert bereits eifrig an Ort und Stelle. Er befindet sich in bester Verfassung, denn es wurde **im Training die fabelhafte Zeit von 4:50,4** gemessen, die nur um eine Zehntelsekunde schlechter ist als der Arne Borgsche Weltrekord. Bei den Olympischen Spielen zu Amsterdam gewann Zorilla die Goldmedaille in 5:01,6.

54 Meter im Hammerwerfen

Der schwedische Wurfathlet Gunnar Sköld gilt als einer der Favoriten für das Olympische Hammerwerfen. Er gab auch bereits eine entsprechende Vorstellung in Los Angeles zum besten, denn er erreichte dort im Training zwei famose Würfe von 51 und 54 Meter.

Miko Yusa und Dr. Barany

Die gefährlichsten Gegner der Amerikaner im 100-Meter-Kraulschwimmen zu Los Angeles sind der Ungar Dr. Barany und der erst 17jährige Japaner Miko Yusa. Letzterer wird von seinen Landsleuten als ausgesprochener Favorit angesehen. Seine Leistungen berechtigen auch dazu, wenn man bedenkt, daß Yusa bei den japanischen Ausscheidungen auf einer 50-Meter-Bahn über 100 Meter nur 58,8 Sek. benötigte.

Reitturnier in Aachen

Deutschland siegt im Preis der Nationen

Das Aachener Reitturnier erreichte am Donnerstag mit der Entscheidung des Preises der Nationen seinen Höhepunkt **Tausende von Zuschauern waren herbeigeeilt und erlebten einen deutschen Sieg in dem großen Mannschaftswettbewerb mit.** Die Italiener, die für die Niederlage im Frühjahr in der Coppa Mussolini Revanche nehmen wollten, mußten sich abermals geschlagen bekennen, obwohl es Major Bettoni als einziger schaffte, den schweren Kurs mit Aladino zweimal fehlerlos zu bewältigen. Der Sturz von Leutnant Centofanti auf Dolorosa am Pariser Sprung und das vorzeitige Ausscheiden von Crispa, die einen Sprung verweigerte, brachten die Italiener um alle Siegesaussichten. Die Leistungen der drei Deutschen, Oberleutnant Momm auf Baccarat, Oberleutnant Sahla auf Wotan und Oberleutnant von Nagel auf Benno waren also so ausgezeichnet, daß der Erfolg durchaus verdient war. Mit 16 Fehlern blieb Deutschland schließlich Sieger vor Italien mit 22 und der Schweiz mit 34½ Fehlern.

Das Rennauto bahnt eine neue Entwicklung an

Von Arthur M. Fraedrich

Das kürzlich auf der Berliner Rennbahn, der Avus, abgehaltene Autorennen, bei dem der Jüngste aller Teilnehmer, der 24jährige von Brauchitsch, den populären und weltbekannten Rennfahrer Caracciola besiegte, wird nicht nur deshalb soviel besprochen, weil wieder einmal ein Mann mit Rekorden von einem anderen entthront worden ist, sondern vornehmlich deshalb, weil eine Maschine mit einer dem Fachkundigen heute noch fremd anmutenden Karosserie sich allen anderen weit überlegen erwies. Der Mercedes, den von Brauchitsch fuhr, hat nämlich eine Stromlinienform, eine Form, die dem Fahrwind den geringsten Widerstand entgegensetzt. Nur diesem eigenartigen, tropfenförmigen Aeußeren des Rennwagens hat es der junge Sieger zu verdanken, daß er den nervenstarken Caracciola, der in mehr als 50 Autorennen den 1. Platz belegen konnte, schlug.

Ist wirklich der Luftwiderstand ausschlaggebend gewesen?

Selbst dem Laien wird bekannt sein, daß der größte Widersacher jeder Bewegung, sei es die des Radfahrers oder des Autos oder des Flugzeuges, der Widerstand ist, den die Luft jedem in sein Gefüge eindringenden Körper entgegensetzt. Jeder, der Motorrad fährt, weiß, wie die Luft an den Ohren vorbeisingt, wenn man mit 70, 80 Kilometer fährt, und wie sie einen zwingt, sich fester in den Sattel zu setzen; dennoch fühlt man, wie das Rad sich bemüht, unter einem wegzurennen. Und derjenige, der einmal in einem offenen Sportflugzeug mit etwa 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Luft gleiten durfte, wird wissen, daß der Fahrwind höchst unangenehm, ja, gefährlich werden kann. Wollte man bei der Geschwindigkeit von 608 Kilometer — das ist der augenblickliche Weltrekord für Flugzeuge — den Kopf über die ovale Oeffnung des Flugzeugrumpfes erheben, dann würde dieser vom Fahrwind wie von einem Rasiermesser abgeschnitten werden. . . Man stellte alsbald Untersuchungen an, um diesen alle Bewegungen hemmenden Widerstand der Atmosphäre näher kennen zu lernen, und um seinen jeweiligen Charakter mit Hilfe einer mathematischen Formel bestimmen zu können. Dabei erwies es sich, daß der Luftwiderstand mit dem Quadrat der Geschwindigkeit wächst, das heißt, erhöht sich die Fahrgeschwindigkeit um das doppelte, wächst der Luftwiderstand um das Vierfache; erhöht sie sich um das Dreifache, dann ist der Widerstand schon mit neun zu multiplizieren. Wie beachtlich dieser Faktor für Verkehrsmittel werden kann, erhellt durch die Tatsache, daß jeder im rechten Winkel zur Fahrtrichtung liegender Quadratmeter bei 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit 8 Kilogramm, bei 50 Kilometer Geschwindigkeit 23 und bei 100 Kilometer schon 95 Kilogramm bei Seite zu drücken hat. Bremsend wirkt dazu noch der sich hinter jedem fahrenden Vehikel bildende Unterdruck, der sogenannte Sog, der, wie man oft beobachten kann, Staub und andere leichte Körper, ja, wenn die Fahrgeschwindigkeit groß genug ist, sogar schwere Teile, wie Steine u. a. mit sich zu reißen vermag.

Unter Berücksichtigung dieser jedem Techniker bekannten Eigentümlichkeiten stellte sich die Göttinger Versuchsanstalt vor Jahren die Aufgabe, eine Körperform ausfindig zu machen, die mit einem denkbar größten Rauminhalt den geringsten Luftwiderstand aufweist. Die dann nach langwierigen Versuchen gefundene Form entspricht in Gestalt genau einem fallenden Wassertropfen, der aber nicht, wie allgemein angenommen wurde, vorne spitz, sondern rund ist und sich bis zum ersten Drittel seiner Länge verstärkt, um hernach bis an eine Spitze gleichmäßig auszulaufen. Diese sogenannte Stromlinie spiegelte sich alsbald in den Rümpfen der Rumpler-„Tauben" wider. Ueberhaupt war wohl der Flugzeugkonstrukteur Rumpler der erste, der erkannte, welche großen Vorteile in bezug auf Kraftersparnis und Geschwindigkeitsentfaltung die Stromlinienform bietet. Daß die Automobilfabrikanten dieser Erkenntnis bislang gleichgültig gegenüberstanden, wird mit der ablehnenden Haltung ihrer Kunden begründet. Trotzdem ist diese Gleichgültigkeit nicht zu verstehen, zumal sich erwiesen hat, daß ein Auto, ausgerüstet mit einer Stromlinienkarosserie, je nachdem wie schnell es fährt, 30 bis 60 Prozent weniger Betriebsstoff benötigt als ein Auto landesüblicher Konstruktion. Doch jetzt, nach dem Berliner Rennen, wird diese Abgeneigtheit der Autler schwinden. Erst dann wird das Auto seinen Zweck, schnell und billig Entfernungen zu überbrücken, ins rechte Licht zu rücken verstehen.

Die Reichsbahn hat sich ebenfalls entschlossen, bei Bestellungen neuer Wagen die weitgehendste Berücksichtigung der Stromlinie zur Bedingung zu machen, denn der „Schienenzepp", der ja ebenfalls nach dem Stromlinienprinzip gebaut worden ist, hat durch die erzielte hohe Fahrgeschwindigkeit und durch den verhältnismäßig minimalen Betriebsstoffverbrauch voll und ganz die Erkenntnisse der Göttinger Versuchsanstalt bestätigt.

Wenn erst die Geldkalamität, an der ja auch die Reichsbahn krankt, überwunden ist, dann werden wir in Zügen fahren, die einem Tunnel gleichen, die vorne mittels halbrunder Hauben abgeschlossen und hinten spitz sind, und die uns mit 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Stadt zu Stadt tragen. Das Räderwerk und andere aus der Fluchtlinie hervorspringenden Teile oder was sonst noch dem Fahrwind eine Angriffsfläche böte, wird in den Leib dieser Tunnels verlegt sein. Wie starre Schlangen werden diese Blitzzüge durch die Landschaft rasen. Und dann werden auch die übrigen Verkehrsmittel, wie Omnibusse, Straßenbahnen, Last- und Personenautos sich diese haifisch-walfischähnliche Form zu eigen machen, ohne nennenswerte Staubaufwirbelung durch die Straßen flitzen und endlich wieder rentabel arbeiten. Für denjenigen aber, der heute noch per pedes seiner Wege geht, wird es dann leichter als heute sein, sich ein Auto zuzulegen, denn die jetzt immer noch zu hohen Betriebskosten wird man inzwischen bis auf ein Minimum herabgedrosselt haben. Der Sieg von Brauchitsch bezw. des Stromlinienautos wird also früher oder später jedem etwas Gutes bringen.

Der Zingster Amtsvorsteher ermordet

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 21. Juli. Im Ostseebad Zingst wurde gestern abend der dortige Amtsvorsteher ermordet. Der Amtsvorsteher hatte sich zur Ueberwachung einer kommunistischen Versammlung begeben. Als es zu Ruhestörungen kam, ermahnte er einen Kommunisten zur Besonnenheit. Bald darauf verließ der Amtsvorsteher den Saal. Der von ihm verwarnte Kommunist folgte ihm und versetzte ihm einen Messerstich in den Kopf, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Kommunist flüchtete, konnte aber bald festgenommen werden; er weigerte sich bisher, seinen Namen zu nennen. Der ermordete Amtsvorsteher war ein ruhiger Mann und ist politisch niemals hervorgetreten.

100 kommunistische Flugblattverteiler festgenommen

Die Druckerei der „Roten Fahne" beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung)

Sehr nachdrücklich ist den Kommunisten klargemacht worden, daß jetzt ein strammeres Regiment herrscht. Auf Anordnung des Militärbefehlshabers wurde heute nacht gegen 2 Uhr die Citydruckerei, die sich im Karl-Liebknecht-Haus befindet, durch Beamte der Politischen Polizei und der Schutzpolizei besetzt. Die Druckerei wurde außer Betrieb gesetzt. Sämtliche Maschinen wurden beschlagnahmt. Veranlassung zu dieser Maßnahme gaben die kommunistischen Flugblätter, die am Abend mit der Aufforderung zum Generalstreik in den Straßen Berlins verteilt worden sind. Sämtliche Exemplare der Flugblätter, die noch im Verlagshaus vorgefunden wurden, fielen ebenfalls der Beschlagnahme anheim. Die Citydruckerei bleibt vorläufig unter schutzpolizeilicher Besetzung. Die „Rote Fahne", die bereits zum Teil ausgedruckt war, konnte heute nicht erscheinen. Gestern abend, in der Nacht und am heutigen Morgen machte die Polizei Jagd auf die zahlreichen kommunistischen Zettelverteiler, die immer noch in den Straßen arbeiteten. Bis zum Vormittag wurden etwa 88 Kommunisten festgenommen. Später wurden es über 100.

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten in Berlin und den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg über das weitere Verfahren gegen Verteiler von Flugblättern, die zum Generalstreik auffordern, betont, daß der Generalstreik als politisches Kampfmittel gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 eine wesentliche Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bedeutet. Die Aufforderung zu einem derartigen Generalstreik durch Wort oder Schrift (Zeitungen, Flugblätter) bedeute daher eine Zuwiderhandlung gegen den § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten. Gegen Redner, Verfasser und Verteiler von Flugblättern, die zum Generalstreik auffordern, sei daher gemäß § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vorzugehen.

Eine von der kommunistischen Partei für heute abend für alle Betriebsräte ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit angesetzte Betriebsräte-Vollversammlung, bei der das Thema „Belagerungszustand in Berlin und die Aufgaben der Betriebsbelegschaften" behandelt werden sollte, ist auf Anordnung des Wehrkreiskommandos verboten worden. — Eine Kundgebung der Kommunisten in der Ausstellungshalle, in der der Landtagsabgeordnete Schubert über die Vorfälle am letzten Sonntag sprechen wollte, ist wegen Gefährdung der Sicherheit polizeilich ebenfalls verboten worden.

Polizei wird beschossen

Kommunisten demonstrieren in Berlin

Ein Toter — Die Ruhe wieder hergestellt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Etwa 200 Kommunisten hatten sich kurz nach Mitternacht auf dem Kottbuser Damm angesammelt. Sie hielten einen Straßenbahnwagen und einen Autobus an und zwangen dadurch die Fahrgäste zum Aussteigen. Die Kommunisten durchschnitten daraufhin den Strick zur Oberleitung der Straßenbahn, sodaß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Ferner versuchten sie, den Omnibus, dessen Scheiben sie zertrümmert hatten, umzuwerfen. Als das Ueberfallabwehrkommando erschien, flüchteten die Täter und entkamen. Die Beamten säuberten daraufhin die Gegend, wurden aber von den Kommunisten heftig beschossen. Durch die Schüsse wurde jedoch keiner der Beamten verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer. Einer der Demonstranten wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Standgerichte im Gebiet des Ausnahmezustandes

Todesstrafe für staatsgefährliche Verbrechen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Der Reichspräsident hat für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg eine Verordnung erlassen, nach der auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 bis auf weiteres die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches bis auf weiteres außer Kraft gesetzt werden. Wer Anordnungen des Reichswehrministers oder von Militärbefehlshabern, denen die Gewalt für das Gebiet des Ausnahmezustandes übertragen ist, zuwiderhandelt, kann mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis, nicht unter sechs Monaten, und wenn durch die Zuwiderhandlung der Tod eines Menschen verursacht wurde, mit dem Tode bestraft werden. Die Verbrechen des Hochverrats, der Brandstiftung, Explosion, Ueberschwemmung und Beschädigung an Eisenbahnanlagen werden nach Verkündung der Verordnung mit dem Tode bestraft. Auf Todesstrafe kann auch erkannt werden bei Landesverrat, gegen Rädelsführer und bei Gewalttätigkeiten, bei Zusammenrottungen und Widerstand bei Aufruhr. Die Verbrechen werden vor außerordentlichen Gerichten abgeurteilt.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt während des Ausnahmezustandes hat eine weitere Verordnung erlassen, nach der Personen, die hinreichend verdächtig sind, eine strafbare Handlung mit einer Waffe begangen zu haben, oder unbefugt eine Waffe geführt zu haben, sofort in Haft genommen werden. Wer bei einer Waffendurchsuchung gegenüber der bewaffneten Macht oder der Polizei auf Befragen den Besitz von Waffen oder Munition oder andere ihm bekannte Bestände an Waffen oder Munition verheimlicht, wird sofort in Haft genommen. Die Haftandrohung unterliegt keiner Anfechtung.

Die Polizei hat, soweit Waffengebrauch erforderlich ist, im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen energisch und schnellstens von der durch die Lage gebotenen Art der Waffe Gebrauch zu machen, um den erforderlichen Zweck zu erreichen. Nur dadurch wird die Wahrung der Staatsautorität sichergestellt und eine mit zu verantwortende Gefährdung für Beamte und Unbeteiligte vermieden. „Niemals kann", heißt es in der Verordnung, ein Beamter eine Entschuldigung für die Nichterfüllung seiner Pflicht oder die Nichtdurchsetzung eines Auftrages finden, wenn er den zur Erreichung eines bestimmten Zweckes gesetzlich bestimmten Gebrauch von seinen Waffen nicht rechtzeitig und nicht vollständig gemacht hat.

10 Jahre Zuchthaus für kommunistischen Feuerüberfall

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 21. Juli. Wegen des Feuerüberfalls auf Nationalsozialisten am 20. Februar, bei dem ein Nationalsozialist durch einen Brustschuß getötet wurde, wurden 11 Kommunisten vom Dortmunder Schwurgericht abgeurteilt. Wegen Totschlags wurde der Anführer der Kommunisten, ein 29 Jahre alter Bergmann, zu 10 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis zu 2 Jahren 3 Monaten.

Glatter Verlauf in Berlin

Es geht alles in Ordnung

(Stimmungsbild unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Juli. Die Neuordnung in Preußen, die durch die Einsetzung des Reichskommissars und die Amtsenthebung des Geschäftsführenden Ministeriums und der Leiter der Berliner Polizei eingeleitet worden ist, hat einen völlig ruhigen Verlauf genommen. Weder in Berlin, noch in Preußen, noch im übrigen Deutschland ist es zu irgendwelchen Unruhen gekommen. Von der „tiefen Erschütterung", von der die Linkspresse unheilverkündend spricht, die durch Land und Volk gehe, und alle Staatsbürger aufrütteln werde, ist nirgends etwas zu spüren. Der „Aufschrei des Volkes" ist an keinem Orte zu hören gewesen, im Gegenteil, die Ruhe, mit der die Veränderungen aufgenommen worden sind, beweist, wie sehr der Rückhalt der bisherigen Preußischen Regierung im Volke überschätzt worden ist. Mit dieser Tatsache, die zu der Hoffnung berechtigt, daß nun auch die weiteren Maßnahmen auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen werden, findet sich bemerkenswerterweise der „Vorwärts" ziemlich leicht ab; er ermahnt seine Leser, das Urteil des Staatsgerichtshofes abzuwarten, und im übrigen dafür zu sorgen, daß die SPD. einen „starken Sieg in der Reichstagswahl" erringe. Er warnt vor jeder Streikhetze. Trotzdem wäre es ein bedenklicher Trugschluß, wollte man in dieser augenblicklichen Zurückhaltung ein Nachlassen der Radikalisierung der Sozialdemokratie erblicken. Ueber die Grundstimmung unterrichtet eine Versammlung der Eisernen Front in den Spichernsälen, in der die Reichsbannerführer Breuer und der ehemalige Major Anker Hetzreden übelster Art unter dem tosenden Beifall der Menge gegen die Reichsregierung gehalten haben — die neue Verordnung des Militärbevollmächtigten über den Waffengebrauch dürfte die unverantwortliche Hetze wohl etwas dämpfen!

*

Vorübergehend hat in Tempelhof der private Flugverkehr eingestellt werden müssen, weil die Gefahr bestand, daß eine linkspolitisch eingestellte Fliegerorganisation den Versuch unerlaubter Handlungen machen würde. Diese Beschränkung ist Donnerstag wieder aufgehoben worden.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 21. Juli 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% — Prag ....5% — Zürich .....2% — London ....2% — Brüssel ..3 1/2% — Paris.....2 1/2% — Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 1/4	11 1/4
Nordd. Lloyd	12 1/2	12 3/4
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	40	40
Reichsbank-Ant	120 1/4	123
A G.f. Verkehrsw	26	27 3/8
Aku	32 1/2	32 1/2
Allg. Elektr.-Ges	23 1/4	24
Bemberg	26	26
Buderus	24	24
Chade	171 1/2	171 1/2
Charlott. Wasser	54 1/4	56
Cont. Gummi		
Daimler-Benz		10 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	74	74 5/8
Dt. Conti Gas	80	80 3/4
Dt. Erdöl	55 3/4	57
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		57
I. G. Farben	85 3/4	87 3/4
Feldmühle	44 1/2	45 1/2
Gelsenkirchen	30 3/4	31 3/4
Gesfürel	54 1/4	55 5/8
Harpener		55 1/8
Hoesch	21 7/8	28

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	86	89
Klöckner		
Mannesmann	35 3/8	36 7/8
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		21 3/4
Oberkoks	27 1/2	28 1/2
Orenst.& Koppel		
Otavi		10
Phönix Bergb.		15 1/2
Polyphon		
Rhein. Braunk.	166	168 3/4
Rheinstahl	44 1/2	45 3/8
Rütgers	28 1/4	29 5/8
Salzdetfurth	152 3/4	156
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	59 1/2	60 3/4
Schultheiß	52	52 1/8
Siemens Halske	118 1/2	121
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12 3/4	13 1/4
Westeregeln	94 3/8	97
Zellstoff Waldh.	26	26

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		700
Allianz Lebens.	155	157
Allianz Stuttg.	153	154

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
A.G.f.Verkehrsw	26 3/4	25 1/4
Allg.Lok.u.Strb.	51 1/2	51 1/2
Canada		22 5/8
Dt. Reichsb. V.A.	74 3/8	74 1/8
Hapag	11	11 1/8
Hamb. Hochb.	41 3/4	42
Hamb. Südam.	26 1/2	61/2
Nordd. Lloyd	12 3/8	12 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23 1/4	25 1/4
Bank f. Br. Ind.	63	62 1/2
Bank elekt. W.		41 1/2
Bayr. Hyp. u. W.		46 1/2
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	89 3/4	89 1/4
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		150
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	47	48

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	40	40
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	121 1/2	121
Rhein. Hyp.-Bk.		48
Sächsische Bank	108	111 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		228 1/2
Dortmund. Akt.		113
do. Union	150 3/4	151 1/2
Engelhardt	73	73 3/4
Leipz. Riebeck		36
Löwenbrauerei		5
Reichelbräu		124 1/2
Schulth.Patzenh.	52 1/8	60 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	115	116
A. E. G.	23 1/2	22 3/4
Alg. Kunstzijde	32 1/8	32 3/4
Ammend. Pap.	45 1/8	45
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	19	18 3/4
Augsb. Nürnb.	21 1/2	
Bachm. & Lade.	41	41
Basalt AG.	9 1/2	9 1/2
Bayer. Spiegel	27 1/2	28
Bemberg	27 1/4	26 1/2
Berger J., Tiefb.	113	112 1/2
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	18	13 1/8
do. Karlsruh.Ind.	27	27 1/2
do. Masch.		11 3/4
do. Neurod. K.	27 1/2	27 1/2
Berth. Messg.	7 1/4	7 1/2
Beton u. Mon.		35 1/8
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	130	130
Braunschw.Kohl		25
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	60	61 1/2
Brown, Boverie		16 1/4
Buderus Eisen.	24 1/2	24 1/8
Charl. Wasser.	55 1/8	54
Chem. v. Heyden	30 1/4	30
I.G.Chemie vollg	127	126 1/8
Compania Hisp.	172	173
Conti Gummi	80	78 3/4
Conti Linoleum	23 3/8	23 5/8
Conti Gas Dessau	80 3/4	78 1/8
Daimler	10 1/8	10 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	76 3/4	76 1/8
do. Erdöl	67	65 3/4
do. Jutespinn.		40
do. Kabelw.	16 1/2	16
do. Linoleum	30	30
do. Steinzg.	54	51 1/2
do. Telephon	22 1/2	21
do. Ton u. St.	28 1/2	30 1/2
do. Eisenhandel	11 1/4	10 1/8
Doornkaat		39 3/4
Dresd. Gard.	18 3/4	18
Dynam. Nobel	39 3/4	39 1/2
Eintr. Braunk.	129 1/2	129
Elektra	95	98 1/2
Elektr. Lieferung	55	55 1/2
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	52	59 5/8
do. Licht u. Kraft	68	67
Erdmsd. Sp.	15	16
Eschweiler Berg.		17
Fahlbg. List. C.	7 7/8	8 3/8
I. G. Farben	87 3/4	85 1/8
Feldmühle Pap.	46	45
Felten & Guill.	36 1/4	35 5/8
Ford Motor		44 3/4
Fraust. Zucker	53 1/4	52
Frister R.		
Froeb. Zucker	54 3/4	54 1/4
Gelsenkirchen	31 1/4	30
Germania Ptl.		23
Gesfürel	56 1/8	53 3/4
Goldschm. Th.	15 1/8	16
Gruschwitz T.	37 3/4	37 3/4
Gritzner Masch.		18
Hackethal Dr.		27 1/8

	heute	vor.
Hageda	48	47 1/2
Halle Maschinen		37 1/4
Hamb. El. W.	81	80 1/2
Hammersen		44
Harb. E. u. Br.	30 1/2	30
Harp. Bergb.	50	48
Hemmor Ptl.		51
Hirsch Kupfer	5 3/4	6
Hoesch Eisen	22 3/8	22 3/8
Höffm. Stärke		54
Hohenlohe	13	13
Holzmann Ph.	30 1/2	30
Hotelbetr.-G.	39 1/2	39 5/8
Huta, Breslau	24 1/2	25
Hutschenr. C. M.		11
Ilse Bergbau		125
do. Genußschein.	87 1/2	87 1/4
Jungh. Gebr.	9 1/2	9 1/2
Kahla Porz.	7 3/4	7 3/4
Kali Aschersl.	85	85
Karstadt		
Klöckner		20
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall	10 1/2	10 1/2
Kunz. Treibriem.	14 3/4	16
Lahmeyer & Co	75	75
Laurahütte	8	8 1/2
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16 1/8	16 1/2
Lindes Eism.	64	63
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18
Lingner Werke		39 5/8
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	36	35 1/2
Mansfeld. Bergb.	11	11
Maximilianhütte	90	99 1/2
Meißner Ofen		
Merkurwolle		66
Metallbank	24	24
Meyer H. & Co.	41 1/2	
Meyer Kauffm.	8 1/2	8 1/2
Miag	20 3/4	20 3/4
Mimosa	159	156
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlb. Bergw.		54
Neckarwerke	68 1/8	67 3/4
Niederlausitz.K.	123 3/4	123 3/4
Oberschl.Eisb.B.	5 1/8	5 3/4
Oberschl.Koksw	28	28
do. Genußsch.	27 3/4	27 1/2
Orenst. & Kopp.	22 1/2	21
Phönix Bergb.	15	14 1/8
do. Braunkohle	48	48
Polyphon	33 1/2	34 1/2

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	168	166 1/2
do. Elektrizität		61
do. Stahlwerk	45 1/8	43 1/2
do. Westf. Elek		54 1/2
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.		55
J. D. Riedel		25 3/4
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	28 1/4	28
Rositzer Zucker	26 3/4	27 1/4
Rückforth Nachf	25 1/2	25 1/4
Ruscheweyh		27
Rütgerswerke	29 1/2	29 3/4
Sachsenwerk	38 1/2	38 1/2
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	153 1/2	153 1/4
Sarotti	52	51 3/4
Saxonia Portl. C.	40	37 1/2
Schering		165
Schles. Bergb. Z.	15 1/4	16
Schles. Bergwk. Beuthen	44 1/4	44 1/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B	72	71
do. Portland-Z.	30	30
Schubert & Salz.	120	120
Schuckert & Co.	59 3/4	58
Siemens Halske	120	118 1/2
Siemens Glas		41 1/4
Stock R. & Co.	31	31
Stöhr & Co. Kg.		30 1/4
Stolberg. Zink.		18
Stollwerck Gebr.	21	21 1/2
Südd. Zucker	105 3/4	105
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	55 1/2	54 1/4
Thür. Elek u. Gas.		83 1/4
Thür. Gas Leipzig		82 1/4
Tietz Leonh.	45	44 5/8
Trachenb. Zuck.		31
Transradio	128 1/2	128 1/2
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.		40 3/4
Varz. Papierf.	15	15
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		84
Ver. Berl. Mört.		15 1/4
do. Dtsch. Nickw.	59	59
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	12 7/8	12
do. Schimisch.Z.		30 1/2
do. Smyrna T.	18	19
Victoriawerke		24 1/2
Vogel Tel. Dr.	12 1/4	12
do. Tüllfabr		12 1/2
Wanderer W.	22 3/4	22 3/4
Wayss & Freytag	3 1/2	3 1/2
Wenderoth	24	24

	heute	vor.
Westereg. Alk.	95 3/8	95 3/8
Westfäl. Draht		63
Wicking Portl.Z.		5
Wunderlich & C.		24
Zeitz Masch.		30
Zeiß-Ikon		54 3/8
Zellstoff-Ver.		2
do. Waldhof	27 1/2	27 1/4
Neu-Guinea	82	82 1/4
Otavi	10	9 3/4
Schantung	34 1/2	34 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		40
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann		8 1/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5 1/4	5 1/4
Nationalfilm		
Ufa		33—34
Adler Kali	57	
Burbach Kali	22 3/4	22
Wintershall	69	68 1/4
Diamond ord.		1 5/8
Kaoko	17	17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	41,9	40 3/4
do. m. Auslossch.	4,7	4,7
do. Schutzgeb.A.	2,65	2,65
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	79 1/2	80
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	63 1/2	63 1/2
6% Dt. Reichsanl.	63 3/4	65
7% Dt. Reichsanl. 1929	64	65
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	39	38
do. m. Ausl. Sch. I	52 3/4	52 3/4
8% Hess. St.A. 29	50	
8% Lüb. St. A. 28		39
8% Land C.G.Pfd.	66 1/2	66 1/4
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	71,5	68 1/2
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	71 1/2	70 3/4
8% Pr. Bodkr. 17	69,10	61 1/2
8% Pr. Ctribdkr. 27		35 1/2
6% Pr. Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	68	68

	heute	vor.
7% Dt. Ctr. Bod. II	67	70
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	66	67,5
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. G.Komm.-Obl. I	51	53,25
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	67 1/2	67
do. 23	67 1/2	67
do. 5		68
do. 3		68
do. Kom. Obl. XX	50 1/2	51
8% Pr. Ldpf. 17/18	68,3	68
do. 13/15	68	68
do. 4	69	69
7% do. R.10	68 1/2	68 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	79 5/8
do. fällig 1935	78 5/8—80 1/4
do. fällig 1936	74 3/8—76 5/8
do. fällig 1937	64 3/4—65 7/8
do. fällig 1938	59 1/8—60 7/8
do. fällig 1939	58 5/8—60
do. fällig 1940	57 3/4
do. fällig 1941	55
do. fällig 1942	53 1/4—55 1/8
do. fällig 1943	52 5/8—54 3/8
do. fällig 1944	52 5/8—54 1/8
do. fällig 1945	52—54
do. fällig 1946	52—54
do. fällig 1947	52—54
do. fällig 1948	52—54

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		63 1/2
8% Klöckner Obl.	50	50 1/2
6% Krupp Obl.	61 1/4	61 5/8
Oberbedarf		71
Obersch. Eis. Ind.		
7% Ver. Stahlw.	40 5/8	41,1

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		4,55
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11	11
4% do. Goldrent.	10 1/4	10 1/4
4% Türk. Admin.	2,30	2,6
do. Bagdad		3 1/4
do. von 1905	3,30	3,45
do. Zoll. 1911		3 1/4
Türk. 400 Fr. Los	6,10	6,10
4% Ungar. Gold	5 3/4	5,70
do. Kronenr.	0,20	1/4
Ung. Staatsr. 13	5,4	5 1/4
4 1/2% do. 14	6,1	6 1/4
4 1/2% Budap. St 14	28 1/4	27 3/4
Lissaboner Stadt	17 5/8	17 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 21. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,815	0,835
Brasilianische	0,26	0,28
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	14,96	15,02
do. 1 Pfd. u. dar	14,96	15,02
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,13	58,37
Bulgarische	—	—
Dänische	80,64	80,96
Danziger	81,79	82,11
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,25	6,29
Französische	16,445	16,505
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire	21,43	21,51
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,45	74,75
Oesterr. große	-	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	76,75	77,05
Schweizer gr.	81,71	82,03
do. 100 Francs u. darunter	81,71	82,03
Spanische	33,43	33,57
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—
[illegible]noten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Sturmlauf gegen die Autarkie

Eine Fülle von Denkschriften, Eingaben und Beschwerden

Gegen die Autarkiebestrebungen innerhalb der deutschen Wirtschaft wird jetzt, namentlich von industrieller Seite aus, ein wahrer Sturm entfacht. Soeben erst hat der Deutsche Industrie- und Handelstag an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der er

gegen eine grundsätzliche Absperrung Deutschlands vom Welthandel

Stellung nimmt und feststellt daß die **Bedeutung der Ausfuhr für die Arbeitsbeschäftigung** hinreichend dadurch gekennzeichnet wäre, daß nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung im Jahre 1927 3,2 Millionen Menschen gleich 10 Prozent, im Jahre 1931 3,5 Millionen Menschen, gleich 13 Prozent, aller wirtschaftlich Tätigen für die Ausfuhr beschäftigt waren. Erschütternd zeige sich die Bedeutung der Ausfuhr vor allem auch darin, daß **der Rückgang der Fertigwarenausfuhr von 1930 auf 1932 eine zusätzliche Arbeitslosigkeit von 1 Million Menschen erzeugte.** Die Aufrechterhaltung und Ausweitung der Ausfuhrbeschäftigung sei daher ein unmittelbar dringliches gegenwärtiges Erfordernis für Staat und Wirtschaft, während die Autarkisierungsbestrebungen der Landwirtschaft abzulehnen wären. **Die deutsche Ausfuhr nach denjenigen Agrarländern, die hauptsächlich als Lieferanten für uns in Frage kämen, sei dreimal so groß als die landwirtschaftliche Einfuhr aus ihnen.**

Diese Ausführungen des Industrie- und Handelstages werden unterstrichen durch den Enquetebericht über den deutschen Außenhandel, der nach Auflösung des Enquete-Ausschusses jetzt von dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel herausgegeben worden ist. Darin heißt es:

Ausgehend von der Tatsache, daß das Welthandelsvolumen 1929 um 23,2 Prozent über dem des Jahres 1913 lag und zwischen 1925 und 1929 im Jahresdurchschnitt um 4,85 Prozent gegenüber einer jahresdurchschnittlichen Steigerung von 4,52 Prozent in der Periode 1907 bis 1913 stieg, daß auf der anderen Seite diese Steigerung jedoch hinter derjenigen der Gesamtproduktion zurückblieb, ist festzustellen, daß neben der Bevölkerungsvermehrung **die steigende Produktionsdifferenzierung dem Welthandel den Hauptauftrieb gegeben hat,** wobei die anregenden Momente (wachsende Einfuhr hochwertiger Nahrungsmittel, vermehrter Bezug ausländischer Rohstoffe, neue Verkehrsmittel usw.) die hemmenden (sinkende Futtermitteleinfuhr Rationalisierung des Rohstoffverbrauchs, Uebergang zu synthetischen Produkten, wachsende Industrialisierung) überwogen. Die „Enteuropäisierung" des Welthandels hat einen ihrer wichtigsten Gründe darin, daß in Industrie-Europa die Produktionserweiterung des einen Landes zu strukturellen Stillegungen in anderen Ländern zwangsweise hat führen müssen.

Wenn in größeren Industrieländern eine Tendenz zur Lockerung der Auslandsverflechtung stattgefunden hat, so darf daraus nicht auf eine Minderung der weltwirtschaftlichen Beziehungen geschlossen werden. **Die Bedeutung der internationalen Warenverflechtung für die Produktionsstruktur der beteiligten Länder ist nicht im Maße der sinkenden Außenhandelsquoten zurückgegangen.** Aus den rückläufigen Außenhandelsquoten kann, soweit die Entwicklung bis zur Krisis in Frage komme, ein Schluß vielleicht auf einen Umbau, nicht aber auf einen Abbau der Weltwirtschaft gezogen werden. Eine strukturelle Ablösung von der Weltwirtschaft ist jedenfalls allgemein bis Anfang 1932 nicht festzustellen. Die Krise hat gerade die Verbundenheit zwischen Binnen- und Außenwirtschaft sowohl den Industrieländern wie auch in den Agrarländern erwiesen. In der Störung des internationalen Zahlungsausgleichs wird einer der gewichtigsten Gründe für die Verschärfung und Ausbreitung sowie das wesentliche Hemmnis für die Ueberwindung der Krise gesehen. **Nicht eine Ablösung, sondern eine Funktionsstörung der Weltwirtschaft mit schwersten Folgen für die Binnenwirtschaft der beteiligten Länder hat die Krise bisher gebracht.**

Der Wiederherstellung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen stehen tiefgreifende außenpolitische und handelspolitische Hemmungen im Wege, darüber hinaus ist jedoch eine Belebung des Welthandels zunächst von dem Wiederaufbau des internationalen Zahlungssystems unter Beseitigung der krediterschütternden Faktoren (vor allem politische Zahlungen) abhängig. Wenn auch der frühere Zustand des Welthandels kaum in vollem Umfange wiederhergestellt werden kann, so wird doch in jedem Falle ein bedeutender Kern des internationalen Austausches als Voraussetzung jeglicher Weiterführung oder Belebung der Binnenwirtschaft bestehen bleiben. Als Kern des Außenhandels muß auch für die Zukunft der **Austausch zwischen Rohstoffen und Fabrikaten** angesehen werden. Da der größere Teil des Fabrikateabsatzes der Industrieländer als Gegenwert für die Rohstoffeinfuhr angesehen werden muß, muß der Wiederanstieg dieses wichtigsten Zweiges des weltwirtschaftlichen Austausches mit wachsender Produktion erfolgen. Auch für die Brotgetreidezufuhren ist ziemlich sicher mit einem Wiederanstieg von dem Tiefstand der Jahre 1930-31 zu rechnen. Die scharfe Einfuhrdrosselung kann auch insoweit nicht aufrechterhalten werden, als sie zu Lasten der Vorratsverminderung gegangen war.

Kommt so der Enquete-Ausschuß zu dem Schluß, daß ein Aufschwung der Weltwirtschaft und auch der deutschen Wirtschaft ohne Export nicht möglich ist, und wird infolgedessen auch hier die Autarkisierung abgelehnt, so vergißt man doch auf allen Seiten, daß

Deutschland die Autarkisierung weder gewollt noch selbst damit begonnen hat.

Die übrigen Länder sind uns in ihren Abschließungsbestrebungen vorangegangen, und erst im Verlaufe dieser Entwicklung hat man sich in Deutschland zu Schutzmaßnahmen, die allerdings in erster Linie der Landwirtschaft zugute kamen, entschlossen. Man wird von Deutschland als dem ärmsten und von der Wirtschaftskrise am schwersten betroffenen Lande nicht verlangen können, daß es diese Schutzmaßnahmen zuerst abbaut. Hier müssen erst diejenigen Länder, die viel höhere und den Weltverkehr hemmendere Schutzmauern aufgerichtet haben, mit gutem Beispiel vorangehen.

Zusammenschluß der polnischen Stickstoffabriken

Die polnischen Stickstoffabriken haben ein Abkommen über den Umfang der Produktion abgeschlossen, dem die staatlichen Stickstoffabriken in Chorzow und Moscice, der Verband der Kokereien, der staatliche Kohlenbergbaukonzern „Skarboferm" und der Konzern für Kohlenchemie „Karbochemja" beigetreten sind. Der „Gazeta Handlowa" zufolge eröffnet das kürzlich auf der internationalen Stickstoffkonferenz in Paris zustandegekommene Abkommen über den Schutz der Stickstoffindustrien der einzelnen Länder und über die Aufteilung der Märkte für die Ausfuhr von Stickstoffverbindungen für die polnische Stickstoffindustrie Aussichten auf die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Lettland, Dänemark, Afrika und den Ländern des Fernen Ostens.

Oder wieder vollschiffig

Seit Montag ist die Unteroder zufolge der kräftigen Gewitterregen wieder vollschiffig, da insbesondere die Nebenflüsse Lohe, Weistritz und Weide starken Wuchs brachten. Ratibor erreichte den Höchststand am 18. 7. Std. 21—22 mit 1,58 m, am 19. 7. 1,52 m, fällt langsam. Mit Wirkung ab 18. 7. beträgt die Tauchtiefe für die Mitteloder 1,50 m. Die im Talrang vor Breslau-Ransern bis nach Bartheln gelegenen tiefbeladenen, etwa 125 Talfahrzeuge dürften mit dieser Welle weiterkommen und innerhalb 2 Tagen die Schleuse Ransern passiert haben.

Stickstoffeinigung marschiert

Schneller als man vermutet hatte, ist es gelungen, die Einigung zwischen den europäischen Erzeugern von synthetischem Stickstoff und den chilenischen Salpeterproduzenten herbeizuführen. Vorläufig ist allerdings lediglich eine allgemeine Formel gefunden worden, die noch nichts über die Einzelheiten des in London erreichten Abkommens besagt. In jedem Fall bedeutet die Wiederauferstehung der alten Convention Internationale de l'Azoto (C. I. A.) — und um etwas ähnliches handelt es sich ganz offensichtlich — für die deutsche Stickstoffindustrie, d. h. besonders für die IG. Farben eine weitgehende Entlastung. **Der sinkende Stickstoffverbrauch der heimischen Landwirtschaft verstärkt die Abhängigkeit der deutschen Stickstoffindustrie vom Weltmarkt.** Solange aber eine Einigung mit den Chilenen nicht erfolgt war, und diese jederzeit mit der Abstoßung ihrer 400 000 t großen Bestände drohen konnten, war die Exportmöglichkeit außerordentlich stark eingeengt. Es ist nicht anzunehmen, daß die nordamerikanischen Stickstoffproduzenten, die in Anbetracht der Antitrustbestimmungen der Vereinigten Staaten dem neuen Pakt nicht formell beitreten können, irgendwelche Schwierigkeiten bereiten. Die Aussichten der neuen Konvention sind insofern günstiger als diejenigen der alten, als diesmal auch die „jungen" Produktionsländer, wie Frankreich und Polen, in das Abkommen einbezogen sind.

Hd.

Besserung im Einlagenbestand der deutschen Sparkassen

Die deutschen, besonders die preußischen Sparkassen hatten seit Ende Mai einen starken Ueberschuß an Abhebungen zu verzeichnen. Einmal waren dafür die politischen Vorgänge verantwortlich zu machen, zum andern dürfte das Zins- und Schuldenabwertungsgerede manchen Sparer in Angst versetzt haben, und schließlich führte die Verschärfung der wirtschaftlichen Not zum Verzehr der Rücklagen, namentlich bei den Arbeitslosen. Die Sparkassen sahen sich daher gezwungen erneut auf die Akzeptbank bezw. auf die Reichsbank zurückzugreifen, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die öffentliche Hand mit Krediten einspringen mußte, die in ihrer Gesamtheit den Betrag von fast 230 Millionen RM. erreichten. **Im Juli hat sich die Lage wesentlich gebessert, und die Sparkassen waren sogar in der Lage, etwa 25 Millionen RM. Aushilfskredite abzudecken.** Ob die Besserung anhält, vermag zur Stunde niemand zu sagen. Den Hauptunruheherd bilden nach wie vor Rheinland-Westfalen, daneben sind aber auch die Ansprüche an die nordwestdeutschen und hessischen Sparkassen nicht unerheblich. Die sächsischen und württembergischen Institute sind viel besser daran, sie bedürfen, wenn überhaupt, nur einer geringen Hilfe. Auch die ostpreußischen Sparkassen erweisen sich als ziemlich krisenfest, hier finden nur starke Umlagerungen statt. So wandert der Spargroschen der ländlichen Bevölkerung vielfach aus dem von den Bestimmungen der Osthilfe erfaßten Gebiete in andere Reviere, deren Geldinstitute von dem Pfändungsschutz weniger bedroht erscheinen. Da die Verabschiedung des Umschuldungsgesetzes für die Kommunen unmittelbar bevorsteht, so dürften sich auch die Verhältnisse bei den deutschen Sparkassen allmählich konsolidieren, zumal die neuen Bestimmungen einen scharfen Trennungsstrich zwischen den Sparkassen und den Städten ziehen.

(Wd.)

Irland bestellt Ruhrkohle

Nach einer Meldung des „Daily Herald" aus Dublin ist der irische Regierungsbeamte Thomas McLaughlin nach Deutschland gereist, um Käufe von Ruhrkohle für Irland in die Wege zu leiten, da die irische Regierung ein Einfuhrverbot auf englische Kohlen zu erlassen beabsichtige. Eine Kohlenexportgesellschaft in Südwales sei von ihrer Dubliner Vertretung unterrichtet worden, daß Irland bereits 10 000 Tonnen deutscher Kohle gekauft habe.

Devisenhöchstbeträge für den Monat August

Berlin, 21. Juli. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat August den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigung nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

Metalle

Berlin, 21. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam; Preis für 100 kg in Mark: 44¼.

London, 21. Juli. Kupfer per Kasse 25¼—25⅜, per 3 Monate 24⅞—24 15/16, Settl. Preis 25¼, Elektrolyt 27½—28½, best selected 27½—28¾, Elektrowirebars 28½, Zinn per Kasse 125½—125⅝, per drei Monate 127⅜—127½, Settl. Preis 125½, Banka 135½, Straits 130¾, Blei, ausländ. prompt offiziell 9 9/16, inoffiziell 9 9/16—9⅝, entf. Sichten offiziell 9 13/16, inoffiziell 9 13/16—9⅞, Settl. Preis 9⅝, Zink, gewöhnl. prompt offiziell 11 9/16, inoffiziell 11½—11⅝, entf. Sichten offiziell 11 13/16, inoffiziell 11¾—11 13/16, Settl. Preis 11⅝, Aluminium Inland 95, Quecksilber 11½—11, Silber 17, Lieferung 17 1/16, Ostenpreis für Zinn 133¾.

Berliner Börse

Zum Schluß fest

Berlin, 21. Juli. Kursmäßig kam die Befriedigung über den verhältnismäßig reibungslosen Ablauf der Regierungsmaßnahmen bei der unverändert herrschenden Zurückhaltung des Publikums und der Spekulation auch heute nicht zum Ausdruck; die Notierungen waren im allgemeinen nur wenig und nicht ganz einheitlich verändert, lediglich für einzelne Spezialwerte waren Sonderbewegungen feststellen. Die Hoffnungen des Vormittags und der Vorbörse auf eine festere Eröffnung hatten sich jedenfalls nicht erfüllt. Für Farben bestand auf die Stickstoffeinigung zwischen Chile und Europa, die in London erzielt wurde, zu gut behaupteten Kursen etwas Interesse. Schultheiß waren auf die heutige Generalversammlung hin gefragt und über 1 Prozent höher. Auch die Ausführungen auf der Generalversammlung der AG. für Verkehrswesen hatten einen günstigen Eindruck hinterlassen. Aschaffenburger Zellstoff, bei denen ein Verlust von mehr als vier Millionen Mark im Geschäftsjahr 1931 eingetreten ist, wurden zu Beginn des Verkehrs gestrichen. Im übrigen waren Eisenbahnverkehrsmittel mit minus 1¾ Prozent und Rütgerswerke mit minus 1½ Prozent etwas stärker abgeschwächt, während Chem. Heyden 1⅝ Prozent höher eröffneten. Sonst betrugen die Veränderungen nicht mehr als 1 Prozent. Man sprach noch über die festere Veranlagung New Yorks und die leichte Besserung am amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

Im Verlaufe wurde es nach kleinen Schwankungen auf Deckungen bis zu 1 Prozent fester. Farben, Reichsbank und Bekula lagen in Führung. Deutsche Anleihen besonders im Verlaufe, freundlicher, Ausländer ruhig. Reichsschuldbuchforderungen und Renten etwas gefragt. Geld unverändert. Reichsmark eher etwas leichter, Pfunde befestigt, Dollar unverändert, Französischer Frank etwas schwächer, Gulden knapp gehalten. Tagesgeld 5¼, Monatsgeld 6 bis 8 Prozent. Bei wieder sehr ruhigem Geschäft lag der Kassamarkt wieder ziemlich schwach, die Verluste betrugen bis zu 4 Prozent. An den variablen Märkten setzte unter dem Eindruck der festeren Meldungen für deutsche Werte aus London in der zweiten Börsenstunde etwas Deckungsnachfrage ein. Die Steigerungen bei den Hauptwerten betrugen infolge der Enge der Märkte bis zu 2 Prozent. Deutsche Anleihen schlossen erheblich höher.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 21. Juli. Trotz großer Zurückhaltung war ein freundlicher Grundton an der heutigen Börse unverkennbar. Am Anleihemarkt zogen 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 71 an, auch 7prozentige fest 68, 6prozentige 67½, Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe fest, 68, Liquidationsbodenpfandbriefe 77¾, Roggen-Pfandbriefe wenig verändert 6,38; der Altbesitz ließ auf 40½ nach, Breslauer Schatzanweisungen 50¾. Am Aktienmarkt wurde EW. Schlesien mit 52¼ bezahlt. Gebr. Junghans 9, Dresdner Bank 18.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 21. Juli 1932.

Weizen	Märk.	245—247
"	Juli	260
"	Sept.	227½
"	Okt.	228½—228
"	Dez.	230½—230¼
Tendenz: stetig		
Roggen	Märk.	—
"	Juli	184
"	Sept.	176—175¾
"	Okt.	176—175¾
"	Dez.	179¾—179¼
Tendenz: abgeschwächt		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		161—172
Wintergerste, neu		—
Tendenz: fest		
Hafer	Märk.	161—166
"	Juli	173¾—175
"	Sept.	150
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz: fest		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl	100 kg	29¼—33¾
Tendenz: stetig		

Roggenmehl	24,75—26,50
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	11,60—11,90
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10,25—10,60
Tendenz: stetig	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,50—11,50
Gelbe Lupinen	15,00—16,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,40—10,70
Trockenschnitzel	9,40—9,60
Kartoff., weiße	—
" rote	—
" gelbe neue	2,80—3,10
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide bis auf Weizen ruhig

	21. 7.	20. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	233	231
" " 78 "	—	—
" " 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	198	198
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	156	156
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	162	162
Industriegerste 65 kg	—	—

Oelsaaten ruhig

	21. 7.	18. 7.
Winterraps	14.00	14,00
Leinsamen	18 00	18 00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	64.00	65 00

Kartoffeln ruhig

	21. 7.	18. 7.
Speisek., gelb neu	1,75	2,00
" rot	—	—
" weiß	—	—
Fabrikkart.%Stärke	—	—

Mehl Weizenmehl befestigt

	21. 7.	20. 7.
Weizenmehl (Type 60%)	33¼	33
Roggenmehl*) (Type 70%)	28½	28½
Auszugmehl	39¼	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 7.		20. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,923	0,927	0,923	0,927
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,636	3,644
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,39	15,43	15,37	15,41
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,00	15,04	14,98	15,02
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,29	58,41	58,29	58.41
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,364	6,376	6,364	6,376
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,49	21,53
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	80,82	80,98	80,82	80.98
Lissabon 100 Escudo	13,64	13,66	13,64	13,66
Oslo 100 Kr.	74,63	74,77	74,53	74,67
Paris 100 Frc.	16,485	16,525	16,485	16,525
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	67,43	67,57	67,43	67,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,89	82,05	81,89	82,05
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,57	33.63	33,67	33,73
Stockholm 100 Kr.	76,92	77,08	76,92	77,08
Talinn 100 estn. Kr.	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,35		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,35, Kattowitz 47,10 — 47,35, Posen 47,10 — 47,35 Gr. Zloty 46,95—47,35, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski 71,50

Dollar privat 8,905, New York 8,923, New York Kabel 8,928, Belgien 123,80, Holland 359,60, London 31,78—31,77, Paris 34,98, Prag 26,41, Schweiz 173,85, Stockholm 164,00, Kopenhagen 170, deutsche Mark 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,50, Dollaranleihe 6% 53,25, 4% 47,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.